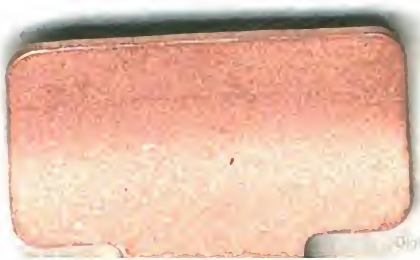
KUNNUK UND NAJA ODER DIE GRÖNLÄNDER: EINE ERZÄHLUNG. AUS DEM...

Bernhard Severin Ingemann

Digitized by Google


Digitized by Google

NGEMANN, KUNNUK u. NAJA.

Digitized by Google

Kunnuk und Naja.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kunnuk und Naja.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Kunnuk und Naja

oder

die Grönländer.

Eine Erzählung

von

Bernh. Severin Ingemann.

Aus dem Däniſchen übertragen

von

Julius Reuſcher.

Berlin, 1846.

Verlag von Carl Heinrich Schultze.

Digitized by Google

HECA
GIA
NACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort des Uebersetzers.

Die vielen höchst interessanten und wahren Schilderungen von Grönland und der Lebensweise seiner Bewohner, die der geistreiche Ingemann in seiner Erzählung „Kunnuk und Naja" giebt, bewogen mich, angespornt durch den Beifall, den meine früheren Uebersetzungen aus dem Dänischen ernteten, meinen Landsleuten auch hiervon eine treue Uebertragung darzubieten. Während ich noch damit beschäftigt war, erschien mir ganz unerwartet, eine andere Uebersetzung, was mich fast bewogen hätte meinen Plan ganz aufzugeben. — Nach Durchsicht derselben erkannte ich jedoch, daß eine richtige und treue Uebertragung dadurch nicht überflüssig gemacht worden sei; ich nahm daher meine Arbeit wieder auf und gebe sie nun so, daß ich mir damit die Zufrie-

Digitized by Google

denheit des geehrten Herrn Verfassers zu erwerben hoffe, dem ja hauptsächlich daran gelegen sein muß, vom Uebersetzer richtig verstanden und aufgefaßt zu werden, weil ihm sonst vom Laien, der ihn nur durch den Uebersetzer kennt, die Fehler, die dieser begeht, angerechnet werden. Was die hierin enthaltenen Verse anbelangt, so habe ich mich an dem gegebenen Rhythmus gehalten, und auch, bis auf das „In den Kajack!" betitelte Gedicht, die im Original gereimten so wiederzugeben versucht: sehe mich aber genöthigt die Nachsicht der gütigen Leser dafür zu beanspruchen, da das Uebertragen — besonders gereimter Verse — dem treuen Uebersetzer oft fast unübersteigliche Schwierigkeiten darbietet.

Julius Reuscher.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Erzählung Kunnuk und Naja ist eine freie Reproduction eines Totalbildes, welches sämmtliche Berichte von dem Leben und der Natur in Grönland bei mir hervorgerufen haben, nachdem ich mich längere Zeit geistig da hinein gelebt hatte.

Meine wichtigsten Quellen sind die Schriften der beiden Egede gewesen, Hans Egede's Leben v. Lund, Hans Egede Saabye's Bruchstücke eines Tagebuchs, gehalten in Grönland in den Jahren 1770—1778, sowie zum Theil

Digitized by Google

was David Krantz, Heinrich Christoph Glahn, in seinen Berichtigungen über Krantz, und später Graah und Funch berichtet haben, verbunden mit einigen privatim mitgetheilten Aufzeichnungen des Missionair Oestergaard.

Die dargestellten Charaktere und Begebenheiten gründen sich zum Theil auf factische Wahrheit. Ein Theil von Kunnuks Geschichte und sein Verhältniß zu Kemek findet man von Hans Egede Saabye auf einigen Blättern seines Tagebuchs mitgetheilt, woraus ich hin und wieder seine eigenen und jenes Grönländers Worte angeführt habe. Ein als Nebenperson auftretender Matrose, welcher Katechet gewesen, sowie eine hier eingeschaltete Begebenheit mit einigen Schiffsleuten,

Digitized by Google

wird gleichfalls von Saabye besprochen. Ueber die merkwürdige Grönländerin Arnarsak findet man Berichte in Paul Egede's „Nachrichten von Grönland, ausgezogen aus einem Journal, gehalten von 1721 bis 1788." Eine über Kapitain Niels Egede angeführte Begebenheit mit einem Angekkok ist dem Bischof Paul Egede von diesem seinem Bruder mitgetheilt worden. Was hier von Hans Egede Saabye und seiner Frau vorkommt, gründet sich theils auf Berichte in seinem Tagebuch, theils auf Privatmittheilungen von noch lebenden Personen, die sie gekannt haben. Uebrigens ist die Benutzung der factischen Wahrheit und der reichen Materialien natürlich hier von dem Darstellungsplane und dem poeti-

Digitized by Google

schen Endzweck bedingt, während doch die geschilderten Sitten, Gebräuche, Lebensansichten und Sagen, so wie der herrschende Typus für die Ausdrucksweise dieses Naturvolkes dem Volke angehören.

Um der Erzählung nicht ihre Frische durch vorausgeschickte Betrachtungen über das Leben, welches sie darstellt, zu benehmen, habe ich in einer Nachschrift hinzugefügt, was ich über das poetische und religiöse Element in dem Leben und den Mythen der heidnischen Grönländer zu bemerken habe.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Es war in der letzten Woche des Novembers 1774. Die dunkle Zeit in Grönland hatte begonnen. Der letzte Tag war verronnen, an welchem der Sonnenrand noch einen Augenblick zum Vorschein kommt. Die steinernen Wandlampen brannten Tag und Nacht in den kleinen Erdhütten an der Diskobucht. Der Schnee trieb über die Rasendächer hin. Der Mond schien durch die Schneewolken am Mittage, und wo hin und wieder der Frosthimmel zu bläuen begann, leuchteten die Wintersterne wie in verdoppelter Größe und Glanz. Nördlich vom Isefjord*), welcher von der Diskobucht zwischen Jacobshafen und Claushafen hineinströmt, saß

*) Fjord: Meerbusen, Bucht.

bei der Herdlampe in der Erdhütte eine alternde Grönländerin mit drei jungen Mädchen, die bald sangen, bald munter plauderten, während sie geschäftig waren ein Rennthierfell mit Bimsstein zu reiben und zuzubereiten. Die alternde Frau beim Lampenkessel war schweigsam und in sich gekehrt; die Weise, wie sie das Haupt beugte, glich der einer trauernden Wittwe. Sie war die Mutter der drei jungen Mädchen. Wenn die Töchter plauderten und sangen, blickte die stille ernste Mutter sie liebend an, und ihr Haupt war dann weniger herabgeneigt als gewöhnlich. Die Lampe hatte eine starke Wärme in der dichten Winterstube verbreitet, wo alle vier Wände mit Seehundsfellen bekleidet waren. Die jungen Mädchen hatten ihre Pelze abgeworfen, und die braunen jugendlichen Gestalten bewegten sich geschmeidig in der starken Lampenbeleuchtung.

Nun schien der Nachmittagsmond auf die kleinen matten Darmscheiben, während das Heulen der zahlreichen Hunde deren Fütterungszeit bezeichnete, und der Nordwind das Haus fast im Frostschneetreiben verbarg. Man konnte den

Fjord brausen hören: er war des starken Windes halber noch nicht zugefroren; aber nur die verwegensten Kajackruderer wagten sich in diesen Tagen darauf hinaus. Mutter und Töchter sahen oft mit Unruhe nach dem niedrigen höhlenartigen Eingang, als ob sie Jemand erwarteten. Des Hauses Versorger, der rasche Kunnuk, der einzige Sohn der Wittwe, war am Morgen allein in seinem Kajack hinausgerudert um Weißfisch in dem Fjord zu fangen. Mit dem Klageruf: „Nah-ah — Nah-ah!" welcher, als Refrain jedes Verses wiederholt wurde, sangen nun die Schwestern das Lied von der dunklen Zeit oder der Flucht der Sonne, die sie sich als ein schönes, ewig junges Mädchen mit Namen Malina dachten und vorstellten. Sie ist, ihren alten Sagen nach, die Schwester des Mondes, des männlich schönen Anigat. Auch er ist ewig jung, aber ein gefährlicher Jäger, welcher seine schöne Schwester und alle hübschen Mädchen mit seiner Liebe verfolgt.

Der Gesang der jungen Grönländerinnen würde in unsern Sangformen ungefähr so lauten:

Digitized by Google

Nun flieht die herrliche Sonnenmaid.
Nah=ah! Nah=ah! Nah=ah!
Malina flieht in die See so weit.
Nah=ah! Nah=ah! Nah=ah!

Sie kommt nicht wieder in diesem Jahr;
Zur Welten Grenze eilet sie gar.

Sie fliehet, den sie am stärksten liebt:
Dem Bruder sie nur ihr Herz hingiebt.

Ihm gab sie Pelze von Mondenschein;
Damit schwenkt er sich im Sternenreih'n. —

Es folgt der Sonne im hellsten Glanz
Der Mondes=Jäger im Weltentanz.

Die Welt auch nie einen Mann gebar,
Dem Anigats Zauber eigen war. —

Er blendet Seelen mit Augen Glanz,
Bezaubert Sinn' und Gefühle ganz.

Der blonden Locken Netz wirft er aus,
Zieht Seelen mit jedem Haar heraus,

Digitized by Google

Und fängt die, so hinter Wolken sind,
Und die das flackernde Nordlicht nimmt.

Zur Hütte guckt er listig hinein,
Will thören träumende Mägdelein —

Hindurch die Scheiben von Weißfischdarm
Küßt auf der Pritsche er Brust und Arm.

Selbst sie, die ihn hat so heiß geliebt,
Mit Schmerz von Ost bis nach West hinflieht. —

Malina bebet vor Anigat;
In's Meer d'rum stürzt sie sich jede Nacht.

Vor'm eignen Bruder die Sonnen-Maid
Zur Woge fliehet mit Furchtsamkeit.

Zur Welten Grenze zuletzt sie flieht;
Der Nacht Gewölk dann den Tag umzieht.

Ach! unser Tag ward zur längsten Nacht:
Die Sonn' nicht mehr an dem Himmel wacht.

Zum Welten-Ende fuhr sie mit Graus;
Beim Lampenschein sitzen wir zu Haus.

Digitized by Google

Nun brauſt der Sturm und nun treibt der Schnee;
Malina floh in die tiefe See.

Käm' nächſtes Jahr ſie nicht mehr zurück —
Nah=ah! Nah=ah! Nah=ah!
Mit ihr entſchwände all' unſer Glück.
Nah=ah! Nah=ah! Nah=ah!

Der Geſang hatte aufgehört. Der Schnee trieb nicht mehr. Der ſtarke Wind hatte ſich gelegt, und ein Nordlichtſchimmer verkündete ſtillen Froſt. Man hörte nun den wohlbekannten Ton, der einen glücklichen Fang bezeichnete und Freunde und Nachbarn nach dem Fjord rief, um den gefangenen Seehund oder Weißfiſch an das Land zu ziehen und Theil an der Beute zu nehmen. Der freudige Ruf: „ein Narwall! ein Narwall!“ wurde von mehreren Stimmen außerhalb wiederholt und durch den Höhlengang zur Erdhütte ſah ein keck jugendliches Antlitz im Lampenſchein hervor. Es war Kunnuck, der den glücklichen Fang an das Land gebracht hatte, und das Fänger=Stück des großen Fiſches mitbrachte, welches ſogleich in den kochenden

Digitized by Google

Kessel geworfen wurde. Die Schwestern jubelten. Sie warfen rasch ihre Seehundspelze über und zündeten Torffackeln bei der Lampe an, worauf sie mit lustigem Ajaruf sich beeilten hinaus zu kommen, um Leuchtfeuer am Fjord anzumachen und beim Ausschneiden des Speckes behülflich zu sein. Der Sohn blieb bei seiner Mutter allein zurück. Er setzte sich ermüdet auf die Pritsche. Die Mutter erhob sich schweigend von der Lampe und legte ein Paar kleine getrocknete Fische vor ihm hin. Während er damit den heftigsten Hunger nach dem Fasten eines ganzen Tages zur Ruhe brachte, bereitete sie ihm die eigentliche Mahlzeit. Bevor er seinen Hunger nicht befriedigt hatte, sprach sie kein Wort, aber ihr Antlitz war mild und freundlich, während sie ihm ab und zu auf die Schulter und die braunen Wangen klopfte. Als er sich gesättigt hatte, warf er sich auf die Pritsche, um die müden Glieder nach den gewaltigen Anstrengungen des Tages zu ruhen. Aber nun verschwand die Milde aus dem Antlitz der Mutter und mit einem besonders schwermüthigen Blick zeigte sie auf

Digitized by Google

das Lager unter der Pritsche, wo sie selbst zu schlafen pflegte, und worauf gerade ein matter Schein des Nordlichtes durch die Darmscheiben fiel.

„Auf jenem Fleck spielte vor zwanzig Wintern eine Nordlicht-Seele" — sagte sie. — „Wir hatten der Sonne den Abschiedsgesang gebracht und uns mit der dunklen Zeit ausgesöhnt. Dein Vater saß hier bei der Lampe und schnitzte an jenem Harpunenschaft. Dieser Bissen Speise lag auf seiner Knie, gelangte aber nicht an seinen Mund." Dabei holte sie ein sorgfältig eingewickeltes Stück gedörrten Fisches hervor und brach in Jammern aus, während sie ein herzzerschneidendes Klagelied über den Tod des Hausvaters sang. Dasselbe begann mit dem Schmerzensruf: „Nah-ah!" und der gewöhnlichen Weise des Leichengesanges: „Nun ist er nicht mehr zu sehen!"

Während sie sang, neigte sie das Haupt tief. Der Sohn erhob sich von der Pritsche, neigte gleichfalls sein Haupt und stimmte in der Mutter Klagegesang ein. Als dieser geendet war, blieben Mutter und Sohn lange stumm

Digitized by Google

und mit niedergebeugten Häuptern stehen. Die Mutter erhob endlich ihr Angesicht, und ihr schwermüthiger Blick begegnete dem des Sohnes.

„Kunnuk vernimmt Deines Auges Rede, Mutter!“ — sagte der Sohn. — „Bei der Lampe hier ermordete der grausame Kemek meinen Vater. Kemek lebt; aber meines Vaters Seele irrt unstät im Nordlichte oder blutet bei den stillen Seen. Zwanzig Winter hindurch sangst Du jede Nacht jenen Klagegesang, wenn meine Schwestern in ihren lichten Träumen Aja sangen. Was meine Zunge versprach, wird meine Hand sicher erfüllen. Sieht Kemek die Sonne wieder, so soll sie nicht davon gehen, bevor sie sein Steingrab beleuchtet hat. Ich werde seine Lampe aufsuchen, wie entfernt sie auch brennen möge, und sie mit seinem Lebenslicht verlöschen, so wahr ich meines Vaters Sohn bin!“

Die Mutter schwieg und trocknete ihre Thränen ab. Als die Töchter zurückkehrten, saß sie wieder schweigsam bei der Lampe und wusch das Narwallblut von der Harpune des

Digitized by Google

Sohnes. Kunnuk hatte sich auf die Pritsche hingestreckt und schien eingeschlummert.

Die Mädchen plauderten froh von dem großem Narwall, der zwei Mal länger war als Bruder Kunnuk selbst, wenn er ausgestreckt auf der Pritsche lag, und von der vortrefflichen Maktak (eine Art Fischsülze), welche er ihnen den ganzen Winter verschaffen würde. Die älteste Schwester erzählte den jüngeren das Märchen, weshalb der Narwall mehr schwarz als weiß ist; wie nämlich eine schwarze und schmuzige Hexe in das Wasser geworfen wurde und sich in einen Weißfisch verwandeln wollte, während sie doch in ihrer Verwandlung so schwarz als früher blieb, bis auf die Stellen, wo der Schmuz am losesten saß.

„Aber das Horn" — fragte die Jüngste und meinte den ungeheuern Zahn des Narwalls — „wie bekam sie das so hübsch gedreht?"

„Das war ihr langes Haar; vor Zorn war es weiß wie Schnee geworden; das hatte die Hexe aufgelöst und, wie sie schon schwamm, über ihr Haupt weg gedreht."

Digitized by Google

Die Schwestern freuten sich kindlich hierüber und klatschten in die Hände. Nun plauderten sie von dem Schmause morgen und von allen lieben Freundinnen, die sie eingeladen hatten ihren Ueberfluß mit ihnen zu theilen und Ajalieder mit ihnen beim Fackelschein zu singen.

„Und Naja kommt mit" — sagte die Aelteste — „das wird Bruder Kunnuk erfreuen; seine Augen werden immer hell, wenn er die Seemöve*) sieht, seit jener sonnenhellen Sommernacht, wo sie mit uns auf dem Berge tanzte und sang."

„Naja singt auch am lieblichsten von uns Allen," — sagte Issek, die zweite der Schwestern, während sie ihre reiche schwarze Haarfülle mit der Schnur aus einem rothgefärbten Weißfischdarm sammelte.

„Und die Seemöve ist so schön, und sie fliegt wie ein wirklicher Vogel in ihrem Federpelz" — bemerkte die kleine schelmische Ajut, die selbst für eine Schönheit galt und einen

*) Naja ist der Name dieses Seevogels.

der Beinamen der Sonne erhalten hatte. „Ich fürchte nur, es läuft am Ende mit der Seemöve schlecht ab“ — fügte sie schalkhaft hinzu — „denn sie sieht oft nach dem Mond.“ Und nun sang sie, was sie oft im Scherz jener lieben Freundin, die den Namen nach dem Seevogel erhalten hatte, vorzusingen pflegte:

„Naja! Naja!
Sieh nicht nach dem Monde!
Anigat ist falsch:
Er läuft ja hinter alle die Schönen.
Er läuft hinter die Sonne
Den ganzen Tag —
Vom Berge im Osten
Zum Meere im Westen.
Er läuft hinter die Sonne
Die ganze Nacht
Und küßt unterwegs alle hübsche Mädchen.“

Die Schwestern lachten und hüpften auf die Frauenpritsche in's Bett, während die Mutter noch einige Zeit still bei der Lampe be-

schäftigt saß. Endlich legte sie sich auch zur Ruhe; aber die Lampe löschte sie nicht aus. Die brannte Tag und Nacht in der Erdhütte während der dunklen Zeit.

Zweites Kapitel.

Am nächsten Morgen wurde die Arbeit mit dem Ausschneiden des großen Narwall (den sogenannten „schwarzen Weißfisch") und dem in Stücke Hauen für die Gäste fortgesetzt, welche mit ihrer Beute beim Scheine der flammenden Feuer lachten und sprangen; und es herrschte den ganzen Tag über große Freude in den Erdhütten am Meerbusen. Alle Verwandte, Freunde und Nachbarn nahmen an des raschen Kunnuks Fang Theil. Bei den Lampenkesseln that man sich gütlich, der Eine bei den Andern, als ob alle Hütten nur getrennte Zimmer in einem gastfreien Hause gewesen wären, und bei Kunnuks Mutter lief man aus und ein und trank Kaffee. Dieser Lieblingstrank der Grönländer, womit man sich im letzten Sommer, als das Schiff von Dänemark kam, ziemlich reichlich versorgt

Digitized by Google

hatte, übte die belebendste Wirkung sowohl auf Alte wie Junge aus, und war fast der einzige Luxus, den sie kannten. Kunnuks Mutter war aber selbst ernst und still wie gewöhnlich. — Die Leuchtfeuer glänzten am Meerbusen den ganzen sternhellen Vormittag. Am Mittage machte das Mondlicht die Fackeln überflüssig, und als die Nordlichter an dem prächtigen Abendhimmel spielten, tanzten die Mädchen am Fjord und sangen unter den lärmenden und jubelnden Kindern.

Unter den jungen Mädchen war Naja die hübscheste. Was die Schwestern am vorigen Abend bei der Lampe geäußert hatten, bekräftigte sich: Kunnuks Augen wurden hell, wenn er die schlanke, vogelleichte Naja betrachtete, und wenn sie sang, weilte sein Blick oft auf ihren schwarzen feurigen Augen; doch wenn er sich ihr näherte, wendete sie sich mit einer leichten Schwingung vorbei, und ihre braunen Wangen wurden roth. Kunnuk wandte sich auch von den tanzenden Mädchen fort, wenn seine stille bleiche Mutter ihn anblickte. Kunnuks Mutter klopfte

wohl bisweilen Najas Wange, wenn sie dieselbe unter ihren Töchtern erblickte; aber ihre Wange blieb weiß, wenn sie an die Familie derselben dachte. Naja war nämlich eine Brudertochter jenes wilden finstern Kemek, der ihren rechtschaffenen Ehemann in einem Zwist über ein Stück Treibholz ermordet und ihre Kinder vaterlos gemacht hatte, bevor die Töchter ihren Verlust begreifen und der Sohn seinen Vater rächen konnte. Aus Furcht vor Verwandtenrache hatte Kemek die Gegend in dem Jahre verlassen, wo Naja geboren wurde, und sie hatte ihn nie gesehen. Ihre Eltern waren beide in ihrer frühesten Jugend gestorben. Als vater- und mutterloses Kind war sie von Kunnuks Verwandten Pungjock, „dem Liebenswürdigen," wie man ihn nannte, aufgenommen worden, und das gute Kind wurde von Allen hoch geliebt. Der Anblick der nie vergessenen Familientrauer bei Kunnuks stiller Mutter ging Naja mehr zu Herzen, als irgend einem Andern. Sie war nun sechszehn Jahr alt. Von ihrem zwölften Jahre, als ihre Pflegeeltern sich am Meerbusen niederließen, war sie der

Digitized by Google

Schwestern liebste Freundin gewesen und hatte fast täglich mit ihnen und dem ein Paar Jahre älteren Bruder gespielt; aber sie wich jeder traulichen Annäherung Kunnuks von dem Tage ab aus, wo sie jene ungewöhnliche, blutige Begebenheit und zugleich wie nahe sie mit dem Todfeinde Kunnuks und dessen Familie verwandt sei, erfahren hatte.

Von gesetzlichem Rechtsverfahren ist unter diesen Naturkindern nie die Rede, da sie im Allgemeinen in Liebe und Frieden leben, ohne etwas von Staat, Obrigkeit oder andern Gesetzen, als was Gebrauch und Billigkeit mit sich bringen, zu kennen; aber die bei allen Nationen in einem solchen Naturzustande geltende Blutrache wird auch von dem heidnischen Grönländer für eine unausweichliche Sohnespflicht gehalten. Daß weder Kunnuk noch seine Verwandte die Rache aufgegeben hatten, wenn sie irgendwo den Aufenthaltsort ihres Oheims entdeckten, wußte Naja mit Sicherheit.

Die Rennthierjäger und Seehundsfänger auf dieser Küste des Meerbusens waren fast alle

Heiden, und es war den christlichen Missionären nicht geglückt, dem Christenthum Eingang bei ihnen zu verschaffen. Es gab zwar viele Sagen von „dem großen Herrn im Himmel", von der Zeit der Egede her, und von „Pelles", dem „kleinen Prediger", wie der berühmte Hans Egede beständig genannt wurde, so wie von dem liebenswürdigen Pavia (Paul Egede) kannte man viele ansprechende Lieder. Jedes Jahr, wenn das Schiff nach Claushafen kam, segelte man auch über den Meerbusen, um durch Umtausch von Seehundsfellen und anderen Waaren mit den „Kablunacken", wie man die Fremden nannte, Handel zu treiben; aber alle Verwandte Kunnuks blickten mit Mißtrauen und selbst mit einer Art von Geringschätzung auf ihre christlichen Landsleute jenseits des Fjords und wichen ihnen aus. Was viel hierzu beitrug, war die gefährliche, aber doch lächerliche Raserei, die sie bei einzelnen christlichen Grönländern erblickt hatten, welche „das tollmachende Wasser der Kablunacken", d. i. der Fremden Branntwein, zerrüttet hatte, da ein Paar solcher Exaltationen ausreichend waren,

Digitized by Google

eines Grönländers Gesundheit und Leben zu untergraben. Ein tieferer Beweggrund religiöser Natur vereinte sich hiermit, indem sie ihren höchsten Gott Tornarsuk oder „den großen Geist", den sie mit ihren Vorvätern ehrten und fürchteten, von ihren christlichen Landsleuten als den schlimmsten aller bösen Geister (den Teufel der Christen) verabscheuen hörten.

Ein alter heidnischer Weiser und Seher, der Angekkok Elik, der ein vertrauter Freund von Kunnuks Vater gewesen war, lebte als ein heiliger Mann auf dieser Seite des Meerbusens und genoß eine Achtung, die kein christlicher Prediger hatte erschüttern können. Er gehörte nicht zu der gewöhnlichen Classe von Gauklern, die nur des eignen Vortheils halber das Heidenthum aufrecht zu erhalten suchten, und die Beschwörungen und Gaukeleien vornehmen, ohne selbst an die übernatürlichen Erscheinungen, von denen sie sprechen, zu glauben. Der alte Elik schien wirklich eine jener merkwürdigen Naturen zu sein, bei denen das Traumleben mit einem stark entwickelten Ahnungsvermögen zur Wirklich-

Digitized by Google

keit wird, indem sie sich durch eine Art von unbewußtem Selbstmagnetismus gleichwie in eine Geisterwelt hinein zu stürzen vermögen, welche das Gepräge ihres religiösen Glaubens und der nationalen Traditionen trägt. Eliks Leben war streng und untadelhaft; er lebte wie ein Eremit in einer abgelegenen Berghöhle und ließ sich selten blicken; wenn er aber hervortrat, so war eine solche Feierlichkeit über sein Antlitz und ganzes Wesen verbreitet, daß Niemand daran zweifelte, daß er in unmittelbarer Verbindung mit Tornarsuk, dem großen Weltgeiste, stände und durch Hülfe seines Tornak (einer Art Genius oder Schutzgeist) sich in ferne geistige Sphären zu versetzen vermöge.

Zu diesem Angekkok oder Seher hatte Naja ebenfalls großes Zutrauen. Sie hatte einst eine heimliche Unterredung mit ihm gehabt, die auf ihre Geistesrichtung einen entscheidenden Einfluß geübt und — wie es schien — eine besondere Aengstlichkeit bei ihr für irgend ein vertrauliches Verhältniß zu Kunnuk geweckt hatte.

Auch bei diesem muntern Feste wich Naja

auffallend ihrem Jugendgespielen aus, obgleich die Schwestern behaupteten, daß sie doch lieber ihn, als irgend einen andern anblicke, selbst den Mond nicht ausgenommen, an den sie sie beschuldigten, bei ihren Kindheitstänzen auf den Bergen, bedenkliche Lieder gesungen zu haben. Auch an diesem Tage scherzten sie mit ihr darüber; aber sie lachte nicht mit ihnen; es kamen ihr Thränen in die schwarzen Augen.

Als Naja am Abend zu ihren liebenden Pflegeeltern heimkehrte, war sie mild und freundlich, aber wehmüthig und schweigsam. Der Pflegevater betrachtete sie ernst und schüttelte das Haupt. Er liebte ihre Heiterkeit sehr, die er aber in der letzten Zeit bald übertrieben gefunden und bald ganz vermißt hatte. Er betrachtete es als eine unglückliche Laune und ließ einige Worte darüber fallen, doch nur im schonendsten Tone. Die Pflegemutter gab ihm darin Recht und beachtete nicht, wie die kleine Mißbilligung ihres launenhaften Betragens der lieben Pflegetochter zu Herzen ging. Die beiden kleinen Kinder schliefen schon. Nun legten die

Digitized by Google

Eltern sich zur Ruhe, und als Naja glaubte, daß sie fest unter der Pritsche schliefen, hörten sie dieselbe in der gewöhnlichen Singsprache, die ihren bewegten oder leidenschaftlichen Stimmungen eigen ist, halb singend bei der Lampe aussprechen, was sie später oft wiederholte, und die jungen Mädchen lange nachher noch sangen und: „Najas Lied von ihrer Kindheit" nannten. Die Eltern, welche sie darin erwähnt, waren nicht ihre wirklichen Eltern, von denen sie keine Vorstellung haben konnte, sondern ihre freundlichen Pflegeeltern, die sie innig liebte. Der Gesang lautete so:

„Glücklich nur preise ich
Eine frohe Kindheit:
Da hat Mädchen wie Knabe
Freiheit und munteren Sinn.
Ich sehnt' mich nie von hinnen,
Als ich spielte und scherzte
Und rollte den Stein
Mit den Kindern am Strande —
Aja!

„Liebe nur hörte ich
In des Vaters Rufen,
Und wenn Mutter mich strafte,
War es mit Kosen und Kuß.
Ich übte, was ich mochte,
Doch nur drollig sie nannten
Das kindliche Spiel;
Denn sie liebten mich Alle.

„Knaben begleitet' ich,
Wenn zum Fels sie rannten
Bei dem Mondscheine Mittags,
Kämpfend mit Weißfisch von Schnee:
Ich saß in Vaters Schlitten,
Wenn er über den Fjord fuhr
Durch Schlösser von Eis
Mit den pfeilschnellen Hunden.

„Freundlich erglänzte mir
Die Erdhütten-Lampe,
Wenn ich Morgens erwachte,
Hüpfend vom Schooße zu Schooß.
Die dunkle Zeit floh eilig:
Unter singenden Weibern
Ich plauderte froh,
Wenn sie Seehundsfell gerbten.

Digitized by Google

„Mutter erzählte mir
Von den schönen Landen,
Deren Schiffe uns brachten
Perlen zum Rennthiergewand.
Den besten Seehundsfänger,
Sie verhieß mir zum Bräut'gam,
Wenn erst ich mit Fleiß
Könnte bauen und gerben.

„Glücklich — ach! preise ich
Jene hellen Nächte,
Wo wir als junge Mädchen
Tanzten und sangen am Berg.
Ach, niemals schien der Himmel
Mir so köstlich und herrlich —
Die Welt war so schön
In den prachtvollen Nächten!"

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Noch war die Sonne an dem grönländischen Himmel nicht zurückgekehrt; aber der Mond leuchtete jeden Mittag und Abend hell. Die Sterne im großen und kleinen Bären und in dem nördlichen Drachen funkelten mit jener Größe und Pracht, welche nur die Erdbewohner des Nordpols kennen. Die Eisberge glänzten gleich Feenschlössern und warfen ihre großen Schatten über den Meerbusen, während die Menschengestalten sich über die glänzenden Schneeflächen, gleich tanzenden Elfen, hinbewegten. Man fuhr in Hundeschlitten über den Fjord hin und zurück und holte täglich reichlichen Fang aus einer großen Wake, welche die Seethiere selbst aufgebrochen hatten, um Luft dadurch zu schöpfen, und wo man sie nun leicht mit Harpunen erlegen konnte.

Digitized by Google

Es war einer jener stillen Mondscheinabende in der sonst sogenannten „dunklen Zeit," welche der Kinder liebste Spielzeit ist, als Kunnuks Schwestern und Naja auf die gefrorne, schneebedeckte Bai hinausgingen, um den Spielen der Kinder zuzuschauen. Einige stießen unter Scherz und Lachen mit den Füßen nach dem großen moosgefüllten Fellball, den die Cameraden verfolgten, um ihn zu fangen; Andere warfen mit Eisstücken und Kinderharpunen nach einem großen Weißfisch von Schnee; noch Andere rollten mit einem ungeheuern Schneeball, welchen sie den Wallroß-Kopf nannten, während ein vierter Haufe im Kreise um zwei Cameraden tanzte und unter munterem Beifallsruf die Gesangkämpfe der Erwachsenen nachahmte.

Als die erwachsenen Mädchen kamen, sprang der listige Knabe, über den es im scherzhaften Kampfgesang hergehen sollte, heraus. Er veranlaßte sogleich die andern Knaben einen Kreis um die vier Mädchen zu bilden und um sie herum zu tanzen, während sie ein Triumphlied über ihren glücklichen Fang anstimmten. „Auna!

Aja!“ — ſangen ſie, oder „Sauna! Pauna! Kauna! Aja!“ womit ſie unter dem beſtändig wiederholten Freudenruf: Aja! Oſt oder Weſt, Süd oder Nord bezeichneten, und um Sinn und Bedeutung in ihren Kehrreim zu bringen, von welchem ein Jeder eine beſtimmte Melodie hatte, beſchrieben ſie ein jedes der Mädchen nach ihrer Tracht, ihrem Ausſehen oder ihren Eigenſchaften als ein gefangenes Wunder, oder einen Vogel aus den verſchiedenen Weltgegenden. Die Aelteſte nannten ſie den Edervogel, weil ſie die Felſen am wenigſten behend erkletterte, und Naja wurde, ihrem Namen nach, mit allen Eigenſchaften der Seemöve geſchildert. Die Mädchen gingen ſogleich auf dieſen Scherz ein; ſie ſangen den Refrain und das fröhliche Aja! mit, während ſie ſich abwechſelnd in den Kreis der Kinder miſchten und in der ausgelaſſenſten Freude mittanzten.

Mitten in dieſem Spiel, als gerade Naja in dem Kreiſe ſtand und laut über den Einfall der Kinder lachte, hörten ſie auf dem Meerbuſen das gewöhnliche Anſchlagen von Hunden

Digitized by Google

eines heimkehrenden Schlittens, und ſahen einen ſolchen mit einem Geſpann von ſechszehn pfeilſchnellen Hunden an ſich vorbei fahren, während das Hundegeheul wie gewöhnlich von den zahlreichen Hunden an der Küſte beantwortet wurde. Das Hundegeſpann ſchien ſich ſelbſt überlaſſen zu ſein, beſonders den beiden gut abgerichteten „Baſen“ oder „Herrenhunden“,*) die ihre Cameraden im Zaum hielten und ſie mitunter züchtigten, wenn ſie aus der Spur liefen und der großen Wake zu nahe kamen. Der Mann im Schlitten ſaß unbeweglich in ſeinem mit Reif befrorenen Pelz wie ein Schneemann da, ohne ſeine Hunde mit Wort oder Peitſche, welche übrigens allein als Zügel dienen, zu leiten.

„Kunnuk! Kunnuk!“ — riefen die Schweſtern froh, ſobald ſie den Schlitten und die Hunde erkannten; aber Naja ſtieß einen Angſtſchrei aus und fuhr erbleichend aus dem Kinderkreiſe. Es war ihr im Mondſchein vorgekommen, als

*) Die vorderſten und am beſten abgerichteten im Geſpann.

Digitized by Google

wäre es Kunnuks Leiche, die ihr vorbeifuhr. Er war seit drei Tagen verreist, und Niemand wußte, wo er gewesen war, seine Mutter vielleicht ausgenommen, deren stilles unverändertes Wesen die Schwestern indeß beruhigt hatte. Naja hatte nicht nach ihm gefragt, war aber still und nachdenkend gewesen, bis das muntere Kinderspiel ihr in diesem Augenblick ihre eigene sorgenfreie Kindheit zurückgerufen hatte. Kunnuk schien die Mädchen weder gesehen noch erkannt zu haben, als er an ihnen, unter den tanzenden Kindern, vorüber fuhr; aber — ob er nun entweder vor Kälte umgekommen oder ob des Schnees Wiederschein im täuschenden Mondlichte ihm nur solches Aussehen verlieh, — sein Antlitz war vor Najas starrenden Augen bleich und steif wie das eines Verstorbenen. Sie schwankte und war nahe daran umzusinken. „Naja! Naja!“ — riefen die Schwestern und fingen sie in ihren Armen auf — „stirb uns nicht, liebste Naja! — Deine Wange ist wie des Eidervogels Feder — Du schwankst wie das verwundete Rennthier — Naja! Naja! stirb uns nicht!“ — Sie

klammerten sich mit tausend zärtlichen Worten an sie und trugen sie mehr — als sie sie führten — nach der Winterhütte ihrer Pflegeeltern zurück.

Kunnuks Schlitten war inzwischen bei der Hütte seiner Mutter angelangt. Die Hunde waren losgelassen, und unter dem gewöhnlichen Geheul, welches aller Nachbarhunde üblicher Willkommen ist, trat Kunnuk mit gebeugtem Haupt und Rücken langsam durch den Höhlengang zu seiner Mutter ein. Sie saß schweigsam bei der Lampe, als der Sohn hereintrat, und sie heftete die Augen fest auf ihn ohne zu sprechen.

„Er lebt in der Welt unsrer Mitmenschen.“ — sagte Kunnuk mit hohler Stimme, und das Lampenlicht fiel stark auf sein todtbleiches Antlitz. — „Das Licht seiner Lampe ist nicht erloschen — er, der meines Vaters Seele zur Tiefe oder zu den weglosen Nordlichtern sandte, während ich von Deinem Arm gebunden auf der Pritsche lag.“ — „Kemek ist groß und mächtig“ — fuhr er fort — „die Kablunacken nennen ihn den König der Menschen. Kemeks Verwandte sind zahlreich — sie gehorchen ihm wie die

Digitized by Google

Hunde des Schlittens ihrem „Bas“ — aber Kunnuk iſt auch mächtig: meine Verwandte leben auch. Kemek ſoll wie ein Wallfiſch von meiner Harpune fallen — aber Naja wird jetzt ihre Lampe nimmer in unſerer Hütte aufhängen.“ Mit dieſen Worten ſank er bewußtlos zu Boden, und es fuhr ein Schatten über ſein Antlitz, dem eines Sterbenden gleich.

„Lebe, mein Sohn! lebe!“ — rief die Mutter und beſprengte ſein Antlitz mit Schneewaſſer — „ſtirb nicht, bevor Du Deinen Vater gerächt haſt!“

Kunnuk ſchlug die Augen auf; aber ſein Blick war wild, und ſeine braunen Wangen brannten in Fieberhitze. Drei Tage lang hatte er Hunger und Durſt ertragen und war bei Nacht und an finſtern Tagen weit umhergefahren, um ſeinen Todfeind aufzuſuchen. Er hatte ſeinen Namen im Süden gehört und ihn bei einem Wallfiſchfeſte auf dem Eiſe, mitten unter ſeinen ſtarken Verwandten, bei der Diskobucht aufgeſucht. Tief unter einem großen dunklen Felſen bei Fackeln und Leuchtfeuern hatte er den wilden

Digitized by Google

Kemek halb berauſcht, unter ſeinen drei Frauen ſtehend, beim Ausſchneiden eines ungeheuren Wallfiſches erblickt, wobei er mit einer lodernden Fackel in der Hand, gegen alle Gewohnheit dieſes freien Volkes, gleich einem mächtigen Häuptling über Männer und Weiber gebot. Kunnuk war mitten unter die wimmelnde Menſchenſchaar von ſeinem Schlitten geſprungen; er hatte Kemek die Fackel aus der Hand geriſſen und ſein wildes Antlitz mit dem Feuer derſelben beleuchtet. Darauf hatte er die Fackel mit ſeinem Fuß ausgelöſcht und ihm ſeinen Namen mit dem Beinamen „der Vaterrächer“ zugerufen. Hätte er nicht ſeine Hunde in demſelben Augenblick in Bewegung geſetzt und ſeine Hand auf den Aufſtänder ſeines Schlittens gehalten, wäre er ſchwerlich lebend von ſeiner dreiſten Drohung zurückgekehrt. — Die ungeheure körperliche Anſtrengung und noch mehr die gewaltige Spannung hatten ſeine Kräfte erſchöpft. Die Mutter trug ihn auf die Pritſche — und drei Wochen lang wußte er nicht, was um ihn her vorging.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Die dunkle Zeit war nun bald verstrichen. Es war mitten im Januar. Der erste Morgen, wo die Sonne wieder einige Augenblicke über die Schneeberge im Süden hervorschimmerte, war ein Freudentag für Jung und Alt in den Hütten bei dem grönländischen Eisfjord. Mehrere Stunden vorher, ehe jener freudige Augenblick erwartet wurde, worin der Sonnenrand doch nur eine halbe Minute zum Vorschein kommt, war auf einem der höchsten Punkte an der Küste eine große Anzahl Grönländer versammelt. Sie standen, beleuchtet von einzelnen Feuern und Torffackeln, unter dem prächtigen Sternenhimmel auf dem Felsen, während die Hundeschlitten unten von den halberwachsenen Knaben bewacht wurden. Die Männer standen ruhig in ihren zierlichsten Pelzen zwischen ihren Frauen und Kindern und

Digitized by Google

allen den jungen Mädchen, welche die zurückkehrende Malina mit ihren Liedern begrüßen wollten. Wohl war ihnen der Tag und die Stunde nach der Stellung der Sterne und den Erfahrungen der vergangenen Jahre bekannt, wo die schöne und merkwürdige Naturerscheinung sich zeigen sollte; aber Keiner wußte es mit Gewißheit bevor er es erblickte. Es herrschte eine Spannung und Erwartung unter der stummen Menschenmasse, als ob diese Stunde ihr und der ganzen Welt Schicksal entscheiden sollte; denn der große Tornarsuk konnte böse sein und die Welt zu einer ewigen Nacht verdammt haben.

Unter den jungen Mädchen waren auch Kunnuks drei Schwestern und die leichte Naja in ihren schönsten Rennthierpelzen hier mit anwesend. Sie theilten die allgemeine Spannung und die große Hoffnung; aber ihre Augen waren von Thränen über Kunnuk geröthet, der noch krank und kraftlos auf der Pritsche in der Winterhütte seiner Mutter lag, und diesesmal nicht den Willkommengesang für die schöne Weltkönigin mit anstimmen konnte. Endlich erschien

Digitized by Google

der lang erwartete Augenblick. Man hatte vorher alle Fackeln und Leuchtfeuer auf den Felsen ausgelöscht. Aller Augen und Hände waren dem leuchtenden Punkt über dem Schneeberge im Süden zugewendet, wo eine ferne Lawine niedergerollt zu sein schien. — Der Sonnenrand tauchte über den Bergrücken empor. — Das war ein herrlicher, erhebender Anblick, und alle Mädchen sangen:

„Es glänzte über'm Felsen so klar;
Vom Berge rollt die Schneewolke gar.
Aja!

„Malina unsre Welt nicht verließ;
Auf Felsen sie wohl im Süden stieß.
Aja!

„Noch lebet sie, der Sonnenlicht Maid;
Der Wallfisch-Insel nun bringt sie Freud'.
Aja!

„Vom Welten-Ende kehrt sie zurück;
Und sandte wieder uns einen Blick.
Aja!

Digitized by Google

„Wir ſchauten etwas Holderes kaum;
Doch waren's nur ihre Augenbrau'n.
Aja!

„Sie ſah nach unſ'rer Küſte mit Luſt;
Der Lichtblick ſchmolz aller Welten Bruſt.
Aja!

„Vom Nu zum Nu ihr Blick uns nur ſchien;
Der Welten Freude ward uns verlieh'n.
Aja!

„Wir ſahen zwar nur den äußerſten Rand;
Doch ſpendet er Gold dem Wallfiſch-Strand.
Aja!

Lange bevor der Geſang beendet war der kurze Tagesſchimmer entſchwunden. Die Fackeln leuchteten wieder unter dem ſternreichen Taghimmel, und ein Jeder zog froh von dannen, mit Ausnahme der drei Schweſtern und Naja. Sie gingen mit gebeugtem Haupte fort und ängſtigten ſich über Kunnuk, der noch immer ſeine eigene Mutter und ſeine Schweſtern nicht

Digitized by Google

kannte, wenn sie an seinem Lager saßen. Naja hatte mit den Schwestern manche Nacht bei ihm gewacht; aber auch sie schien er nicht erkannt zu haben, obgleich ihr Name in seinen Fieberträumen oft von seinen Lippen ertönte. Einen andern Namen hörte man ihn aber noch öfter nennen: es war der Kemeks, und jedesmal, wenn Naja ihn hörte, verbarg sie ihr Gesicht und weinte. Wenn aber der Kranke am unruhigsten ächzte, bedurfte es nur eines Wortes von Najas wunderbar weicher Stimme, um ihn zu beruhigen. Als sie an diesem Morgen mit den Schwestern nach dem Felsen ging, wo sie sich Raths bei einigen von den gewöhnlichen Angekkocken erholen wollten, die hier die Volksmenge mit ihren Gaukeleien unterhielten, hatte sie abgerathen sich mit denselben einzulassen. Sie hatte nämlich an demselben Kunnuk gesehen und ihm den Namen Elik zugeflüstert. Er war sanft und ruhig dabei geworden und hatte seinen Blick nach der Seite gewendet, woher die Stimme kam, doch ohne daß es schien, als

habe er eine deutliche Vorstellung von den Gegenständen, die ihn umgaben. Er seufzte nur tief auf und der Name Elik erstarb auf seinen Lippen, begleitet von einem schwachen Laut, von dem sie nicht wußte, ob es Naja oder den Freudenausdruck Aja! bedeuten sollte. Darauf war er gleich in einen ruhigen und, wie es schien, erquickenden Schlaf gefallen; aber Niemand außer Naja hatte die schwache Spur von Bewußtsein oder vielleicht von einem unbewußten Wunsch, den sie in jenem Laut zu hören glaubte, bemerkt.

Die Schwestern kehrten nun zur Hütte der Mutter zurück; aber Naja begleitete sie nicht. Sie hatte sie plötzlich auf dem Wege verlassen, ohne ihnen zu sagen, wohin sie ging; aber sie blickten ihr erstaunt nach, während sie, einem fliehenden Vogel gleich, zwischen den Felsen verschwand.

Die Schwestern fanden die Mutter still an des Sohnes Lager sitzend. Sie traten so leise herein, daß sie es nicht bemerkte. Kunnuk

ſchlief noch, aber nicht ruhig; er ballte oft im Traume die Fauſt und nannte Kemeks Namen.

„Recht ſo, mein Sohn!“ — flüſterte die Mutter - „ſo lange dieſer Name in Deiner Seele nicht erloſchen iſt, kann ſie weder ab- noch aufwärts fahren. Du mußt leben, Vaterrächer! bis jener Name aus der Welt der Menſchen vertilgt iſt, und Deines Vaters Seele bei ſeinen Vätern ausgeblutet hat.“

Die Töchter erſchraken, die Mutter ſo ſprechen zu hören und brachen in einen Nah-ah-Ruf aus. Nun begriffen ſie erſt vollſtändig, was es für eine That ſei, zu der Bruder Kunnuk geboren, und worüber ſich die einſylbige Mutter bisher nur räthſelhaft geäußert hatte.

Naja war den ganzen dunklen Tag über die Berge gelaufen, und als es Abend wurde, näherte ſie ſich der einſamen Bergkluft, in welcher der alte Angekkock Elik wohnte. Mit den dünnen biegſamen Sohlen unter den kleinen ſeehundsledernen Halbſtiefeln kletterte ſie ſicher wie ein Eichhörnchen über die Felsſpitzen. Der Mond war von Schneewolken verhüllt, und ſie

Digitized by Google

hatte Mühe den Weg zwischen den wilden Felsen zu finden. Als sie endlich an der Berggrotte stand, erblickte sie den Sternenhimmel in der vollsten Pracht über ihrem Haupte. In weiter Ferne hatte sie schon das Licht von Eliks Lampe durch eine Oeffnung in den Granitmassen des Urgebirges gesehen, wo der Eremit sich eine Art von Fenster mit einer Scheibe von Weißfischdarm gebildet hatte. Nun stand sie am niedrigen Eingang zur Grotte, die innerhalb mit einer Klappe von Treibholzplanken zugesperrt war. Sie klopfte mit einem kleinen Stein gegen die Grotte; aber ihre Hand bebte. Drinnen hörte sie eine tiefe Stimme, die da murmelte, was sie jedoch nicht verstand. Sie faßte Muth und klopfte noch ein Mal. Da wurde die Klappe geöffnet, und ein ergrauter Greis trat mit gebeugtem Haupte heraus. Er hielt eine kleine Tonnenreif-Trommel und einen kurzen Stab in der Hand.

Der alte Elik war klein von Wuchs und zusammengeschrumpft vom Alter. Seine Wange und Kinn waren bartlos, wie bei allen Grön-

Digitized by Google

ländern, da sie schon zeitig ein jedes solches Haar mit der Wurzel ausrupfen und nur das Haupthaar für anständig halten. Er trug einen einfachen Seehundspelz ohne irgend eine Auszeichnung; aber unerachtet ihm die Attribute der Weisheit und der Ehrwürdigkeit fehlten, welche so manche andere Nationen von ihren Wahrsagern, Sehern und Wundermännern zu fordern pflegen, mangelte ihm doch keinesweges der entschiedene Blick der Ueberlegenheit, mit einem gewissen prophetischen Ausdruck in Miene, Stimme und Wesen, welches unwillkürlich Ehrfurcht einflößen mußte.

„Meine Seele war mit ihrem Tornak bei den Todten" — sagte der Greis und erhob sein Haupt — „was suchen die Lebenden bei Eliks Lampe in der Steingrotte?"

„Siehst Du Leben, wo ich Tod sehe, alter Elik! so strecke Deine Hand aus und laß es Najas Augen schauen!" — bat sie und drückte die Hände gegen ihre Brust — „sieh! meine Augen sind feucht vor Kummer. Du bist der

weiseste Innuk,*) und mein Fuß ging über Berge nach Deiner Lampe."

„Ist es Dir zu dunkel in der Erdhütte, Kind!" — erwiederte der Alte mild und ruhig — „will die Seele, welche Du lieb hast, ab- oder aufwärts fahren, so neige Dein Haupt und belausche das Leben bei den stillen Seen! oder erhebe es zu den Seelen des Nordlichts unter den Lampen des großen Tornarsuk! und deren Strahlen werden mit Frieden in Deine Seele fallen."

„Tornarsuk ist groß und herrlich, aber auch grausam und schrecklich, Vater Elik! er läßt den größten Kajackruderer vergehen und den besten Rennthierjäger umkommen."

„Tornarsuk ist liebreich" — sagte der Alte ruhig — „er läßt das Herrliche nicht vergehen. Meinst Du, ein Mensch gelte ihm weniger, als das Thier? Hast Du nicht von dem Fische gehört, den wir Nepisa**) nen-

*) Mensch, Grönländer.

**) Rogenkalb.

Digitized by Google

nen? Der liegt ja jeden Winter todt und verliert seine Haut und sein Fleisch, wird aber wieder mit neuer Haut und neuem Fleisch bekleidet und erhält neues Leben, wenn der Sommer kommt. Siehst Du jene drei Kajacke?" — fuhr er fort und zeigte nach den drei größten Sternen in dem schönen Sternbilde des Schwans — „die fuhren auf dem großen Meere, wo die Wogen wie Berge sind, bis an das Ende der Welt. Sie kamen nie zurück; aber nun segeln sie auf dem größten Meere über Nordlichtern und fliegenden Wolken. Und siehst Du jene drei strahlenden Wanderer?" — hierbei zeigte er auf die Sterne im Gürtel des Orion — „sie stiegen höher, als irgend ein Rennthierjäger, auf die fremden Berge und konnten den Weg zu ihrem eigenen Lande nicht finden; aber Tornarsuk nahm sie zu seinem großen Winterfest auf, und nun tanzen sie mit Fackeln vor seinen Augen."

„Der große Tornarsuk ist doch grausam" — klagte Naja — „sage mir, wenn Du es gesehen! wird Kunnuks Lampe ausgelöscht wer-

den? sollen seine Augen Malina nicht erblicken, wenn sie über die Berge tanzt?"

„Die junge Mutter stirbt selten, bevor sie geboren hat" — murmelte Elik, und seine Stirn verdüsterte sich. — „Der Haifisch ist das klügste Thier; gegen den erhebt der Mensch selten die Harpune; geschieht es aber, so ruht sein Geschlecht auch nicht bis es gerächt ist. — Selbst das Thier gehorcht Tornarsuks Willen. Meine Seele war bei den Todten; willst Du hören, was ich erblickte?" — fuhr der Alte fort und sein Antlitz wurde noch finsterer und strenger — „meine Seele war bei dem Freunde, den Dein Verwandter nach dem stillen Lande sandte. — Willst Du wissen, was ich hörte?" Mit diesen Worten setzte er sich auf einen hervorspringenden Stein des Felsens und schlug mit dem kleinen Stab auf seine Trommel, während er mehr murmelte, als sang:

„Zu war mein Auge;
Doch die Seele wachte.
Mein Tornak trug mich
Zu den tiefen Seen,

Wo die lieben Todten
Leise sich regen
Mit gleichem Antlitz
Und Zweck wie vormals.

„Ich sah ihn wieder
Im Rennthierpelze,
Im Seekajacke
Den raschen Fänger,
Wie Elik früher
Im Mondenscheine
Mit ihm gescherzt.
Er nickte freundlich;
Er lächelt' zärtlich;
Doch an der Stirne
Da klafft' die Wunde —
Dies Wort nun tönte
Von Todeslippen,
Die Hand auch zeigte
Die blut'ge Wunde:
„„Die wird sich schließen —
Und sich verwandeln
Zu Sonnenstrahlen,
Wenn Kunnuk stehet
An Kemeks Grabe —

Die Mittnacht-Sonne
Die That geſehen —
Einſt kommt die Stunde,
Mein Tornak wartet
An zwanzig Sommer —
Sie kommt gewiß.““

Unter einem gedämpften Wirbel auf der Trommel murmelte er dieſe Worte hervor, und indem er das letzte mit Kraft ausſprach, that er einen ſtarken Schlag auf die Trommel und erhob ſich plötzlich. Wie von einem Blitzſtrahl getroffen, taumelte Naja zurück und ſtarrte todtbleich den alten Seher an.

„Ja, Kunnuk muß leben bis er ſeines Vaters Seele gerächt hat“ — brach ſie aus — wenn auch ſeine eigene Seele bluten und die Najas wie ein klagender Vogel mit dem Nordlichte davon fliegen ſollte. Du haſt gehört, was mein Geiſt leiſe flüſterte, weiſer Elik!“ — fuhr ſie fort — „Du haſt in meiner Seele erblickt, was kein Menſch außer Dir ſehen darf: wenn Najas Augen Kunnuk ſchauten, vergaß ſie die helle Sonne und alle Lampen Tornarſuks;

Digitized by Google

aber Du weißt auch, weiser Elik, was das Blut in meiner Seele spricht, wenn ich allein bin. Lodert ein Tropfen von dem Blut an seiner Hand, das meines Stammvaters Herzen entsprungen, so ist des Bruders einziges Kind, was der Sohn dem gemordeten Vater ist. Ach, erschrecklich sind Tornarsuks Räthsel!" — Sie schwieg und hob ihre Augen zu den prächtigen Sternen empor, dann fuhr sie still und mit tiefer Wehmuth fort: „Naja kann nicht morden; meine Seele kann nicht hassen; aber er, der die Harpune in die Brust jenes Wallfisches stößt, wird die Möve verwunden, die über den Blutstrom schwebt. Sie wird über blutige Wellen dahinfliegen und klagen — sie wird bis an das Ende der Welt fliegen und auf einsamen Bergen sterben. Ach! Tornarsuk ist grausam. Der Angekkock, der die Räthsel des großen Geistes löst, ist noch nicht geboren." Naja war knieend zur Erde gesunken, mit beiden Händen vor ihrem Antlitz und das Haupt auf ihren Knieen; es war als sollte sie in Thränen vergehen.

Der Alte betrachtete sie eine Weile und

Digitized by Google

ſchwieg. Er erhob ſeine Augen gegen das Siebengeſtirn, welches klar über ſeinem Haupte ſtand. „Dort bellen Tornarſuks ſtrahlende Hunde ringsum den gefangenen Bären der Nacht“ — murmelte er — „der Starke wird ſicher fallen. — Doch ſieh!“ — fuhr er fort und betrachtete Aldebaran, den prächtigen Stern im Auge des Stieres, und die beiden größten Sterne in deſſen Nähe — „dort brennt das Licht für die beiden größten Weiſen; ſie müſſen im Geſang-Kampf ewig gegen einander tanzen — ſie ſingen bittere Spottlieder über ihre und die Weisheit der ganzen Welt.“ Er ſchüttelte bedenklich mit dem Haupte und ſtarrte grübelnd vor ſich in die Sternentiefe. Es war, als ob ſeiner Väter Sternweisheit ihrer ſelbſt und aller menſchlichen Wiſſenſchaft in jenen Bildern von ihrem Geſang-Kampf unter den Sternen ſpottete. So blieb er lange wie feſtgewurzelt am Felſen ſtehen, und ſein Antlitz wurde unbeweglich wie ein Wachsbild; doch plötzlich fuhr es wie ein Lichtſtrahl über ſein Geſicht; er ſtreckte die Hand aus und hob das weinende Mädchen empor.

Digitized by Google

„Seemöve! erhebe Deine Flügel!“ — rief er aus. — „Der Sturm, der den großen Welt-Geist fortwirbeln und die Berge mit Tornarsuks Lampen davonwehen soll, der Sturm muß von einem Geiste ausgesendet werden, der größer ist, als der Größte — er, dessen Räthsel doch kein Mensch löst. — Ist es wahr, was mein heller Tornak mir in das Ohr flüsterte, so sitzt hier jetzt ein größerer Angekkock, als Elik, bei einer Lampe im Süden — und sein Antlitz gleicht dem meines Tornaks. Er kann vielleicht den Knoten lösen, der unsere Seele in der dunklen Zeit gebunden und unsere Gedanken an die Nacht gefesselt hat. Geh hin, mein Kind, in Frieden! Rüstet Kunnuk seinen Kajack, wenn die Sonne dort über die Berge steigt, und zieht er mit seinen Verwandten über den Meerbusen, so bringe Kundschaft meinem Ohre und laß Deinen Fuß ausgestreckt sein, um meinem Gang über die Tiefe zu folgen! Erblicke ich das Antlitz bei der Lampe im Süden, welches mein Tornak mir im höchsten Himmel gezeigt hat — dann ist da Rettung für die Seelen, die trauern, und

eine Stimme, die alle geheimnißvollen Reden Tornarſuks deuten kann.“

Mit dieſen Worten ging der Angekkok nach ſeiner Grotte zurück. Naja hatte ſich mit Hülfe ſeiner Hand erhoben und in der höchſten Spannung ſein Antlitz angeſtarrt, während jedes ſeiner Worte tief in ihre Seele drang. Sie ſah ihm nun erſtaunt nach, preßte die Hände gegen ihre Bruſt und entfernte ſich langſam durch die wilden mondbeleuchteten Felſen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Die Sonne war über die Berge ganz hervorgekommen. Kunnuk erhob sich von seiner Krankenpritsche und fühlte sich kräftig. Die Mutter nickte mit stillem Ernst, und die Schwestern sangen: Aja! Kunnuk trat aus der Erdhütte hervor und schaute sich um. Seine sechszehn lieben Hunde sprangen um ihn und heulten vor Freude. Er spannte sie vor seinen Schlitten, und sie sprangen freudig mit ihm über die blitzenden Schneeflächen. Die helle Zeit war gekommen, während er in den finstern beängstigenden Träumen auf der Pritsche gelegen hatte. Nun athmete er wieder frei auf seinen Bergen. Er dachte wieder an Erwerb und an die Versorgung des Hauses; aber er sprach nicht viel. Jeden Morgen zog er auf die Jagd oder den Weißfischfang aus, und jeden Abend kam er

Digitized by Google

mit ſeinem Fange zur Hütte der Mutter zurück. Die Mutter nickte immer ſtill, und die Schweſtern begrüßten ihn mit Geſang; doch weinten ſie manchmal; denn Naja weilte nicht mehr bei ihnen. Sie ſaß in der Hütte ihrer Pflegeeltern und pflegte die kleinen Kinder, während der Hausvater krank auf der Pritſche lag, und die Mutter der Kinder traurig bei der Lampe ſaß und das Leichenfell für den dahinſchwindenden Ehemann zuſammennähte.

Zuweilen blieb Kunnuk mehrere Tage lang fort, und wenn er heimkehrte, flüſterte er heimlich mit der Mutter, während die Schweſtern ſchliefen. So kam er eines Abends ſehr ſpät nach Hauſe. Die Mutter wachte allein bei der Lampe.

„Ich ſtand bei den Lampen unſerer Verwandten im Norden“ — ſagte er finſter mit klangloſer Stimme. — „Ich ſang das Trauerlied vor ihren Ohren, von dem was ich von der Pritſche ſah, als der Mutter Arme mich gefangen hielten, und meine Hand ſchwach war. Sie betrachteten mein Antlitz, ſie horchten meiner

Digitized by Google

Stimme, und ihre braunen Wangen erbleichten. Sie reichten Kunnuk die Hand; sie versprachen den Vaterrächer zu begleiten, wenn der Meerbusen offen und der Kajack in der See wäre, und das Schiff mit den Schätzen der Kablunacken herüber käme."

„Gut, mein Sohn! gut!" — sagte die Mutter — „so lange müssen unsere Seelen sich gedulden. Kemeks Arm ist mächtig, und groß ist das Geschlecht des Wallrosses; ohne die starke Hand unserer Verwandten erreichst Du jenes Unthier, welches Deinen Vater verschlang, nicht. Gut so!" — fuhr sie fort — „unser Verwandter Pungjok räth ab, und seine Worte sind stark. Der Liebenswürdige wird er genannt, und ich liebe seine Seele; aber sie ist weich wie die des Kindes, welches auf seinen Knieen spielt, und er hat Tornarsuk nie in seiner Größe erblickt. Er war liebreich gegen Naja: er nahm sie in seinen Arm, als sie ganz jung zwischen Leichen lag, und trug sie nach der Lampe in seiner Erdhütte. Er liebt sie mehr, als er ihre Verwandte haßt; und wer kann sie sehen, ohne ihr die Wange zu

Digitized by Google

ſtreicheln und ſich über den Glanz in ihren braunen Augen zu freuen. Du ſahſt ſie auch, mein Sohn! und Deine Augen wurden hell, wenn ſie ſprach. Deine Mutter würde ſich gern vor Naja erheben und das Rennthierfell auf dem Hausmutterſitze für ſie bereiten. Doch darüber gebietet der große Geiſt allein."

Bei dieſen Worten der Mutter beugte Kunnuk ſein Haupt wie ein Trauernder und hielt die Hände vor ſeinen Augen. Er erhob ſein Haupt erſt wieder, als die Mutter nach langem Schweigen fortfuhr: „Najas Verſorger räth ab. Er iſt weich wie ein junges Weib, der Liebenswürdige — aber er hörte nie, was Tornarſuk ſpricht, wenn die Eisberge kalben*) und der Illiſeetſoker**) Nachkommen zermalmen. Nun welkt er auf der Pritſche wie das Schilf vom Sommer, der Liebenswürdige, und ſeine Seele

*) Herabſtürzen.

**) Hexe oder Zauberer, Anbeter der finſtern Magie im Gegenſatz zu den Angekkocken, den Eingeweihten der hellen, wohlthuenden Magie.

wird hinabfahren nach den ſtillen Seen. Ich werde bei ſeinem Steinhaufen weinen; ich werde mit ſeinen kleinen Kindern klagen. Ich werde mein Haupt ſo tief beugen wie ſeine kleine Frau. Wenn aber ſein Kniegelenk gebogen, und ſein Haupt unter den Steinen iſt, dann kann erſt Dein Vorhaben beginnen, mein Sohn, und Deines Vaters blutige Wunde geſchloſſen werden."

So ſprachen Mutter und Sohn eines Abends, als die Sonne hoch über den Bergen geweſen war. Den Frühling kennt der Grönländer nicht. Wenn es bei uns Frühjahr iſt, wird ſeine dunkle Stube noch von der Winterlampe erwärmt, während der Schnee dick über den Raſendächern liegt und die gefrorenen Darmſcheiben der Guckl̈öcher verhüllt.

In einer ſolchen dunklen Stube ſaß Naja ſelbigen Abends mit zwei kleinen Mädchen auf ihrem Schooß. Sie klammerten ihre Arme um deren Hals, als ob ſie ihre Mutter wäre. Naja liebkoſte ſie und nannte ſie Schweſtern. Oft ſang ſie ihnen etwas vor oder erzählte ihnen auch Märchen; aber an dieſem Abend konnte ſie

Digitized by Google

vor Thränen nicht ſingen, und alle Märchen, auf welche ſie ſann, waren traurig; denn ihr lieber Pflegevater wimmerte auf der Pritſche, und die Pflegemutter rang die Hände über ihn und jammerte.

„Ach! nun ſpricht er wieder vom Grabſteinhaufen“ — klagte die kleine Hausmutter — „und vom Kajack, den er mit nach den ſtillen Seen haben will. Komm, Naja! ſprich mit ihm! Er fürchtet ſich vor dem Grabhaufen und der Fahrt unter die Erde. Sprich mit ihm, kleine Liebe! dann wird er ruhig. Keine Stimme klingt ſo ſanft wie Deine, und er liebt Dich wie eine Muttter ihren Säugling.“

„Ja er war mir auch Mutter, wie Du es mir wurdeſt, und Vater alle Tage. Ohne Euch wäre ich umgekommen“ — ſeufzte Naja und entwand ſich den Armen der Kinder. — „Lieber kleiner Vater!“ — bat ſie und kniete an des Kranken Lager nieder — „fürchte Dich nicht vor dem Steinhaufen! den ſoll weder Fuchs noch Hund aufkratzen. Fürchte Dich auch nicht vor der Fahrt unter die Erde! ſie iſt ja leicht und

Digitized by Google

ruhig, und Du biſt fromm und gut gegen uns Alle geweſen.“ Der Kranke ſtarrte ſie an und antwortete nicht.

„Kennſt Du mich nicht? ſieh! ich bin Naja; Seemöve war mein Name, wie ich klein war, weil Du mich im Federpelze gefunden. — Du gabſt mir auch einen andern Namen; der ſoll Segen mit ſich führen, meinte Elik — Du nannteſt mich Arnarſaks Auge, kleiner Vater, wenn Du meine Augen betrachteteſt.“

Bei dieſem Namen klärte ſich das Antlitz des Kranken auf, und es war, als ob deſſen Klang eine liebe Erinnerung in ihm zurückrief.

„Du haſt die fromme Arnarſak in Deiner Jugend gekannt“ — fuhr Naja fort — „ſie, die in dem Lande war, wo das Treibholz wächſt und von wo Pelles kam — ſie, die uns lehren wollte, was Pavia geſagt hatte, welche aber die böſen Angekkocke tödten wollten. Meine Augen glichen den ihren, haſt Du geſagt, und deshalb nannteſt Du mich Arnarſaks Auge.“

„Er erkennt dich jetzt; fahre nur fort, liebe Kleine!“ — ſagte die Hausmutter — „aber

ſprich nicht mehr von jenem Weibe, die gegen den großen Geiſt zu unſeren Seelen ſprach!"

„Ich werde Dir eine Geſchichte erzählen, kleiner Vater!" — fuhr Naja fort — „wenn Du daran denkſt, wirſt Du erfreut werden, wohin Du auch fährſt." —

Der Kranke ſtöhnte nicht mehr; er nickte freundlich mit dem offenen, gutmüthigen Antlitz, und Naja erzählte:

„Der große Geiſt war hart gegen Kemeks Familie, weil Kemek ſeinen Feind bei der Lampe erſchlug. Kemek floh gen Süden und ſein Bruder nach Norden, und der Bruder floh zu den wilden Vögeln auf den Bergen. Seine kleine Frau trug ein Kind auf ihrem Rücken, und ſie gingen unter Felſen, wo die großen Steine loſe hingen — dort, wo Niemand ſprechen und die Bewohner der Luft mit einem Laut berühren darf. Das Kind war hungrig und ſchrie — das hörte der, welcher fern ſtand; und die Mutter legte das Kind an ihre Bruſt; und es wurde ruhig. Und ſie gingen langſam weiter auf dem gefahrvollen Wege; aber die Nacht brach herein,

und sie waren nahe daran vor Hunger und Kälte umzukommen. Da erblickten sie in weiter Ferne, als der Mond aufging, einen Rennthierjäger, und sie wurden froh in ihrer Noth und riefen: Aja! — aber der Schneefelsen barst bei dem einzigen Worte, und die großen Steine stürzen auf Vater und Mutter herab. Und der Vater griff nach der Mutter und dem Kinde, sank aber zermalmt unter den Felsen zurück. Und die Mutter drückte das Kind gegen ihre Brust und beugte ihr Haupt über dasselbe hin und starb. — Und der Rennthierjäger kam und sah den traurigen Anblick. Er hatte ihre Noth gesehen und ihre Stimmen gehört, und er glaubte, sie seien allesammt zerschmettert. Aber da weinte das kleine Kind an der todten Mutter Brust, und er zog es aus den Armen der todten Mutter. — Und er küßte es warm, nahm es unter seinen Pelz und ging mit dem Kinde von den Todten fort. Aber die Nacht wurde dunkel, und der Weg war lang, und als es Morgen wurde, sah er keinen Steig zwischen den Bergen. — Und es wurde wieder Abend, und keine Lampe

war zu erblicken. Das Kind erwachte und schrie; es litt Hunger und Durst und war nahe daran vor Mangel umzukommen. Da nahm der Jäger sein Messer und schnitt eine Wunde in seine Brust und ließ das Kind Leben aus seinem Herzblut saugen. Und er trug es seiner Frau zu und legte es an ihre Brust zur Seite seines Sohnes, des Erstgeborenen. Sieh, Vater! das war ich; ich war das kleine Kind mit dem Vogelhautpelz, ich war die Seemöve, die Du in Deinen Armen heim trugst. Es war Naja, die Du Deiner lieben kleinen Frau mit nach Hause brachtest und der Du auf dem Wege Leben aus Deinem Herzblut saugen ließest."

Pungjok nickte der Naja zärtlich zu und streichelte ihre Wangen, die feucht von Thränen waren, während sie ihr Haupt auf seine Hände beugte und sie küßte. Er blickte auch seine Frau und die kleinen Kinder liebend an und winkte; sie kamen Alle zu ihm hin, und er klopfte ihre Wangen und streichelte ihr Haar. Darauf schloß er seine Augen und schlummerte ein.

„Dank, Dank! liebe Kleine!" — flüsterte

die Frau Naja zu — „sieh, ich wußte es wohl: nun wiegt seine Seele sich wieder ruhig und vergnügt, wie das Kind auf der Wiegenpritsche, und sein Tornak erzählt ihm Märchen bei der Lampe der Träume, bis Malina wieder über den Bergen leuchtet.“

Aber bevor am nächsten Tage die Sonne ihre ersten Strahlen über die Berge sandte, ertönte am Fjord von Fels zu Fels die Trauer-Botschaft: „Es herrscht Trauer bei Pungjoks Lampe. — Pungjok, der Liebenswürdige, liegt gebogen auf der Pritsche. — Seine kleine Frau reißt sich ihr Haar aus. — Die Seemöve trauert unter den kleinen Kindern, die sie ihre Schwestern nennt.“

Sechstes Kapitel.

Kunnuks Mutter weinte, als sie die Botschaft von Pungjok, des Liebenswürdigen, Tod erfuhr. Sie ging mit ihrem Sohn und ihren Töchtern nach dem Trauerhause. Die jungen Mädchen stürzten weinend in Najas Arme, während die Mutter in die Klagen der Wittwe und der Frauen bei der Leichenpritsche einstimmte. Kunnuk hatte Naja lange nicht gesehen und wie er sie nun wieder erblickte mit tief herab gebeugtem Haupt unter den jammernden Weibern, dicht umschlungen von den kleinen Kindern, die sie Schwester nannten, wurde sein Herz tief bewegt und er weinte. Seine Mutter hörte seine heftige Bewegung und wendete ihr bleiches Antlitz zu ihm. Kunnuk fuhr mit der Hand über die Augen und bezwang den heftigen Ausbruch der Trauer. Die Männer, welche die Leiche fort-

Digitized by Google

tragen sollten, waren nun auch in die Leichenstube eingetreten, wo Alle mit niedergebeugtem Haupte standen, aber die in Thränen aufgelöste Wittwe lag fast ganz zusammengesunken am Haupte der Leiche, welches sie selbst zuletzt verhüllt hatte. — Unter dem Trauerrufe: Nah-ah! Nah-ah! stimmten die Mädchen den Todtengesang an, worin Najas Stimme mit reinen herzergreifenden Tönen vorherrschte, aber worin sich auch die Männerstimmen mit tiefen gedämpften Trauertönen mischten:

„Ab- oder aufwärts
Fahren die Seelen,
Wenn sie verlassen
Mensch! Deine Wohnung,
Mensch! Deinen Leib.

„Seligst von allen.
Seelen wir preisen
Sie, die zur Erden-
Tiefe hinabfährt,
Wo in den stillen,
Klaren Gewässern

Seehunde-Massen
Treffen des raschen
Fängers Kajack.

„Selig wir preisen
Seelen, die fliegen
Hoch zwischen Wolken,
Hoch in dem Nordlicht,
Spielend dort Ball mit
Wallrosses-Köpfen.
Unselig Keiner
Fährt von der Erde —
Keiner verliert sich,
Keiner vergehet:
Fried' hat der Gute,
Ruhe der Müde;
Selbst die verirrte
Seele hat Ruh'.

„Mangel und Trauer
Bleiben nur übrig —
Schall'n bei der Lampe,
Schall'n bei der Pritsche,
Wo sie gebeugt des
Sterbenden Knieen,

Digitized by Google

Wo deſſen bleiches
Antlitz ward kalt.

„Mangel und Trauer
Klagen am Grabe,
Wo unter Stein wir,
Menſch! Deine Leiche
Schützen vor Hunden,
Bergen vor'm Fuchs.

„Mangel und Trauer
Bleiben nur übrig
Bei den Verlaſſ'nen,
Schall'n in der Hütte
Finſter und öd' —
Klagen im Liede
Jammernder Weiber,
Wenn ſie erblicken
Pelze vo'm lieben
Todten getragen,
Oder Harpunen,
Munter geſchwungen,
Oder den Kajack,
Den er gerudert —
Oder den Imbiß,

Digitized by Google

Den er zurückließ —
Oder das kleine
Kind, das er liebte,
Mit dem er früher
Immer gespielt.

„Mangel und Trauer
Bleiben nur übrig —
Tönen im Liede
Klagender Weiber,
Wenn von dem Meere
Fremde nun kommen —
Wenn von den Felsen
Freund' und Verwandte
Schreiten zur Hütte,
Finster und öd'!"

Während des Klagegesanges wurde die Leiche von den Männern zugleich mit dem besten Kajack und der Harpune des Verstorbenen, die ihn nach den stillen Seen begleiten sollten, davon getragen. Kunnuk war der letzte, welcher das Trauerhaus verließ; seine Augen weilten mit einem Blick auf Naja, als wäre sie die trauernde Wittwe,

Digitized by Google

und er selbst die Leiche, die zum Steinhaufen forgetragen würde. Er nahm in seinem Herzen von ihr Abschied, als sollte er sie nie mehr in dieser Welt erblicken. Aber Naja sah jenen Blick nicht; sie erhob ihr Haupt nicht, während sie das Klagelied sang. Als die Leiche hinausgetragen war, löschte die Wittwe die Lampe aus, welche bei der Leichenpritsche gebrannt hatte, und ein gedämpftes Jammern wurde aus dem dunklen Trauerhause vernommen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Die Trauer über Pungjok, des Liebenswürdigen, Tod war groß unter Kunnuks Verwandten und unter allen seinen Freunden und Nachbarn am Eisfjord. Von seiner Hütte wurde noch lange nachher der Trauergesang an jedem Tage und besonders des Abends, wenn er von der Jagd und dem Fange nach Hause zu kommen pflegte, gehört; aber die Wittwe und Kinder saßen nun bei der Lampe allein und hörten die Heimkehrbegrüßungen in den Nachbarhütten, während kein Hausvater mehr zu ihnen zurückkehrte, um sich zu erquicken und sich mit ihnen zu freuen. Ein Jeder, welcher an der Hütte der Wittwe vorbei kam, wohin die Nachbarn gewöhnlich einen Theil ihres Fanges brachten, stimmte in die Klagelieder der Verlassenen mit ein, worin Najas Stimme immer gehört wurde,

Digitized by Google

die mit ihrer Reinheit und ihrem Klange, Schönheit und Ruhe in die sonst allzuschneidenden Töne brachte. Naja besorgte das Hauswesen und pflegte die kleinen Kinder, während die verlassene Wittwe das Recht hatte, eine Zeit lang ihrer Trauer zu leben. Ihr einziger Sohn, den sie zugleich mit Naja gestillt hatte, war in seiner Kindheit gestorben, und sie fühlte sich nun in ihrer Trauer doppelt verlassen. Sie riß die frische Wunde selbst fortwährend dadurch wieder auf, daß sie die Kleider des Verstorbenen hervornahm und betrachtete, und sorgfältig jede Kleinigkeit aufbewahrte, mit der er sich beschäftigt und die er lieb gehabt hatte. Ihr Schmerz wurde auch immer aufgefrischt, wenn sie die kleinen Kinder liebkoste oder die treuen Hunde pflegte, die auch ihren Herrn zu vermissen schienen und nun bald einem Andern übertragen werden sollten. Sie heulten jedesmal laut, wenn ein Mann sich der Hütte näherte und wenn sie erkannten, daß es nicht ihr Herr war.

Inzwischen war das Eis im Meerbusen geschmolzen, und die vom Schnee befreiten Darm-

Digitized by Google

ſcheiben in den kleinen Erdhütten waren aufgethaut. Die Sonne ſtieg nun bei Tage hoch hinauf und ging nicht mehr unter den Horizont hinab, ſondern glühte die ganze Nacht auf ihrer ſcheinbaren Wanderung von Weſten nach Norden und von Norden nach Oſten.

Der erſte Tag im Juni war gekommen. Der Meerbuſen war ganz fahrbar, und es war ein großes allgemeines Sommerfeſt. Man begann nun aus den kleinen Winterwohnungen herauszuziehen und die Sommerzelte auf den Felſen zu errichten. Die weißen Schneefelder waren in herrlich grüne verwandelt; viele kleine Bergſtröme rieſelten von den Felſen herab, und die niedlichen Alpenblumen, woran dieſe ſtrenge nordiſche Welt ſogar reich iſt, kamen nun häufig zum Vorſchein. In den Felsklüften erblickte man, obgleich noch nicht entfaltet, die amerikaniſche Steinzier (Saxifrager) mit den weißen rothgeſprenkelten Blumen und hübſchen Roſenblättern, in Menge. Die kleinen gelben Ranunkeln ſind häufig, und die röthlichweiße Eisranunkel ſchmückt im Juli und Auguſt die höchſten Felſen mit ihren großen hän-

Digitized by Google

genden Kugelblumen. An den Felshängen und auf den niedrigeren Rücken standen die kleinen Büschel des Alpenheidekrautes mit ihren rosenrothen Glocken, und längs der zahlreichen Bäche steht die grünlichgelbe Angelica mit ihren Schirmblumen, weit größer und üppiger, als wir sie kennen. Die Aussicht über den Fjord, mit den großen schwimmenden Eisbergen, war nun über alle Beschreibung herrlich, und der Anblick der ersten flatternden Zeltfelle auf den Felsen und grünen Ebenen, wo man hohe Stangen bei den Rasenwällen errichtete und Fell-Teppiche darüber hing, hatte eine erfreuliche und belebende Wirkung auf Alle.

Am Meerbusen war eine große Anzahl Seehundsfänger versammelt, um auf den gewöhnlichen Fang auszuziehen. Jeder Kajackruderer brachte sein kleines leichtes Fell-Fahrzeug mit, welches er unter dem Arm trug, während er jubelnd seine Harpune in der Hand schwang. Die haarigen Seehunds-Winterpelze waren mit den leichten haarlosen „Wasserfellpelzen" vertauscht, und die Sommerfreude strahlte auf allen Gesichtern. Einige große „Frauenboote" lagen

Digitized by Google

auch an der Küste, mit Fellen und anderen Handelswaaren beladen; sie gehörten Kunnuks Verwandten vom Norden und wurden von alten Männern und Weibern gerudert, während die jungen kecken Nordbewohner Kunnuk nun in ihren Kajacken über den Fjord begleiten wollten. Auf einem grünen Rasenplatze unter den nackten Felsen war eine große Anzahl junger Mädchen versammelt und feierte das erste Sommertag-Fest mit Tanz und Liedern. Kunnuks Schwestern waren unter ihnen; aber Naja war nicht mit dabei. Kunnuk hatte eben Abschied von Mutter und Schwestern genommen. Nun ging er langsam mit seinem Kajack zum Meerbusen hinunter. Sein Blick weilte oft auf dem Höhleneingang des Winterhauses, welches Pungjoks Wittwe noch nicht verlassen hatte; aber es stand Niemand am Eingange, und Naja kam nicht zum Vorschein. Nun hörte er den muntern Sommerfest-Jubel, während sowohl Männer wie Mädchen das Sommerlied: „In den Kajack!“ sangen. Dieses lebensfrohe Sommerlied, welches beständig durch gellenden Ajaruf unterbrochen

wurde, würde im Zuſammenhange und in unſern Geſangformen, mit Beibehaltung des letzten Refrains, des Freuderufes „Auna!“ (Nord) welcher hier von den jauchzendſten Interjectionen begleitet wurde, ungefähr ſo lauten.

In den Kajack!

In den Kajack! es iſt Sommer —
Zelte ſtehn am Fels der Bucht.
Wogen brauſen — Seehund' kommen;
Wallfiſch' ſprüh'n in deren Spur.
Eisberg-Schlöſſer tanzen — Aja!
Meeres Berge „kalben“ nun.
Auna! Aja! — Aja! Aja!
Ahahu!

In den Kajack! es iſt Sommer!
Tag und Nacht die Sonne ſcheint.
Bald vom Meer das Schiff wird kommen —
Das uns bringt den reichen Schatz.
Reich und frei wie Meere — Aja!
„Weltei-Vogel!“*) biſt du ja.
Auna! Aja! — Aja! Aja!
Ahahu!

*) Grönländer! Menſch! (Innuk).

Digitized by Google

In den Kajack! in den Kajack!
Rasch Harpunen her in Hast!
Wirf den Winter-Timiack*) ab!
Schnür den Wasserpelz nun fest!
Schwimm und tauche lustig! — Aja!
Wallroßzwinger tummle dich!
Auna! Aja! — Aja! Aja!
Ahahu!

In den Kajack! Wogen schwellen —
Frisch weht's in der Eisfeldbucht.
Schwimm und fliege, rascher Schwimmer!
Du bist Vogel so, wie Fisch.
Dreist wie Adler fliege! — Aja!
Schwimm gleich Wallfisch keck im Sinn!
Auna! Aja! — Aja! Aja!
Ahahu!

Als der Gesang beendet war, saß Kunnuk auch fest in seinen Kajack eingeschnürt. Die Harpune mit dem langen Riemen und seine beiden Lanzen waren zu seiner rechten Hand an

*) Der zottige Unterpelz.

Digitized by Google

dem Kajack befestigt. Vor ihm lagen die Fangriemen des Harpunen-Pfeils an einem Knochenring aufgerollt, und hinter ihm die große Blase von Seehundsfell, welche die Seehundsfänger aufblasen und dem Harpunenriemen folgen lassen, um ihn über das Wasser zu erhalten, wenn der verwundete Seehund mit dem losgerissenen doppelhakigen Harpunenpfeil im Leibe untertaucht. In seiner Hand hielt Kunnuk ein Ruder. Er wälzte den Kajack um und tauchte wieder auf, wie ein dreister Delphin zwischen den Eisbergen. Er tummelte sich fort und ruderte an einen der größten dicht heran, den die Sonne schon an der Spitze geschmolzen hatte, und von wo ein großer schäumender Bach von Schneewasser, mit seiner wunderbaren Farbenpracht von tausend Regenbogen, herabstürzte. Die höchsten sonnenbeleuchteten Massen waren größer und prächtiger, als irgend ein Königsschloß in der Welt, und glichen einer Reihe von Palästen mit Spitzen und Thürmen in den kühnsten Formen. Sie warfen ihre gebrochenen Spiegelbilder mit einer bezaubernden Wirkung von

Digitized by Google

Lichtreflexen und starken Schatten über den Meerbusen hin.

Wie oft Kunnuk auch diesen Anblick schon gehabt, so hatte er doch nie einen so mächtigen Eindruck auf ihn gemacht wie in diesem Augenblick. Es war ihm, als ob „der große Geist," der hohe mächtige Tornarsuk, hier mit einem seiner stolzesten Götter-Schlösser aus der Tiefe emporgetaucht wäre und ihn mit einer geheimnißvollen Macht zu sich zöge. Er wußte, das die geringste Bewegung in der Luft, selbst der Ton eines laut ausgesprochenen Wortes im Stande sein würde, den vom Wasser unterminirten Eispallast, der nun über seinem Haupte in aller Pracht glänzte, loszureißen, und er fühlte einen fast unwiderstehlichen Trieb den Namen seines großen fürchterlichen Gottes auszurufen, der ihn dann vielleicht in demselben Augenblick in des Meeres tiefsten Abgrund mit dem Götterpallast, der schon über seinem Scheitel zu zittern schien, begraben würde. Seine Zunge stieß schon gegen die Zähne, um das gewaltige Wort auszurufen, und seine Augen waren nach dem hohen nackten

Digitized by Google

Felsen am Meerbusen emporgerichtet — da erblickte er auf einem der höchsten Punkte zwei Gestalten, wovon die eine Naja in ihrem leichten Sommerpelz und die andere dem alten Elik glich. Die weibliche Gestalt erhob ihre Hände gegen den Eisberg, und der alte Elik schien mit seinem Trommelstock, wie mit einem gebietenden Zauberstab gegen denselben hinaus zu zeigen. Das Wort „Tornarsuk" erstarb auf Kunnuks Lippen; aber in demselben Augenblick that er unwillkürlich einen starken Ruderschlag, wodurch der Kajack wie ein Pfeil vom Eisberg wegflog. Er that noch einen Ruderschlag; aber bevor er den dritten vollführt hatte, hörte er ein ungeheueres Krachen. Der ruhige Meerbusen brauste wie das empörte Meer auf, und sein Kajack, wurde einer Nußschaale, gleich fortgeschleudert. Der Eisberg war zusammengestürzt, und zwei andere Kajacke, welche Kunnuks kühner Fahrt unter die Eisberge gefolgt waren, verschwanden unter den niederstürzenden Massen desselben.

Kunnuks Kajack war umgestürzt und rollte,

Digitized by Google

einem Balle gleich, unter den Wogen fort. Er selbst hatte einen Augenblick die Besinnung verloren und war nahe daran gewesen sein Ruder loszulassen, aber bald erhielt er die Gewalt über sich und sein Fahrzeug wieder; er tauchte auf und war gerettet — er schaute sich auf dem Fjord um, der noch in vollem Aufruhr war, aber er erblickte keine Spur von seinen beiden kecken Verwandten vom Norden, die ihm gefolgt und nun in dem Abgrund verschwunden waren.

„Die treuen Freunde!“ — rief er mit einem tiefen Seufzer aus und wendete seinen Blick nach dem nackten Felsen auf der Küste; jene beiden Gestalten, die er vorher dort zu sehen geglaubt hatte, waren nicht mehr zu erblicken. „Fort!“ — brach er aus und that einen gewaltigen Ruderschlag. — „Ich habe Tornarsuk in seiner Hoheit erblickt — der große Geist ist erschrecklich — er will aber den Vaterrächer auf dem Wege zu seiner Blutrache nicht zermalmen.“

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

In dem dänischen District Claushafen, an der südlichen Küste des grönländischen „Isefjord", war an einem schönen Sommertage im Junimonat ein ungewöhnliches Volksgetümmel beim Ladungsplatz unter den nackten Felsen, deren wildes Aussehen jedoch jetzt durch kleine grüne Plätze mit Kräutern und Alpenblumen verschönert und belebt wurde. Hin und wieder erblickte man auch kleine, sorgfältig angebaute Gärten mit niedrigen Gewächsen, und auf den Felsabhängen flatterten die Teppiche der Sommerzelte in den warmen Mittagslüften.

„Das Schiff kommt! Das Schiff kommt!" — tönte es von Mund zu Mund, sowohl auf dänisch, wie auf grönländisch; doch am meisten in der Mundart der Eingeborenen, indem man

von den Wohnungen der Colonie und von dem ganzen Diſtrict zuſammenſtrömte, um den frohen und ſehnlichſt erwarteten Anblick zu genießen, wenn das Schiff, welches jeden Sommer von Dänemark dorthin geſandt wurde und welches faſt das einzige große Schiff war, das man hier erblickte, landete.

Einige Tage zuvor hatte man ſchon denſelben Freudenruf: „Das Schiff kommt!“ gehört, und eine Menge Menſchen war nach dem Fjord geeilt; aber es war ein in der Ferne ſchwimmender Eisberg geweſen, welchen man für ein Schiff gehalten hatte, und womit jene beweglichen Eismaſſen in der Entfernung oft große Aehnlichkeit haben. Diesmal aber war man gewiß, richtig geſehen zu haben. — „Der alte Schwerdtfiſch hat es in ſeiner Knochenpfeife geſehen“ — ſagten die Grönländer und zeigten nach einem großen alten Offizier in däniſcher Infanterie-Uniform, der mit einem langen Elfenbein-Fernrohr in der Hand an der Schiffbrücke ſtand. Es war Capitain Niels Egede, des berühmten Hans Egede zweiter Sohn, der ſich hier noch

Digitized by Google

als Kaufmann und Inspector beim Wallfischfange aufhielt, und den die Grönländer „den Schwerdtfisch“ zu nennen pflegten, weil er einen Säbel trug.

Das Schiff konnte man mit bloßem Auge ziemlich deutlich von den schwimmenden Eisbergen unterscheiden, und das Volksgetümmel nahm zu. Man stürzte sich fast einander in den Fjord, um einen Platz zu bekommen, und jeder erhöhte Punkt war mit kleinen Grönländern besetzt, vom Bollwerke am Landungsplatz bis zum Rasendache auf dem „Speckhause“ und den hohen Felsspitzen an der Küste. Nicht nur die meisten christlichen Grönländer von Claushafen und Jacobshafen waren hier versammelt, sondern auch die von den Inseln in der Diskobucht, nebst denen aus dem Ritenbenker und Holsteinburger Districte. Von den heidnischen Gegenden, sowohl nördlich als südwestlich von den Colonien, waren ebenfalls viele Zuschauer da. — Viele kamen nur aus Neugierde, um das große Schiff und die „drolligen Kablunacken“ zu sehen; denn besonders ergötzte es sie berauschte

Matrosen zu betrachten. Viele kamen aber auch, um ihre Seehundsfelle und Speck, ihre Eiderdaunen und Rennthierhäute bei den fremden Kaufleuten gegen europäische Waaren, besonders Pulver, Schrot und Jagdflinten, oder Aexte, Nägel und dergleichen Sachen, nebst Specereien — hauptsächlich Kaffee zu ihren Festen — sowie Bänder, Spiegel und Perlen für ihre Weiber umzutauschen. Der Lärm und das Gedränge waren groß, aber es fielen keine Unordnungen oder Zänkereien vor. Man hörte viel gutmüthiges Lachen und häufige frohe Ajarufe. Unter den heidnischen Grönländern bemerkte man jedoch mit einer Art Furcht einen stark gebauten Mann mit finsterem Antlitz und mehr denn gewöhnlich schrägliegenden Augen. Er ging mit einer Harpune in der Hand und trug einen reich ausstaffirten Sommerpelz, mit rothen Lederstreifen besetzt und mit gefärbtem Sehnendraht gesteppt.

„Sieh! da kommt das Wallroß" — sagten die christlichen Grönländer und traten ihm aus dem Wege.

„Das ist der Herrenhund" — sagten Andere.

Digitized by Google

„Sieh! da ist der, den man den Grönländer-König nennt“ — sagten die Dänen zu einander und belustigten sich über seinen Hochmuth. Es begleiteten ihn zehn kleine starke Kerle, worunter sich ein kränklicher abgezehrter Angekkok mit seiner Trommel und mit einem besonders wilden, fast wahnsinnigen Gesicht befand, welches von struppigen, rabenschwarzen Haarbüscheln halb verdeckt wurde.

Auf einer etwas abseiten Stelle am Meerbusen, wo nur ein alter dänischer Matrose mit einem Stelzfuß und einer Krücke stand und nach dem Schiffe ausschaute, blieb jener hochmüthige Grönländer stehen und redete seine nächsten Gefährten, gegen allen Gebrauch hier, wo kein Oberherr anerkannt wird, in einem gebietenden Tone an. „Gebt Acht auf das Wort meiner Zunge!“ — sagte er in der ihm eigenthümlichen Redeweise. — „Sieh! Kivsalik! dort im Sommerzelt auf den Felsen liegt die alte Arnarsak auf der Krankenpritsche. Sie ist eine „Illiseetsok“ (Zauberin), sie hat mit ihren Zauberworten

die alten Seelen aus manchem Innuk gehört. Nun hat sie ja selbst ihre halbe Seele verloren; kannst Du ihr eine ganze Bärenseele holen, so thue es! zeige unsern wasserbespritzten Mitmenschen, daß ein wahrer Angekkock größere Kraft in seiner Trommel hat, als alle Prediger der Kablunacken in ihren Zungen!"

Der Angekkock verdrehte das Gesicht und gab mit einem Blick zu verstehen, daß er dazu geneigt sei, während er murmelte: „Was der starke Kemek will, kann Kivsalik vollbringen."

„Nenne das Wallroß nicht mit dem Namen, den es jenseits des Fjords trug!" — sagte Kemek und sah sich mit einem unruhigen Blick um. Der Name Kemek bedeutet einen Hund, und unter diesem Namen war er wegen seines Mordes an Kunnuks Vater bekannt. „Ich war ein „Bas" unter Euch Allen" — fuhr er fort — „deshalb nannten sie mich so; aber Wallroß nannte ich mich selbst und Wallfisch will ich von dem Munde genannt werden, der bei meiner Lampe gesättigt wird. Ihr Andern sollt

handeln" — sprach er weiter — „verschafft mir Messer, Feuerpulver und blanke Plaffer*) für meine Felle! Ein Treibholz-Gefäß mit dem tollmachenden Wasser der Kablunacken nehmt Ihr mit, um die bösen Seelen in meinen Zähnen damit zu betäuben; kommt aber ein Tropfen davon auf Eure Fuchszungen" — und drohend erhob er die Hand mit der Harpune, und seine wilden Mienen schienen eine strenge Herrschaft über seine Begleiter auszuüben, die alle seine Verwandte waren. „Achtet auf das Wort meiner Zunge!" — fuhr er fort. — „Erblickt Ihr welche von den Weißbären vom Norden, so gebt mir einen Fußtritt! und seht Ihr den, welchen sie „Vaterrächer" nennen, so laßt meine Rippen Euern Elbogen spüren! Wenn ich rufe: Ein Seehund! ein Seehund! so sammelt Ihr Euch um mich mit den Harpunen; rufe ich aber: Dünnes Eis! dann zerstreut Ihr Euch wie das Gespann des Hundeschlittens, wenn die Seele

*) Schießgewehre.

Digitized by Google

des Fjords tückisch ist. Wenn die Mitternachtsonne im Norden steht, treffen wir uns bei der Schneefelsenhöhle."

Mit diesen Worten, die der alte Matrose mit dem Stelzfuß unbemerkt belauscht hatte, ging der heidnische Grönländer mit seinem Gefolge zur Schiffbrücke hinab, wo sie sich unter die Zuschauer mischten. Der Matrose humpelte mit seiner Krücke langsam desselben Weges.

Das Schiff war so nahe gekommen, daß Alle es nun deutlich von der Küste aus erblicken konnten. Am Bollwerk auf der Schiffbrücke stand der alte Capitain Egede mit seinem Fernrohr in der Hand und glaubte schon einige der Leute auf dem Schiffe erkennen zu können. „Sieh! mein Sohn!" — sagte er — „dieselben Matrosen wie voriges Jahr, lauter alte ehrliche Seeteufel-Gesichter, bis auf ein Paar Hallunken." Mit diesen Worten reichte er das Fernrohr einem hohen, jungen Mann in europäischer Tracht, mit den unverkennbaren Familienzügen der Egede, in seinem offenen Antlitz. Es war sein Sohn der Kaufmann.

Digitized by Google

Des alten Capitains Geſicht ſtrahlte vor Freude, da er die lieben Landsleute ſo nahe wußte, die ihm Briefe und freundliche Mittheilungen von Verwandten und Freunden bringen ſollten; aber es herrſchte zugleich eine ernſte Spannung in ſeinen Mienen, und er hatte große Luſt zu rufen: „Lebt Bruder Paul — lebt mein lieber Bruder noch?“ — aber das Schiff war noch zu entfernt, als daß eine Stimme bis dahin oder von dort her vernommen werden konnte.

Zur Seite des Capitains und ſeines Sohnes ſtand bald darauf jener alte hinkende Matroſe mit ſeiner Krücke. Er hatte vor einigen Jahren den Dienſt als Katechet in Chriſtianshaab verſehen, war aber nun auf Penſion geſetzt. Zum Andenken an ſeine frühere halbgeiſtliche Würde, erlaubte er ſich zuweilen einen kleinen weißen geiſtlichen Zipfelkragen, in Form zweier Kartenblätter, zu tragen, welcher vom Halstuch auf den rothen Bruſtlatz herab hing und ſeltſam von ſeiner gewöhnlichen Matroſentracht abſtach. Daß er ſich mitunter einen Rauſch trank, konnte man ihm, ungeachtet der Gravität und des

Schulmeister-Anstandes, welche er an den Tag zu legen suchte, ansehen. Er war ein wilder Gesell und ein großer Raufer in seiner Jugend gewesen. Bei einer Schlägerei, in einem Rausche, war ihm einst das Bein zerschlagen worden, dem er nun mit Krücke und Stelzfuß nachhelfen mußte. Theils um seine Umstände zu verbessern, war er eine Art diensthuender Hausfreund, sowohl bei dem Capitain, so wie bei dessen Sohn, denen beiden er mit Leib und Seele ergeben war. In diesem Augenblick theilte er nicht seiner Herren Aufmerksamkeit und Erwartungen; er gab weniger Acht auf das Schiff, als auf die beiden Grönländer, die in seiner Nähe standen, und deren abgebrochene Worte und Mienen ihm auffielen. Es war Kemek und jener abgezehrte Angekkock mit dem wilden Gesicht, den er bei sich hatte.

Auch ein anderer Zuschauer schien Kemek und seinen Begleiter mit Aufmerksamkeit zu betrachten. Es war der alte Angekkock Elik von jenseit des Fjords. Er stand hinter einem Fel-

Digitized by Google

sevorsprung an der Seite einer jungen Grönländerin in einem leichten Sommerpelz.

„Der Seemöve wilde Verwandte“ — murmelte der Alte, und wendete sich nach seiner Begleiterin um, gleichsam um ihr seine Entdeckung mitzutheilen; aber er bedachte sich und betrachtete mit stiller Theilnahme den Ausdruck in ihrem Antlitz. Ihre Augen waren erhoben, und ihr Blick weilte mit sichtbarer Bewegung auf einer bleichen, ältlichen weiblichen Gestalt in der gewöhnlichen Kleidung der Grönländerinnen, die hoch auf dem hervorragenden Küstenfelsen vor einem Sommerzelte saß und über den Meerbusen hinausstarrte.

„Ach sieh! alter Elik!“ — flüsterte Naja — „da sitzt sie ja, jenes sanfte Weib, sie, deren „Auge“ Vater Pungjok mich nannte — sie, die uns lehren wollte, was Pavia ihr von dem großen Herrn im Himmel gelehrt hatte, welcher größer und liebreicher als Tornarsuk sein soll.„

„Arnarsak!“ — rief Elik aus und stutzte, indem er wie in ein träumendes Grübeln verfiel.

„Ja sie, welche Kivsalik und die andern

Angekkocke erstochen hätten, wenn Deine Zunge nicht mächtiger als die ihrige, und Pungjock, des Liebenswürdigen, Hand nicht an Deine Seite erhoben gewesen wäre."

„Arnarsak!" — wiederholte der Alte und murmelte geheimnißvoll, gerade als spräche er mit Jemandem in Gedanken.

„Sie war ja mit Pavia in dem herrlichen Lande jenseits des Meeres" — fuhr Naja fort — „und ihre Seele hing an Pavia wie das kleine Kind an seiner Mutter; aber sie verließ Pavia und das schöne Land, um uns zu lehren zu seinem Tornarsuk, dem Barmherzigen, zu gelangen. — Sieh! wie sie ihre Arme gegen den Fjord ausstreckt. Ihre Seele erwartet sicher Jemanden mit dem Schiffe; aber ihre Wangen sind so bleich — ihre Füße sollen todt sein, und man sagt, sie habe ihre Seele verloren."

„Nein, Kind, nein" — rief Elik aus und seine Augen strahlten, indem sie auf das Antlitz jener ältlichen Frau gerichtet waren. — „Sehe ich recht, so hat sie eine Seele in jedem Gliede, wie schwach und bleich sie auch ist. Gut, daß

Digitized by Google

Dein Auge ſie erblickte! Sie hat einen Tornak in jedem Auge. Sie ſoll mir ſagen, wo ich ihn finde, den ich ſuche — ihn, der meinem lichten Tornak gleicht."

„Sehen Sie nur die tolle Jugend, Herr Capitain!" — brummte der Matroſe mit dem Stelzfuß und zeigte nach dem Felſen hinauf — „fliegen ſie nicht den Felſen mit den wilden Vögeln hinan, gerade wie die heidniſchen wilden Hummeln — und doch haben ſie Alle ihr Chriſtenthum von mir gelernt."

„Dann müſſen ſie wohl mit den wilden Gänſen zum Himmel fliegen können, alter Apoſtel-Knud!" — erwiederte der Capitain, ohne die Augen vom Schiffe zu verwenden, welches nun ziemlich nahe war, und worauf die Leute ſchon die Hüte ſchwenkten, unter Willkommenruf und Grüßen von der Küſte.

Da, wo der Matroſe hingezeigt hatte, erblickte man eine große Schaar junger grönländiſcher Mädchen, größtentheils von den chriſtlichen Familien aus Chriſtianshaab und Claushafen, mit Leichtigkeit den Felſen hinan eilen, wo

Digitized by Google

sie unter häufigem Ajarus ein Lied in ihren eigenthümlichen unregelmäßigen Rhythmen anstimmten, worin sie gerade das besangen, was sie sahen:

Das Schiff kommt!

„Seht das Schiff kommt. — Aja! Aja!
Wie das Schiff kommt. — O, seht!
Wie ein Eisfeld schwimmt es
In die Bucht herein
Von dem großen, dem weglosen Meer —
Gleich der Möve flieget es
Auf Wogenkamm
Mit den weißen, ausgespreizten Flügeln.
Wie ein Wallfisch taucht es sich
Tief durch Meeresschlund —
Seht! es fliegt aus der Tiefe,
Ist Vogel wieder
Mit Sonnenglanz auf den Flügeln.

„Seht das Schiff kommt. — Aja! Aja!
Wie das Schiff kommt. — O, seht!
Gleich dem Sommerzelt flattert es
Hoch auf dem Meerberg,

Digitized by Google

Führet Perlen zum Rennthier-Pelz.
Wie ein Tornak bringet es,
Mächtig und stark,
Zaubereien von fremden Welten:
Von der Küste, wo die Pflanzen
Wachsen zum Treibholz —
Vom Lande, wo die Sonne
Nicht weichet fort,
Bringet es Schätze und Früchte.

„Aja! Aja!
Seht, das Schiff landet — o seht!
Wie der Eidervogel gleitet es
Leicht gegen den Felsen.
Grüßet den Meervogel mit Gesang!
Kommt zum Fjordufer hinab!
Dort wird getanzt —
Laßt uns ehren mit Sang unsre Gäste!"

Darauf fuhren die Mädchen unter wiederholtem Ajaruf, gleich einem Schwarm Seevögel, vom Felsen herab nach einem grünen Platz am Strande und begannen den nationalen Freudentanz, womit sie gewöhnlich willkommene Gäste

Digitized by Google

empfangen. Zum Tanz brauchen sie keine andere Musik, als das Willkommenlied, womit sie die Fremden ehren. Der Gesang wurde nun von Mehreren angestimmt; viele ältere Männer und Frauen nahmen daran Theil, und die Vorsängerin, nach der die Andern jeden Vers des Liedes mit munterm Ajaruf wiederholten, war eine ältere christliche Grönländerin.

„Aja! Aja!"

— sangen sie —

„Sei gesegnet, Fremder!
Ausländer! weil an der Küste!
Schlag Dein Sommerzelt hier auf!
Schön sind die Tage,
Des Nachts scheint die Sonne —
Und erzähl' uns, was Schönes Du weißt!

„Erzähl' uns vom Lande
Des kleinen Predigers,
Und wo Pavia lebet —
Vom Land' wo die Seelen
Haben hellern Glanz,
Und vom Lande, das die Seelen vereint!

Digitized by Google

„Sei holdſelig, Fremder!
Nick' mit dem Haupte!
Wink' mit der Hand!
Laß uns deuten Dein Wort von dem Dollmetſch!
Erfreut Dich Geſang
Und freundliches Antlitz,
Soll ſelten Dein Ohr ſein
Ohne unſern Geſang,
Noch Dein Zelt frei von unſern Füßen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Das Schiff war gelandet, und Paul Egede's Bruder stand seelenfroh an der Schiffbrücke mit einem dicken geöffneten Briefpacket in der Hand. Eine große Menge, meistentheils alte Grönländer und Grönländerinnen, hatten sich um ihn herum gedrängt und riefen nun mit den leidenschaftlichsten Mienen und Geberden: „Lebt Pavia? — Denkt Pavia an uns? — Liebt Pavia uns?"

„Ja, Kinder!" — rief der Capitain und schwang einen Brief in seiner Hand — „unser lieber alter Pavia lebt noch — Gott sei Dank! — er war gesund und frisch, als das Schiff abging. Er gedenkt Eurer und liebt Euch Alle wie seine eigenen lieben Kinder und seinen eigenen leiblichen Bruder. Er grüßt Euch Alle, Alle — und dankt Euch für alle die Liebe, die Ihr zu ihm und seinen Verwandten in Euren

Digitized by Google

Herzen tragt. Er wird seine lieben Grönländer nie vergessen, schreibt er, und er hofft zu Gott mit Euch und allen seinen Lieben bei unserm Herrn vereint zu werden."

„Pavia! Pavia!" — ertönte es aus vielen hundert Seelen, und die Thränen rollten dem alten Kriegsmanne, der da Zeuge von all der Liebe war, die sein theurer unvergeßlicher Bruder hier besaß, über die langen braunen Wangen herab.

„Guter alter Schwerdtfisch!" — sagten die Grönländer zu einander. — „Dich auch lieben" — riefen sie ihm zu — „Dich auch lieben, alter Schwerdtfisch! ebenso unsern neuen kleinen Prediger — Seele von Pavia's Seele — Seele von Deiner und Pavia's kleinen Schwester Seele — lieben Euch Alle zusammen, alter Schwerdtfisch! Aja! Aja!" — und sie hüpften und sprangen vor Freude um ihn herum. „Dank, Kinder, Dank!" — rief er bewegt — so lange nur noch eine Seele von unserm Geschlecht in der Welt übrig ist, werden wir auch nicht aufhören an Euch zu denken und Euch

Digitized by Google

unſer Lebelang lieben; das thut auch unſer lieber Pavia noch, als ein treuer ehrlicher Freund, wie weit er auch von Euch entfernt ſein mag."

„Pavia! Pavia!" — ertönte es nun auch mit einer ſanften weiblichen Stimme vom Sommerzelt auf den Felſen. Der Capitain blickte hinauf und erkannte die kranke Arnarſak, die, trotz der Schmerzen, welche jede Bewegung ihr in den faſt lahmen Füßen verurſachte, im Begriff war, den ſteilen Fels herab zu ſteigen.

„Warte, warte, Arnarſak!" brich nicht den Hals, Mädchen! ich komme zu Dir hinauf" — rief der Capitain und drängte ſich aus dem Getümmel hinaus, um dieſer, ſeines Bruders liebſten Schülerin und Nachfolgerin im Lehramt, die frohe Botſchaft und den freundlichen Gruß zu bringen, wonach ſie ſich ſo innig ſehnte, und um dann die lieben Briefe in Ruhe in ihrem Zelte zu leſen.

Um auf einem erträglichen Wege auf den Felſen zu gelangen, wo Arnarſak dieſen Sommer in ihrem Zelte Schule hielt, mußte man von der Schiffbrücke aus einen langen Umweg

Digitized by Google

machen. Capitain Egede hatte sein vier und sechszigstes Jahr zurückgelegt. Er hatte einst Riesenstärke besessen und war wohl noch rasch und rührig, bestieg aber nun doch selten die glatten grönländischen Felsen, ohne seinen Sohn, den Kaufmann, oder einen andern zuverlässigen Begleiter unter den Arm zu nehmen. Der Sohn war nun gerade beim Löschen des Schiffes in voller Thätigkeit; aber der alte hinkende Matrose oder Katechet Knud, wie er sich gern nennen ließ, war sogleich bei der Hand und reichte dem Capitain seinen rechten, kräftigen Arm, während er mit seiner Krücke unter dem linken ziemlich rasch humpelte und mit seinem Stelzfuß sicherer auf die glatten Steine trat, als mancher jüngere Europäer.

„Mit Verlaub, Herr Capitain!“ — brummte Knud, als der Capitain nach einer beschwerlichen Wanderung still stand und tief Athem holte, während er wieder in seine Briefe sah und zuerst von allen den Schluß las, um zu sehen, ob auch Alles im lieben Dänemark vollkommen wohl sei. — „Mit Verlaub, Herr Inspector!“ —

Digitized by Google

begann Knud nach einer Weile wieder, als der Capitain einen Blick aus den Briefen that — „die Welt hat freilich noch anderswo Könige und Kaiser, wie es unter Christenleuten zu meiner Zeit so Sitte und Brauch war — sollte aber hier Jemand zum König oder Kaiser gemacht werden, wo man weder Soldaten, noch Bürgermeister oder Scharfrichter hat — so müßte es wohl unser Capitain sein."

„Wirst Du toll, Knud! — ich König?"

„Ich meine nur so von Titel" — fuhr Knud fort — „denn es ist ja kein angesehener Mann hier, als Sie, Capitain, der allerdings, mit Zucht zu vermelden, das Schwert beinahe vergeblich trägt, indem hier doch nur das als Gesetz und Obrigkeit gilt, was so jeder ordentliche Mensch schon von selbst für Recht hält. Aber — was ich sagen wollte — heute habe ich auch jenen heidnischen Schlingel gesehen, den sie den Grönländerkönig nennen, und der Kerl hatte eine solche abscheuliche Schweinefratze, daß es mich in den Fingern juckte, und ich verwet-

Digitized by Google

tert Luſt bekam, ihm mit meiner guten Krücke Eins auf den Schädel zu geben."

„Gewäſch, alter Raufbold!" — ſagte der Capitain barſch. — „Der, welcher meinen Grönländern ein Haar krümmt, bekommt es mit mir zu thun. Wie kommſt Du zu ſolchen Mücken? Du biſt ja doch nüchtern heute, und Du weißt ſelbſt am beſten, was bei Zänkereien heraus kommt."

„Meinen Schaden bekam ich in einem ehrlichen Rauſch, Herr Capitain!" — brummte Knud ein wenig mürriſch — „und der Capitain iſt ein zu honnetter Chriſt, um einem alten Seeteufel ſo Etwas übel anzurechnen. Es iſt nun ſchon über zwanzig Jahre her; es geſchah im Dienſt und an einem Montage — das war das Unglück. Wenn ich mir jetzt einen kleinen Rauſch trinke, ſo geſchieht es immer nur an einem Sonn- oder andern Feſttage, wo Ochs und Eſel ruhen, und jeder gute Chriſt ſich mit den Gaben Gottes einen fröhlichen Tag machen ſoll, wie da geſchrieben ſteht."

Digitized by Google

„Wo steht das geschrieben? Knud!“ — unterbrach ihn der Capitain heftig.

„I! was weiß ich, wo's steht? aber geschrieben steht's, und das sogar in den Herzen der Heiden, wie es irgendwo anders heißt; ist aber all' mein Zeit, schon bei der Zollbude,*) mein Glaube gewesen, und ein Jeder wird selig in seinem Glauben, sagt ja unser Herrgott selber.“

„Wo sagt er das? Knud! Ja, das mag wohl das rechte Christenthum gewesen sein, was Du hier gepredigt hast. Hätte mein seliger Vater oder Bruder Paul daran gedacht, daß so ein alter Zechbruder“ —

„Laßt es gut sein, Herr Capitain! ich habe ja jetzt nichts mehr mit dem Glauben und den Grönländerseelen zu schaffen. Von Zänkereien halte ich mich auch fern, zumal mit diesen Knirpsen — welche anzurühren, eine Sünde

*) Die Zollbude in Kopenhagen, wo die Schiffe anlegen, ist ein Versammlungsplatz der Matrosen. Anmk. des Uebersetzers.

Digitized by Google

und Schande wäre. Ich habe nie Hand an einen dieser Dachse gelegt, ausgenommen da, als ich nach Amtspflicht das Christenthum in ihre Jungen hineinknuffen mußte. Sie können mir aber glauben, Herr Capitain! — und das war's eben, was ich sagen wollte — diesen kleinen Heidenhunden aus den Bergen und ihren Hexenmeistern möchte ein kleiner Druck vor die Stirn doch vielleicht gut sein, wenn sie zu naseweis werden.

„In dem Fall werde ich schon dafür sorgen, Knud! doch laß uns nun sehen, daß wir weiter kommen!"

Sie stiegen wieder ein Stück den Felssteig hinauf, und Knud fuhr fort: „Dieser Grönländerkönig, Herr Capitain! soll ja im Norden einen Mann erschlagen haben und fürchtet nun wohl die Vergeltung. Die fremden Grönländer nämlich, denen der Prediger sein Haus geliehen hat, sollen mit jenem Mann verwandt sein, welchem dieser tückische Flegel den Garaus gemacht hat. Es soll schon lange her sein; aber nun haben sie dennoch stark im Sinn,

Digitized by Google

auf eigene Hand über ihn Gericht zu halten. Das verdenke ich ihnen übrigens nicht — denn — Leben für Leben! und Zahn für Zahn! und Naſenſtüber für Naſenſtüber! ſteht da geſchrieben. Der Inſpector müßte doch aber einen Wink davon haben, dachte ich."

„Das hat mit dem Wallfiſchfang nichts zu ſchaffen" erwiederte der Capitain — und über Anderes habe ich hier nichts zu ſagen. Was bei der Sache zu thun iſt, wird mein Neffe, der Prediger, am beſten wiſſen. Es iſt aber gut, daß ich es weiß, Knud! ich werde mit ihm darüber ſprechen."

„Derſelbe Grönländerkönig hat auch ein böſes Auge auf das Katechet-Mädchen, unſere alte Arnarſak" — fügte Knud hinzu. — Sie haben ſie einſt dadrüben wegen Hexerei todtſchlagen wollen, und habe ich ihre abgebrochenen Reden in ihrer unchriſtlichen Sprache verſtanden, ſo wollen ſie ihr nun einen Hexendoctor auf den Hals ſchicken, um ihre alte Seele auszublaſen und ihr eine neue zu geben. Irre ich mich nicht ſehr, ſo ſind ſie wohl ſchon damit beſchäftigt"

Digitized by Google

— setzte er hinzu, indem er nach der Felsenspitze hinaufblickte, wo ein Volksgetümmel zu sein schien.

„So soll sie ja der Kuckuk holen“ — rief der Capitain heftig — „warum sagtest Du mir das nicht gleich, dummer Teufel!“ Er beeilte sich nun mit großem Eifer den steilen Felssteig hinanzuklimmen, und Knud konnte ihm mit seiner Krücke kaum folgen.

Bevor sie noch den halben Weg zu Arnarsaks Sommerzelt zurückgelegt hatten, kam ihnen eine Schaar christlicher Grönländer entgegengestürzt und rief: „Hülfe, Hülfe, alter Schwerdtfisch! Fremder Angekkok will Arnarsak Böses thun. Er ruft Tornarsuk hervor — er reibt die Erde mit der Trommel — er ruft Ignersoak zu sich — er fragt den Geist und erhält Antwort — er fährt zum Himmel und unter die Erde — er will ihre Seele flicken“ —

„Dummes Gewäsch!“ — unterbrach sie der Capitain und ging rascher.

„Er hat aus dem Wasser geweissagt“ —

Digitized by Google

fuhren sie fort. — „Es fließt Blut aus seinen Mundwinkeln. — Er will ihren Leib öffnen und ihre Gedärme reinigen.“ —

Nun ließ der Capitain Knuds Arm los und beeilte sich so eifrig, daß einige der älteren Grönländer zurückbleiben mußten.

Drittes Kapitel.

In Arnarsaks Sommerzelt waren viele Grönländer zusammengelaufen. Einige waren gekommen, den lebendigen Unterricht zu empfangen, welchen diese merkwürdige Grönländerin mit ausgezeichneten Gaben, sowohl Alten wie Jungen mitzutheilen wußte, und wodurch sie schon manches Jahr den Predigern und eingeborenen Katecheten die Arbeit erleichtert hatte. Viele Fremde waren an diesem Tage auch aus Neugierde gekommen. Mehrere waren hinzugeeilt, um dem fast lahmen Mädchen beizustehen, die, in ihrem Eifer, Nachrichten von dem theuren „Pavia" zu hören, ihre Schwäche vergessen hatte und ohnmächtig auf dem steilen Felsabhang hingestürzt war. Im bewußtlosem Zustande war sie auf die Zelt-Pritsche getragen worden, die sie sonst nie ohne Hülfe verlassen konnte, wo

Digitized by Google

sie aber fast immer von lieben und lernwilligen Gästen umringt war. Unter den vielen theilnehmenden Freunden hatte sich auch ein fremder Angekkock mit mehreren heidnischen Grönländern hineingedrängt. Das war jener finstere, knochendürre Kivsalik, der durch seine Gaukeleien für einen Wunderdoctor unter Kemeks heidnischen Verwandten galt und der in seiner wilden Extase oft gewaltsame Handlungen begangen hatte, besonders gegen solche unglückliche Weiber, welche er und seine heidnischen Landsleute für „Illiseetsoken" oder Hexen hielten. Er hatte sogleich in seinem fanatischen Eifer seine Kleider abgerissen, und wand sich nun fast nackt auf dem Fußboden, gleich einem scheußlichen Wurm, in den häßlichsten krampfartigen Bewegungen, während er auf seine Trommel schlug und, zur großen Erbauung der heidnischen Grönländer, welche ihn zunächst umringten, halb singend murmelte: „Das bleiche Weib hat ihre Seele verloren — sie hat ihre Seele aus dem Fuß und aus der Hand verloren — sie hat die verderbliche Illiseetsok-Seele aus der Brust, aus

Digitized by Google

dem Munde und aus dem Auge verloren. — Eine Zauberin war ſie — verdammt zu Qualen — zum Tode beſtimmt — von des erzürnten Tornarſuks Zungen (den Angekkocken) — aber nun ſoll ſie mit einer neuen Seele athmen — nun ſoll ſie mit einer kräftigen Seele ſprechen — wenn ihr böſer Tornak es nicht verhindert.“ Er ſchloß nun ſeine Augen mit einem ſeltſamen Blinzeln; ſeine Lippen bewegten ſich lautlos, und ſeine Arme flatterten wie Flügel.

„Der Angekkock iſt mächtig“ — ſagten die Zuſchauer — „er ſpricht mit ſeinem Tornak — er fliegt mit ſeinem Tornak — ſeht!“

„Fort! fort!“ — murmelte er nun wieder — „zu dem großen Geiſt! — zu dem Geiſt, der in den hohen Bergen wohnt! — zu dem Geiſt, der in dem tiefen Meeresſchlunde wohnt! zu dem Geiſt, der die Flammen der Seele in das Weißbärengeſchlecht bläſt — in die Brut der Wallfiſche — in die Schwärme der Mücken — in die Glieder der Menſchen — in das Auge und in die Bruſt — in die Art, die da trifft

— in den Pfeil, der mit dem Tod in ſeiner Spitze dahinfliegt!“

„Gebt Acht!“ — ſagten die aufmerkſamen Zuſchauer zu einander — „ſeine Seele iſt nun fort — nun reiſt ſie mit ſeinem Tornak zu dem großen Geiſt — nach den hohen Bergen oder zu den ſchwimmenden Eisgletſchern. Gebt Acht! er rührt ſich wieder — ſeine Seele kommt ſchon zurück.“

„Ich komme, ich komme,“ — murmelte nun der Angekkok wieder. — „Ich habe die ſtarke — die mächtige Seele geholt. — Ich habe die Weißbären-Seele für das bleiche Weib auf der Sommerzeltpritſche heruntergeſchluckt — ſie brennt — ſie flammt — ſie athmet in meiner Bruſt — ich kämpfe mit der Starken — ich komme mit der Bezwungenen. — Ich komme und athme. Ich athme und blaſe — ich blaſe und hauche aus — die Weißbären-Seele — in der Seelenloſen Schlund“ —

Soweit war er in ſeinen Beſchwörungen gekommen, als der Capitain mit dem Matroſen Knud in das Zelt trat und mit großem Aerger

diese tollen Streiche erblickte. Er befahl sogleich dem murmelnden Angekkock mit seinen abscheulichen Künsten inne zu halten und augenblicklich das Zelt der Kranken zu verlassen; aber der Angekkock lag in Convulsionen, und der Schaum stand ihm vor dem Munde. Er schien nicht zu jenen gemeinen Gauklern zu gehören, die sich leicht schrecken lassen und ihre Betrügerei eingestehen. Er schien sich wirklich in einem psychisch-merkwürdigen Zustande animalisch-magnetischer Natur zu befinden, während Krankheit und Wahnsinn sich mit seinen verwirrten Visionen mischten. Mit einem Mal fuhr er mit einem plötzlichen Geheul und weit aufgerissenen Augen empor und warf sich über die Kranke, der er mit aller Gewalt in das Antlitz blies, während er ausrief: „Pauna! Aja! ja!"

Der Capitain trat hinzu, um ihn hinweg zu reißen; aber in demselben Augenblick schlug die Kranke ihre Augen auf und erblickte mit einem Schrei des Entsetzens das wilde wahnsinnige Gesicht mit den aufgerissenen Augen gerade vor sich; sie stieß ihn mit Abscheu von sich

und faltete ihre Hände über die Brust zu einem stillen Gebet. Er wollte sich wieder auf sie stürzen; aber der Capitain ergriff ihn kräftig bei dem nackten Arm und schleuderte ihn auf den Fußboden, wo er mit den aufgerissenen Augen ohne Sehkraft und, wie es schien, in einem noch völlig bewußtlosen Zustande ruhig sitzen blieb. Der Capitain nahm nun rasch einen Eimer kalten Wassers, aus dem der Angekkock geweissagt hatte, und goß es über den Kopf und die nackten Schultern desselben aus. Er blinzelte mit den Augen und fuhr empor; sein Traumzustand war vorüber. Jetzt aber ergriff er erbittert ein langes Messer vom Fußboden und schoß mit einem mörderischen Blick und wie ein Rasender auf den Capitain los; in demselben Augenblick bekam er jedoch von des Capitains nervigter Faust einen kräftigen Schlag vor die Stirn und taumelte zurück. In Gefahren wich des Capitains Heftigkeit stets der besonnensten Ruhe, und er war eben so bekannt durch seinen unerschrockenen Muth, als durch seine Redlichkeit und Thätigkeit. — „Ist die

Digitized by Google

Bärenseele in Dich gefahren?" — fragte er ruhig, während der Matrose Knud dem Rasenden das Messer aus der Hand wand.

Der entwaffnete Angekkok ergriff hastig seine Kleider und stürzte nach dem Ausgang des offenen Zeltes; doch hier wandte er sich mit wildem drohenden Blick um und rief: „Warte, mächtiger Schwerdtfisch! wenn Du es einmal vor Deinen Ohren sausen hörst, dann singt eine Seele in Kivsaliks Pfeil — dann fliegt er in Deine Brust und trinkt Dein Herzblut."

„Das hat keine Gefahr" — erwiederte der Capitain mit derselben Ruhe wie vorher, doch mit strengem Ernst — „kenne ich meine braven Grönländer recht, so werden sie wohl solchen Tanz mit Dir tanzen, daß Du das Wiederkommen vergißt."

Kaum war dieses Wort ausgesprochen, so verließen sämmtliche christlichen Grönländer das Zelt, und mit ihnen die wenigen von Kivsaliks Freunden, die bis dahin noch zurückgeblieben waren. Kurz darauf hörte man draußen einen Gesang, aus dem man erkannte, daß man mit

Digitized by Google

dem sogenannten „Ballieren“ oder mit der tanzenden Rechtspflege der strengsten Art beschäftigt war, bei der man mit scharfen Spottliedern um den Schuldigen herum tanzte, und ihn so weit fühlbarer demüthigte und züchtigte, als durch irgend eine andere Strafe. Daß ein Angekkock, der morden oder Böses thun will, nicht mehr Angekkock, sondern ein „Illiseetsok“ oder böser Zauberer sei, und daß ein solcher falscher Angekkock mit seiner eigenen Trommel aus der menschlichen Gesellschaft herausgetrommelt zu werden verdiene, war der Inhalt des Kampfliedes, welches mit Kraft und Feuer von einem geübten Kampfsänger, unter Begleitung der verhöhnenden Trommel, vorgetragen wurde.

Der so bestrafte Angekkock wüste vor Erbitterung; da aber jeder Versuch, der Strafe auszuweichen, fruchtlos blieb, und Gelächter über seine ohnmächtigen Anstrengungen sich mit dem Spottliede vereinte, wurde sein Muth so völlig gebrochen, daß er auf sein Angesicht niederstürzte und wie ein hart gezüchtigtes Kind weinte.

Digitized by Google

Kemek und sein Gefolge sahen und hörten aus einiger Entfernung diesem ernsten Spiele mit wilden, drohenden Mienen zu, und es schien, als wenn der Tanz ein blutiges Ende nehmen würde; da aber trat der Capitain aus dem Zelt und rief: „Hört nun auf, Kinder! weil das Spiel noch gut ist! Laßt ihn laufen, den Wicht!“

Das geschah auch augenblicklich; doch Kemek und seine Verwandte standen noch drohend in der Ferne. Inzwischen waren aber noch mehr Grönländer herbeigeströmt, um sich an dem Spott-Tanze zu belustigen; diese scharten sich nun in der Nähe Kemeks in überlegener Anzahl zusammen und die Worte: „Wallroß! — Herrenhund! — Mörder!“ erschollen dumpf aus ihrer Mitte.

„Das Eis ist dünn!“ — rief da Kemek, und in einem Augenblick waren er und seine ganze Schar wie fortgeblasen.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Im Zelte saß jetzt die stille bleiche Arnarsak beruhigt auf ihrem Lager und hörte mit freudestrahlenden Augen, was der Capitain ihr aus seinen Briefen mittheilte.

„Ueberall stehen hier Grüße an unsere liebe Arnarsak" — sagte der Alte, indem er ein großes Packet Briefe und Papiere durchblätterte, die er vom Schiffe mitgebracht hatte — „in jedem Briefe, sowohl vom ganzen Jahre als in vielen Aufzeichnungen von früher her, die mir mein lieber Bruder hier gesandt hat, nennt er Dich und spricht liebreich von Dir. Er freut sich über Deinen Brief vom vorigen Jahre, und sieh! hier ist sogar ein langes Schreiben für Dich."

„Aja! Das soll Arnarsaks Augen und Seele erfreuen, wenn die Mitternachtssonne zu

Digitized by Google

mir herein leuchtet" — ſagte die Grönländerin und legte ihre Wange gegen den Brief, als wäre es ein liebes Kind, zu dem ſie ſich niederbeugte. — „Haſt Du noch mehr Worte von Pavia's Seele für meine Ohren?"

„Hier ſtehen mehr Worte von Dir, als ich Dir diesmal mittheilen kann" — erwiederte der Capitain vergnügt und blätterte in einer kleinen Handſchrift, welche Bruchſtücke jenes Tagebuchs enthielt, welches Paul Egede ſpäter drucken ließ. — „Was er hier zur Belehrung für unſere Landsleute über Dein Land und Dein Volk geſchrieben hat, ſollſt Du nach und nach Alles zu hören bekommen. Nun höre, was ich bereits von Dir und dem kleinen Tullimak geſehen habe."

„Nah-ah! armer kleiner Tullimak!" — ſeufzte Arnarſak — „er war fromm und liebenswürdig, und weit beſſer, als ich; deshalb nahm der liebe Gott ihn auch ſo früh zu ſich. Was ſchreibt Pavia vom kleinen Tullimak?"

Der Capitain las nun, was der Bruder über den halberwachſenen grönländiſchen Knaben,

Digitized by Google

Tullimak und über das kleine grönländiſche Mädchen, Arnarſak, die er Beide getauft, aufgezeichnet hatte; wie ſie ihn am 4. Auguſt 1740 von Grönland begleitet, was ſie ihm von den Sagen ihres Volkes über die Sonne und den Mond erzählt, und von dem tiefen Eindruck, die der Anblick des endloſen Meeres und Gottes Weisheit in der Natur auf ſie gemacht hatte.

„Ach! es iſt mir, als ob ich wieder bei Pavia auf dem großen Schiffe ſtände“ — rief Arnarſak aus — es ſchaukelte wie ein Treibholzſpan mit uns auf den Waſſerbergen. Ich ſehe noch, wie herrlich die Sonne die Schiffsflügel röthete und Pavia's Antlitz in der Mitternachtsſtunde beleuchtete. Und ſeitdem iſt doch die Sonne in fünfunddreißig Sommern, gleich dieſem, in unſern hellen Nächten rings um das Meer und die Berge gerollt.“

Egede las, was der Bruder über die drolligen und klugen Bemerkungen ſeiner kleinen Grönländer aufgezeichnet hatte, und wie Arnarſak immer auf das Geſicht des Schiffers Acht gab, wenn das Meer unruhig war, und wie ſie

Digitized by Google

ſich nicht eher fürchten wollte, bis er es thun würde.

„Der liebe Pavia!“ — ſagte Arnarſak und lächelte — „ſind die kleinen Worte aus dem Kindermunde noch nicht aus ſeiner Seele gefallen?“

„Er hat viele Deiner Worte bewahrt, liebe Arnarſak!“ — erwiederte der Capitain — „und dieſelben werden vielleicht noch die Menſchen erfreuen, wenn wir Alle todt und heimgegangen ſind. Sieh! hier beſchreibt er Eure Freude, als Ihr Norwegen erblicktet, und führt daſſelbe kindliche Gebet an, womit Ihr vor den Augen der Gemeinde in der kleinen norwegiſchen Kirche Gott danktet, daß er Euch zu dem Lande geführt habe, von wo aus Ihr Kunde von ihm erhalten hattet.“ Er las, was da ſtand. Arnarſak faltete ihre Hände, und die Thränen traten ihr in die Augen, während ihre Lippen ſich bewegten und ſie dieſelben Worte leiſe wiederholte, womit ſie damals als Kind Gott mit ſo gerührtem Herzen gedankt hatte.

„Fahre fort, fahre fort, Lieber, Beſter!“

Digitized by Google

— ſagte ſie heiter und ſtreichelte des alten Mannes Hand — „durch jedes Wort, welches der liebe Pavia von unſern Lippen genommen und in ſeiner Seele aufbewahrt hat, werde ich wieder zu einem glückſeligen Kinde; und Tullimak wird lebendig, und Pavia ſteht vor uns, und ich erblicke ſein ſommermildes Angeſicht, wenn ſeine Ohren unſerer Sprache lauſchten, die außer ihm Niemand verſtand, denn unſer Herr im Himmel.“

Der Capitain las nun von der Freude, die ſie darüber empfanden, als ſie mit der fremden Gemeinde im „Lande der Bärtigen“ in ihrer Mutterſprache den Pſalm: „Meine Hoffnung und Troſt“ — ſingen konnten und wie ſie ſich beim Anblick der großen Tannen- und Fichtenwälder gefreut hatten, die, wie ſie nun ſahen, wirklich auf dem Lande und nicht im Meere wuchſen, wie ihre Landsleute von den Treibhölzern ſchloſſen, die zu ihnen hinauf geſpült wurden.

„Ach ja! wir hatten den Verſtand der Kinder mit unſerm Volke“ — ſagte Arnarſak

— „aber der weise Gott war gut gegen uns, daß er unsern Augen alle die Wunderwerke unter der Sonne und alle die Herrlichkeit in der Welt der Fremden erblicken ließ.“

„Aber Ihr habt doch gesehen, was Euch noch mehr erfreute“ — fuhr der Capitain fort und las von ihrer Ankunft in Dänemark und ihrem unermeßlichen Erstaunen und Entzücken beim Einsegeln in den Sund, beim Anblick des Landes und des majestätischen Kronburg, der prächtigen grünen Buchenwälder, Felder und Wiesen und — was Alles übertraf — der unzähligen großen Schiffe, die unter Segel waren und durch einander kreuzten.

„Aja! Aja! o! Dänemark! Du herrliches Land!“ — rief Arnarsak aus, und die Thränen liefen ihre Wangen hinab. — „Doch hier ist auch eine schöne Welt“ — fügte sie hinzu und zeigte über den Meerbusen hinaus, dessen Eisberge eben wie ungeheure Goldschlösser in der Abend-Sonnenglut funkelten.

Egede wollte nun die kleine Handschrift zusammen rollen; aber Arnarsak fragte nach

Kopenhagen und nach dem guten König und der Königin, und ob nichts von ihnen in den Briefen stände. Der Capitain sah in denselben nach, wo auch Verschiedenes über König Christian den Siebenten und die unglückliche Königin stand, welche vor drei Jahren Dänemark verlassen hatte; aber bald bemerkte er, daß es der König und die Königin vor fünfunddreißig Jahren waren, an die Arnarsak dachte, und er las, was er im Tagebuch seines Bruders über Arnarsaks und ihres jungen Landsmannes Vorstellung am Hofe Christian des Sechsten fand, wo das Benehmen und die Rede dieser Naturkinder in so liebenswürdigem Contrast zu den Gebräuchen und dem Ceremoniel der feinen Welt gestanden hatten.

„Die vornehmen Mitmenschen waren so liebreich gegen uns" — sagte Arnarsak — ihre Angesichter mußten wohl lächeln, wenn wir kamen und gingen, ohne uns zu beugen und zu bücken wie die Fremden, sondern ihnen nur sagen ließen, daß wir sie im Himmel zu sehen wünschten. Unsere Augen lachten auch, wenn

wir ſahen, wie ſie ſich einander mit dem Körper Ehre erwieſen; aber ſie waren gut gegen uns Alle, und wir meinten es auch gut mit ihren Seelen."

„Eine Stelle muß ich Dir doch noch vorleſen, da Dich dieſe Erinnerungen erfreuen" — ſagte der Capitain — und Arnarſak hörte mit der größten Freude des lieben Pavia Aufzeichnung von ihrer Krankheit und ihrem Gebet zu Gott, ſie am Leben zu laſſen und zu ihrem Lande zurückzuführen, damit ſie ihrem Volke ihn und ſeinen Sohn kennen lehren und, dies mit ihr ſelig werden könne. Arnarſaks kindliches Gebet zu Gott lautete wörtlich ſo: „Du biſt meiner ja doch ſicher, und es eilt nicht. Du kannſt mich ein anderes Mal bekommen, wenn ich Geringe erſt Deinen Willen bei meinen eigenen Mitmenſchen vollbracht habe."

„Dieſes Gebet von meiner Kinderzunge flog dem lieben Gott im Himmel nicht ungehört vorbei" — rief Arnarſak aus und preßte die gefalteten Hände gegen ihre Bruſt. — Doch nun wurde der Capitain in ſeinem Leſen durch

Digitized by Google

einen zarten, melodiſchen Ausruf im dunklen Hintergrunde des Zeltes unterbrochen, welcher die innigſte Theilnahme verrieth, und er erblickte zwei Geſtalten, die er früher nicht bemerkt hatte, die aber jetzt eine Lampe angezündet hatten, bei der ſie ihre Speiſe bereiteten. „Haſt Du Fremde? Arnarſak!“ fragte er und packte ſeine Papiere zuſammen.

„Zwei Mitmenſchenſeelen vom Norden haben ihre Lampe in mein Sommerzelt gebracht“ — erwiederte ſie. — „Sie ſuchen in ihrer Verfinſterung nach einem großen Angekkok, welchen der Eine im Lande der Träume, in Geſtalt ſeines Schutzengels oder Tornaks, wie wir es nennen, geſehen haben will. Er glaubt, daß meine Augen ſolche Geheimniſſe durchſchauen können, und vielleicht herrſcht hier Dämmerung in ſeinem Nebel.“

„Was höre ich, Arnarſak!“ — rief der Capitain verwundert aus — „kannſt Du etwas Anderes als Tollheit und verwerfliche Lügen in ſolchen Träumen erblicken? Anderes fanden

weder mein ſeliger Vater noch mein Bruder darin."

„Deiner Mutter Sohn, unſer lieber Pavia, hat mich gelehrt, Alles mit dem inwendigen Auge zu betrachten, Lieber, Beſter!" — ſagte Arnarſak mit ſanfter Stimme und ſtreichelte des Capitains Hand, die er in ſeiner Heftigkeit um das Briefpacket gepreßt hatte. — „Pavia ſelbſt wurde mitunter ſprachlos bei der Rede der Angekkocke; aber er ſchüttelte mild mit dem Haupte, und es klang in ſeinen Ohren wie Geſang der Kinder. Der wahre Gott im Himmel wird ſicher nicht böſe werden, wenn wir einen Dämmerſchein vom Glanze ſeines Antlitzes in der dunklen Zeit meines Volkes erhaſchen. Wir waren unwiſſende Kinder; aber dennoch erblickten wir eine Seele in jedem Dinge, und ſelbſt die verirrten Seelen ſpielten vor unſern Augen wie Kinder im herrlichen Nordlichte."

„Es klebt Dir noch Etwas vom alten Aberglauben an, Arnarſak!" — ſagte der Capitain warnend — „gerade wie an Deinem Namen, den Du nicht mit einem chriſtlichen um-

Digitized by Google

tauſchen wollteſt. Du ſahſt ja vor Kurzem erſt ſelbſt mit Abſcheu, wohin der Wahnſinn dieſer Angekkocke führt."

„Selbſt jener Raſende ſah doch bisweilen mehr, als was nicht war" — erwiederte Arnarſak, die mit ihren Landsleuten noch keine andere Benennung für den Begriff von Lüge hatte — „jetzt jedoch ſchrumpft ſeine Seele auf der Krankenpritſche ein, und die Erſcheinungen ſeines innern Auges werden von den Nebeln böſer Träume verdunkelt. Jener alte Mann bei der Lampe iſt auch Angekkock; aber in ſeiner Seele brennt eine große Lampe in ſeiner dunkeln Zeit. Er war es, der meine Seele feſt hielt, als die Sonne das letzte Mal die Nächte erhellte, und als jener wilde Kivſalik im Norden mit ſeinen Verwandten die Harpune gegen mein Haupt erhob, weil meine Zunge des großen Tornarſuks Vergänglichkeit ſang."

„Der welcher Dich im vorigen Jahre errettete, wie Du als Hexe geſpießt werden ſollteſt?" — fragte der Capitain aufmerkſam — „jener verteufelt ordentliche „Prophet vom Nor-

Digitized by Google

den" — wie wir ihn nennen — alſo iſt es, jener alte Elik, den weder mein Vater noch Bruder bekehren konnten?"

„Ja — meine Mitmenſchen dort drüben nennen ihn des hohen Tornarſuks Zunge" — antwortete Arnarſak — „und ſieh! bei dem Klange dieſes Namens erhebt er ſein Haupt. Jener große Geiſt, den wir früher Tornarſuk nannten" — fügte ſie hinzu — „war ſicher nicht der böſe Teufel: er war ſtreng, hart und furchtbar, aber groß, erhaben und zugleich wohlthuend, wie das große Meer, wie die Sonne und der klare Mond, wie das Feuer und die hohe Luft mit Schnee und Wolken und mit den herrlichen Geſtirnen."

„Ja ſo! nun fange ich an, Dich zu verſtehen" — ſagte der Capitain — es hat ſich alſo wohl die ganze Welt und das ganze Leben in dem vereint, den Ihr als den wahren Gott angebetet habt. Jener Abgott iſt alſo für Euch daſſelbe geweſen, was die verdammten Abgötter zuſammen für andere Heiden waren: Schöpfer, Erhalter und Zerſtörer des Lebens in einer

Digitized by Google

Person — der Allgütige und der Böse zugleich, unser Herrgott und der Teufel in Eins verschmolzen — ja so mag Gott wohl in den verrückten Köpfen aussehen, die keinen andern Gott in der Welt kennen, als diese Welt mit ihren Begierden und ihrer vergänglichen Herrlichkeit. Aber habt Ihr die Natur und das Weltall selbst zu Euerm Gott gemacht" — fuhr er heftiger fort — „so hat mein Bruder doch wohl Recht gehabt: denn so war ja Euer Gott der Fürst dieser Welt, und so wird gerade, irre ich mich nicht, der Teufel in der heiligen Schrift genannt. Doch das ist eine Sache, wonach wir die Gelehrten fragen müssen" — fügte er ruhiger hinzu, indem er seine Heftigkeit zu bekämpfen suchte — „soviel ist denn doch aber gewiß, daß das widrige Ungeheuer, welches die dummen Angekkocke als die Mutter oder Aeltermutter dieses Naturgottes beschreiben, und wofür sie keinen Namen haben, unmöglich etwas Anderes sein kann, als ein böses Wesen, und zwar dasjenige, welches wir des Teufels Großmutter nennen."

Digitized by Google

„Auch darin iſt vielleicht Dämmerung im Nebel“ — erwiederte Arnarſak. Jetzt aber wurde ihr Geſpräch von dem alten Elik unterbrochen, der ihren Worten aufmerkſam gelauſcht hatte. Mit ſeiner Trommel und dem kleinen Stab in der Hand, trat er mit ſtiller Feierlichkeit hervor, und machte Miene einen ſeiner religiöſen Heidengeſänge anzuſtimmen.

„Keine Gaukeleien hier, alter Elik! ſo lange ich anweſend bin!“ — ſagte der Capitain ſtreng und erhob ſich heftig — „will Arnarſak Dir erlauben, Deine Künſte hier zu üben oder Deine tollen Lieder vor chriſtlichen Ohren zu ſingen, ſo muß ſie das ſelbſt vor Gott, ihrem Gewiſſen und vor unſerm guten Prediger verantworten, wenn ſie kann; aber ich ſetze meinen Fuß nicht in ihr Zelt, ſo lange hier ſolch verdammtes Heidenthum geduldet wird.“

Elik blieb mit ruhigem Ernſt ſtehen, ohne eine Miene in ſeinem feierlichen Geſicht zu verziehen; doch er gab keinen Ton auf der Trommel an, und es kam kein Wort über ſeine feſt zuſammengepreßten Lippen.

Digitized by Google

„Ich verstehe Dich“ — fuhr der Capitain mit unterdrücktem Groll fort — „Du bist hier Gast, wie ich, und will ich Deinen Gesang nicht hören, so kann ich gehen.“ Mit diesen Worten ging er rasch aus dem Zelt, und Arnarsak sah ihm mit einem wehmüthigen Blick nach. Der alte Elik beugte stumm sein Haupt wie ein Trauernder. Er trat zurück und löschte die Lampe, die er eben erst angezündet hatte, aus, worauf er Miene machte, das Zelt auch zu verlassen.

„Laß Deinen Fuß nicht von meiner Stätte weichen, so lange Deine Seele Ruhe bei meiner Lampe findet!“ — sagte Arnarsak freundlich zum Greise. — „Er ist liebenswürdig, der alte Schwerdtfisch, wie unsere Mitmenschen ihn nennen; aber seine Seele fliegt in seine Wangen, und seine Zunge spricht scharfe Worte, wenn er die Trommel der Angekkocke erblickt.“

„Elik liebt auch jenes alten Pelles Sohn und des fröhlichen Pavia Bruder; doch Keiner von ihnen konnte meinen Tornak wortlos machen“ — sagte der Alte und erhob sein Haupt. —

Digitized by Google

„Ich habe Pelles Antlitz glänzen sehen, ich habe seine und Pavia's Reden gehört. Sie sprachen starke Worte von ihrem Gott; aber ihre Zungen konnten doch nicht den Sturmwind hervorrufen, welcher Tornarsuk mit seiner hohen Sommerzelt-Lampe fortgeblasen hätte."

„Bleibe bei mir! und ihre Worte sollen zurückkehren; sie werden zu Deinem Tornak mit der Zunge unserer Mütter sprechen. Es wird Dir wie Gesang von der Mutter unserer Stammväter und von der Seele des hohen Tornarsuks klingen, wenn er mild und lieblich in der Sommerluft athmet. Bleibe bei mir, alter Elik! und Pelles Sohn wird zurückkehren und Dich, mit Pavia's freundlicher Seele in seinem Auge, betrachten."

„Elik weilt gern bei Dir und hört Deine Worte; Elik liebt auch den Sohn von Pavia's Mutter" — sagte der Alte und trat näher zu Arnarsaks Lager, während die Lampe, die er ausgelöscht hatte, wieder unter einem frohen Aja-Ausruf im Hintergrunde des Zeltes auflohderte. „Mein Fuß" — fuhr Elik fort —

Digitized by Google

„stand dort auf dem Felsen, als das Schiff mit dem alten Pelles von hier wegglitt. — Die, welche nun alt sind, waren an jenem Tage mit Elik jung; sie weinten, wie mutterlose Kinder, die im Steingrabe bei der todten Mutter aufbewahrt werden. Es floß auch Wasser über meine Wangen, als ich das sah. Meine Augen erblickten auch den Treibholzkasten auf dem großen Schiffe, worin Pelles kleine Frau todt lag — sie, die Alle Mutter nannten. — Ihre Hand hatte die Wangen unserer kleinen Kinder gestreichelt und Speise in den Mund der Kranken geschoben, und die Häupter der Sterbenden empor gehalten. Das war ihr Sohn, der Elik so eben mit bösen Augen anblickte und sich mit der Hast der Zornigen entfernte. Aber Elik liebt dennoch Pavia's Bruder und den Sohn jener todten Frau, wenn er ihm auch den Rücken zukehrt."

Nun näherte sich auch Naja Arnarsaks Lager. Sie hielt die Hände vor ihre Brust und nickte: „Elik hat mir gesagt, was da war" (die Wahrheit) — sagte sie — „in jedem Deiner

Augen leuchtet ein heller Tornak, und Du haſt eine Seele in jedem Gliede. Wenn ich Deine Stimme höre, klingen Sommerlieder in meiner Seele, ſelbſt wenn Du mit der Zunge der Fremden redeſt. Laß mich bei Dir bleiben, Arnarſak, bis ich gelernt habe, was der freundliche Pavia Dich von dem großen Herrn im Himmel gelehrt hat!“

„Ruhet Euch in meinem Zelt und erquickt Euch bei meiner Lampe!“ — ſagte Arnarſak und ſtreichelte Najas braune Wange, die dieſe an ihre Bruſt geſchmiegt hatte — „ſitze bei mir, während Tag und Nacht Sonnenſchein haben! und ich werde Euch den Meiſter der Kräfte zeigen, den ihr ſuchet — ihn, deſſen Geſtalt Elik im Lande der Träume erblickte, und der alle Räthſel Tornarſuks löſen kann.“

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Während Arnarsak sich nun durch den lieben Brief wieder aufgemuntert fühlte, dessen vollständigen Inhalt sie jedoch bis zur hellen Nacht aufbewahrte, und während sich die neuen Gäste mit so liebreichem Vertrauen an sie anschlossen, hatte der Capitain sich von ihrem Zelte mit heftigen Schritten entfernt. Die Sonne hatte an diesem Tage ihren niedrigsten Standpunkt erreicht; sie glühte ruhig ohne Strahlen im Westen und begann am Horizont ihren eigenthümlichen Polarsommer-Lauf gegen Norden und Osten, wie eine glühende Feuerkugel, um sich am Morgen wieder in ihrem vollen majestätischen Strahlenglanz über die Schneeberge zu erheben. Der Capitain stand auf dem Felssteige still und verlor sich im Anschauen der unvergleichlichen Pracht. Der

Digitized by Google

erhebende Anblick hatte sein Gemüth bewegt. Er bereute seine Heftigkeit gegen den alten Elik, und daß er Arnarsak nicht Lebewohl gesagt oder ihr gezeigt hatte, was sie am meisten erfreut haben würde — das kleine Portrait von Paul Egede, welches ihm gesandt worden war. Er machte eine Bewegung, als wolle er umkehren, ging aber doch den glatten Felssteig weiter hinab, wo der aufgethaute Schnee hin und wieder kleine Bäche gebildet hatte. Der alte Matrose Knud hinkte ihm nun mit vielem Eifer zur Hülfe und reichte ihm seinen Arm mit einer mehr denn gewöhnlich steifen Haltung. Er war Anfangs ungewöhnlich wortkarg und äußerte sich nur abgebrochen. „Verwettert schlüpfrig, Herr Capitain!“ — brummte er nur hin und wieder, wenn er ausglitt oder auf seinem Stelzfuß schwankte. — „Ein verdammt tolles Land! — fügte er nun hinzu — „Schnee mitten im Sommer — heller Tag, wenn Christenleute Nacht haben.“

„Nimm mit dem Lande fürlieb, wie unser Herrgott es geschaffen hat, Knud!“ — erwiederte

der Capitain — „aber Du gehst als ob Du müde wärest — wo bist Du gewesen?“

„Auf dem Schiffe, Herr Capitain! — alte Cameraden begrüßt — unterweges einem ungläubigen Grönländer ein Bischen Christenthum gepredigt — einem von denen, die ihren schweineäugigen König erschlagen wollen.“

„Ihre Bekehrung solltest Du dem Prediger überlassen, Knud! — aber wie gehst Du denn?“

„Verwettert schlüpfrig, Herr Capitain! — Haltet Euch nur an mich fest, ich bin sicher! — Ein schweres Capitel übrigens — das von der Hölle und der ewigen Verdammung, Herr Capitain! und von der Rache, die unserm Herrgott gehört. — Sein Sohn muß unendlich gut sein — sagen die einfältigen Heiden — der Vater aber von verdrießlichem Gemüth — ein recht dummes Volk, Herr Capitain! — Verwettert schlüpfrig.“

„Laß lieber meinen Arm los, Knud! Du bist ja nahe daran, mich vom Felsen herab zu reißen. Du hast wohl den Willkommen mit den Cameraden getrunken, wie mir scheint.“

Digitized by Google

„Brave Cameraden, Herr Capitain! honnette Seelen — christliche Gemüther — aber diese Heiden — und ihr nackter Hexenmeister, der den alten Mädchen Bärenseelen vom Monde holen — christliche Capitaine erstechen will — laßt mich die zu fassen bekommen! — das Capitel von der Hölle soll mir Niemand erklären. — Schlüpfrig, Herr Capitain!"

„Schäme Dich Knud! Du bist wieder auf der Schwiere gewesen."

„Wir sind alle Menschen, Herr Capitain" — brummte Knud — und Gottes Gaben müssen doch wohl stärker sein als alle unsere Tugend; aber deshalb sollte doch kein christlicher Katechet den Heiden zum Spott und ihrer Brut zum Hohn dienen. — Seht einmal diese gottlosen Jungen!" —

Mit diesen Worten zeigte er auf eine Schar grönländischer Jungen, welche unter Gesang und Lachen das „Ballieren" oder die Sangkämpfe der Alten nachahmten, indem sie um zwei halberwachsene Knaben herumtanzten, die mit der ihrem Volke angeborenen Gewand-

Digitized by Google

heit und den poſſirlichſten Bewegungen, einen Streit zwiſchen zwei berauſchten Männern, mit allen abſonderlichen Eigenthümlichkeiten, nachäfften, wie ſie es mit unausſprechlichem Vergnügen öfter von den fremden Matroſen geſehen hatten.

„Das Spiel der Kinder iſt unſchuldig“ — ſagte der Capitain und nickte ihnen zu — „es wäre gut, wenn unſere Trunkenbolde es mitanſehen wollten. Sieh nur zu, daß Du nach Hauſe und in Dein Bett kommſt, Knud!“ — Sie waren jetzt den ſteilen Felſen hinunter und in die Nähe der Wohnung des Predigers gekommen, wo der Capitain hinein ging.

„Verwettert ſchlüpfrig!“ — murmelte Knud und ging mit der möglichſten Gravität den ſpielenden Knaben vorbei, die ſo in ihrem Spiel vertieft waren, daß ſie ſeinen Zuſtand durchaus nicht bemerkt hatten.

„Auna! Kauna!“

— ſangen ſie und zeigten ſchwankend nach Norden und Süden —

„So ſchwanken Schiffe —
So ſchwankt der fremde Mann:

Hoch auf gen Norden,
Weit hin gen Süden —
Ho! Ho! Ho! Hoho! Ho-j!"

Dieser Refrain war der gewöhnliche Verwunderungs-Ausruf.

„Pauna! Sauna!"

— fuhren sie fort und zeigten gegen Osten und Westen —

„So schaukeln Schiffe —
So schaukelt der fremde Mann:
Weit hin gen Osten —
Weit hin gen Westen —
Ho! Ho! Ho! Hoho! Ho-j!"

„Kablunacker-Wasser,
Tollmachendes Wasser,
Machte fremden Mann zum Schiff,
Und so segelt der Mann —
Und so segelt das Schiff —
Es segelt über Land
Nach allen Weltenden —
Auna! Kauna!
Pauna! Sauna!
Ho! Ho! Ho! Hoho! Ho-j!"

Digitized by Google

Unter einem ungeheuern Gelächter wurde dieſer Refrain wiederholt, während beſonders der Eine der Knaben, welcher in der Mitte ſtand, die Rolle des betrunkenen Mannes vortrefflich ſpielte. Es war der Sohn des eingeborenen Katecheten.

„Ja, wir werden Euch ſegeln! wir werden Euch hohoheien“ — brummten einige barſche, lallende Stimmen in der Nähe. Es waren drei Matroſen von dem vor Kurzem angelangten Schiffe, die ſtark berauſcht waren und von denen beſonders zwei — grimmige, henkerartige Geſichter hatten. Sie ſchienen über das Spiel der grönländiſchen Knaben im höchſten Grade erbittert zu ſein, von dem ſie glaubten, es gelte ihnen perſönlich.

„Wollen wir ſie aufhängen? die jungen Hunde!“ — brummte der Eine.

„Das ſind nur halbe Menſchen“ — murmelte der Andere — „ſie kommen ja mit dem Satanszeichen auf dem Rücken zur Welt.“ Hiermit meinte er nämlich den kleinen blauen Fleck, mit dem die grönländiſchen Kinder geboren werden,

Digitized by Google

und welcher nach und nach, wenn sie wachsen, sich über ihren ganzen Körper ausbreitet und, wie man glaubt, ihnen die bräunliche Farbe giebt, während sie bei ihrer Geburt eben so weiß als die Kinder der Europäer sind.

„Eine Satans-Brut!“ — fuhr der betrunkene Matrose mit dem grimmigen Gesicht fort. — „Sie können laufen wie junge Katzen. — Greif mir den in der Mitte! — Der junge Hund soll nie mehr die Leute zum Besten haben.“

Die Kinder spielten mit der größten Freude ruhig fort und merkten gar nichts von der Gefahr, die ihnen drohte.

Im Wohnzimmer des Predigers saß inzwischen Capitain Egede am Tisch und durchblätterte die Menge Zeitungen und Briefe, mit denen derselbe über und über bedeckt war. Außerdem lag noch eine Anzahl neuer, unaufgeschnittener Bücher darauf, sowie ein Pack Noten, eine Geige und eine Flöte. An des Capitains Seite saß ein junger, ziemlich hoher

Digitized by Google

und etwas ſtarker Mann von ungefähr dreißig Jahren, mit hellbraunem Haar und einem wahren Johannes-Geſicht, worin die innigſte Milde, Liebe und Gutmüthigkeit, doch mit einem Anſtrich von ſcherzhafter Laune, hervortretend waren. Er trug einen dunkelbraunen Ueberrock, und obgleich er in ſeinem täglichen Hausanzuge war, ſah er doch faſt zierlich aus mit den blanken Knieſchnallen unter den kurzen Beinkleidern und den ſchneeweißen Strümpfen, die zwiſchen dieſen und den Stiefeln zu ſehen waren. Seine ſchöne, edle Geſtalt war auffallend, ſelbſt wenn er, wie jetzt, zwiſchen Büchern und Zeitungen halb vergraben ſaß; wenn er aber das Haupt und die Augen erhob, vergaß man alles Andere über die unausſprechliche Liebenswürdigkeit im Blick und Ausdruck. Dieſer Mann war Hans Egede Saabye, ein Tochterſohn des großen grönländiſchen Apoſtels, Hans Egede und der hochherzigen Gertrude Raſk. Der Geiſt der Großeltern ſchien auf ihm zu ruhen, wie faſt über dieſe ganze merkwürdige Familie. In den fünf Jahren, wo er ſich in Grönland als ordinirter

Digitized by Google

Missionair aufgehalten, hatte er die Ergebenheit der Einwohner im hohen Grade gewonnen. Alle Kinder hielten außerordentlich viel von ihm, und das kindliche Volk, unter dem er hier lebte, fühlte sich von seiner ganzen liebenswürdigen Persönlichkeit fast wunderbar angezogen.

Der Capitain hatte ihm mitgetheilt, was ihm mit dem rasenden Angekkock begegnet war, und was der Matrose Knud über die fremden Grönländer geäußert hatte. Das Haus, welches der Prediger diesen Fremden überlassen hatte, lag eine Viertelmeile von den Wohnungen der getauften Grönländer; aber sie kamen fast täglich zu ihm, doch ohne von ihrem Vorsatze zu sprechen, welcher inzwischen schon ruchbar geworden und dem Prediger auch nicht unbekannt war. Sie waren zu zahlreich, als daß ihr Vorhaben mit Gewalt verhindert werden konnte, was hier überhaupt höchst mißlich gewesen wäre. Die alte Familienrache wurde durchaus nicht gemißbilligt, selbst nicht von den meisten getauften Grönländern, und der Name „der Vaterrächer", womit Kunnuk schon benannt wurde,

Digitized by Google

war ein Ehrenname. Unter diesen Naturmenschen ist das allgemeine Rechtsgefühl das einzige Gesetz, und es ist größtentheils ausreichend. In diesem seltneren und schwierigeren Falle, welcher unter zwei großen Familien eine lange Reihe von Blutrache-Scenen hervorrufen konnte, hatte der Missionair es am klügsten gefunden, so viel als möglich auf den Willen und die Gesinnung dieser gefährlichen Fremden einzuwirken und ihnen nur die Gelegenheit gegeben, aufzuschieben, was doch nur eine völlig veränderte Denkweise sie vermögen konnte, aufzugeben.

Der Capitain hatte seines Schwestersohnes klare Ansicht dieser Sache gebilligt, und nun waren sie mitten in ihren gegenseitigen Mittheilungen der Briefe aus dem Vaterlande und der Zeitungs-Nachrichten vom ganzen vergangenen Jahre, die sie erst jetzt, nach Ankunft des Schiffes, dem einzigen Posttage im ganzen Jahre, erhalten hatten. Die speciellen Familien-Neuigkeiten waren dieses Mal ungewöhnlich erfreulich. Nachdem sie ihre verschiedenartigen Erwartungen von dem Guldberg'schen Mini-

Digitized by Google

sterium besprochen hatten, welches, ungeachtet seines Reactions-Systems, ihnen eine neue Entwickelungs-Periode für die dänische Sprache, Wissenschaft und Kunst versprach, warfen sie nun, von ihrer abgesonderten Welt aus, einen forschenden und theilnehmenden Blick auf die großen Angelegenheiten des Menschengeschlechts, und auf das, was seit dem vorigen Sommer das Leben aller cultivirten Nationen zu bewegen schien. —

Der Capitain war ein eifriger Patriot; aber sein Weltheld war Preußens Friedrich der Zweite, und er schien jetzt nur Auge und Ohr für das zu haben, was dieses Zeitalters größten Heros betraf, dessen Namen er im ganzen Jahre nicht gedruckt erblickt hatte. Als das Schiff im vorigen Sommer die Nachricht von der fortgesetzten Theilung Polens überbrachte, hatte er wohl seines Neffen humane Trauer und Indignation über die Mißhandlung jenes unglücklichen Volkes getheilt; nun konnte er doch nicht, der Polen halber, Catharina der Zweiten weniger Glück gegen die Türken wünschen,

Digitized by Google

die für ihn die gemeinschaftlichen Feinde der Christenheit waren. Ludwig des Fünfzehnten Tod und Frankreichs Hoffnung zu den Bestrebungen Ludwig des Sechszehnten, so wie die ersten revolutionairen Bewegungen in Nord-Amerika, gaben Anlaß zu einem politischen Dispüt zwischen dem ältern und jüngern Manne, worin, ungeachtet ihrer weiten Entfernung von dem großen Schauplatze des Zeitgeistes, die Ideen der älteren und jüngeren Zeit sich unverkennbar abspiegelten; doch ohne jene leidenschaftliche Unruhe, welche oft des näheren Beschauers Blick umwölkt, während sie Beide, in dem religiösen Geiste der Egede, die Lösung aller Räthsel des Zeitgeistes mit froher Hoffnung der ewigen Weltregierung überließen.

Ihr Gespräch war einige Mal durch Gelächter und Getümmel der draußen spielenden Knaben unterbrochen worden. Nun hörten sie auch einigen Lärm, wie von berauschten Menschen. An dem Tage, wo das Schiff anlangte, war so etwas immer nichts Ungewöhnliches, und man ließ sich daher nicht weiter dadurch

stören. Eins der neu eingelaufenen Bücher fesselte besonders die Aufmerksamkeit des Predigers; es war der erste Theil von Tyge Rothes „die Wirkung des Christenthums auf den Zustand des Volkes in Europa", welches ihm mit dem zweiten Theil von Schyttes „die innere Regierung der Staaten", als die wichtigsten wissenschaftlichen Werke des vorigen Jahres, gesendet worden war.

Die Wohnung des Missionairs, welche zugleich als Kirche diente, war ziemlich geräumig und zum Theil auf europäische Weise eingerichtet. So war hier eine abgesonderte Küche, welche durch eine kleine Mädchenkammer vom Wohnzimmer des Predigers getrennt wurde. Während des politischen Gesprächs der Männer, saß in dieser kleinen Kammer eine junge Frau in europäischer Kleidung mit zwei Säuglingen an der Brust und einem halbaufgeschnittenen Bücherheft in der linken Hand. Mit dem hübschen entblößten Arme und der rechten Hand hielt sie sorgfältig die beiden Kinder fest, während ihre braunen feurigen Augen abwechselnd

Digitized by Google

auf dieſe und auf das Buch hefteten. Wenn man das choleriſche Feuer in den dunklen glänzenden Augen, die warme Hautfarbe und das kohlſchwarze gekräuſelte Haar gewahrte, welches ſich um Hals und Nacken ringelte, ſo hätte man glauben mögen, hier eine Spanierin zu ſehen, und dieſe Vermuthung würde vielleicht noch durch den Anblick einer kleinen alterthümlichen Laute, welche auf einem Stuhl an ihrer Seite lag, beſtärkt worden ſein; doch hörte man ſie dann leiſe ſingen und die Kinder liebkoſen oder laut aus einem Buche leſen, wie ſie oft that, ſo würde man ſogleich bemerkt haben, daß nur eine eingeborene Dänin ſich ſo die Natur der däniſchen Sprache und Poeſie aneignen könne. Die Stelle, welche ſie jetzt mit hübſchem und lebhaftem Ausdruck in dem aufgeſchlagenen Buche las, war das wohlbekannte:

„Ein Eichhorn, ſo rühret
Den Gipfel der Eichen —
Ein Raſcheln verführet
Den Jäger, ohn' Gleichen.
Er ſtutzet und ſpähet

Nach Beute — und ſtehet
Bereit mit dem Speer;
Die Freude durchwehet
Das Herz ihm noch mehr."

Nun aber unterbrach die Sorge für die Kinder ihre lebhafte Aufmerkſamkeit für das neue Buch. Das eine, welches ſchlief, legte ſie auf eine grönländiſche Schlafpritſche; mit dem andern, welches unruhig war und ein völlig grönländiſches, aber doch niedlich kleines Antlitz hatte, ging ſie lullend in der Kammer auf und nieder.

Dieſe ſorgſame junge Mutter und lebhafte Leſerin war des Miſſionairs Saabye's Hausfrau, Vibecke Margarethe Thye, eine Predigerstochter aus Seeland, die Saabye vor fünf Jahren nach Grönland begleitet hatte und ſich hier des Volkes gleichfalls mit vieler Liebe und Aufopferung annahm. Ihre Liebe zur Muſik und Poeſie, die er theilte und nährte, trug viel dazu bei, ihr tägliches Leben in dieſem abgeſonderten und rauhen Theile der Welt zu verſchönern. Diesmal hatte das Schiff ihr den Anfang einer

Digitized by Google

Ueberſetzung von Grandiſſon, einen großen überſetzten Roman: „Thecla“ in drei Theilen, einige von Marmontels moraliſchen Erzählungen und Geßners Idyllen gebracht. Mit Holbergs und einem Theile von Ewalds früheren Arbeiten war ſie vertraut; aber heute fühlte ſie ſich doch zum erſten Mal ſo recht ergriffen und mit Begeiſterung von der däniſchen Poeſie angeſprochen, durch die Bekanntſchaft mit Ewalds „Balders Tod“, welcher im vorigen Jahre im elften Stücke des „Verſuchs zu den ſchönen Wiſſenſchaften“ herausgekommen war. — Sie fühlte ſich von dem neuen Buche unwiderſtehlich angezogen und ſaß bald wieder dabei. Sie las den Schluß jenes anmuthigen Liedes vom Bärenjäger:

„Wer hörte ihn brummen? —
Er ſoll bald verſtummen —
Er ſchweigt und rühret
Die Zweige nur ſacht.
Ein Raſcheln verführet
Den rüſtigen Kreiſer; *)

*) Ein Jäger, der den Wildbeſtand abſchätzt.

Digitized by Google

Doch das, was er ſpüret,
Sind Windes-Geſtöhn
Und kniſternde Reiſer."

Jetzt aber kam es ihr vor, als wenn ſie in der wirklichen Welt ein Brummen wie von böſen Bären hörte und ſie ſtutzte. In der Küche hatte ſie einen ſonderbaren Lärm vernommen. Sie legte ſchnell das andere Kind auf die Pritſche und trat hinaus. Am Feuerherd ſtand ein kleiner Grönländer, welcher den Dienſt als Hausknecht verſah. Er ſtand zitternd und ſtumm vor Schreck; und in der Geſindeſtube hinter der Küche, deren Thür angelehnt war, hörte man ein eigenthümliches Stöhnen und einen dumpfen röchelnden Laut, wie von einem Sterbenden.

„Was war das?" — fragte die junge Frau, und das Blut entwich aus ihren glühenden Wangen.

„Die Kablunacken ſchlagen todt — die tollen Kablunacken erwürgen des Katecheten Knaben" — ſtammelte der erſchrockene Grönländer und zeigte auf die Thür zur Geſindeſtube.

Digitized by Google

Es waren nur wenige Schritte bis zum Wohnzimmer, wo der Prediger und der Capitain anwesend waren; aber sie hörte nochmals jenes schreckliche Röcheln, vermischt mit einem Gemurmel von Flüchen und rohen Stimmen. Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, fuhr die junge Frau mit beiden Händen gegen die zugeklemmte Thür, die kein Schloß hatte; aber sie wurde von innen zugehalten. „Hilf mir die Thür aufmachen!“ — rief sie dem Grönländer zu. Durch die vereinten Kräfte fuhr die Thür auf, indem der stark berauschte Matrose, der dieselbe hielt, rücklings umtaumelte. Der erschrockene Grönländer war zurückgewichen und blieb stumm vor Grauen. Die junge Frau stand allein unter den Rasenden. Mit den ausgebreiteten Armen stieß sie die beiden andern schwankenden Menschen von einem halberwachsenen grönländischen Knaben fort, den sie unterhatten. Es war der Sohn des eingeborenen Katecheten, jener Knabe, der am besten einen betrunkenen Matrosen nachgeahmt hatte und der nun, schwarzblau im Antlitz, mit aufgerissenen Augen und mit fest

Digitized by Google

um die Gurgel zusammengeschnürtem Halstuch dalag. — Es fuhr ein Messer in ihren Arm; aber ihre ganze Seele war in solcher Spannung, daß sie für den Augenblick keinen körperlichen Schmerz fühlte. Sie befreite den Knaben sofort von dem erstickenden Halstuch; sie hob ihn auf und begegnete seinen wilden Bütteln mit einem Blick, welcher mächtiger schien, als alle Waffen. Man sagt, die wildesten Thiere können durch den Blick des Menschen verscheucht werden; das wilde Thier im Menschen muß durch dieselbe Macht einer hohen und edlen Natur gezähmt werden können. Wie brummende Bären, die ein Feuer oder ein ihnen fremdes mächtigeres Wesen gesehen haben, taumelten die berauschten Matrosen zur Thür hinaus, der eine mit einem blutigen Messer in der Hand, während die junge Frau den halberstickten Knaben mit blutendem Arm an ihre Brust drückte und bald die Freude hatte, das Leben in seinen Augen und die Farbe auf seinen Wangen zurückkehren zu sehen.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Ungefähr eine Stunde nach jener erschütternden Begebenheit saß die junge Predigerfrau, mit dem geretteten Grönländer-Knaben zur Seite und die beiden Säuglinge auf dem Schooß, drinnen in der Wohnstube bei ihrem Manne, ohne ein Wort von dem, was vorgefallen war, erwähnt zu haben. Der halberwachsene Knabe stand ruhig und schien, mit einem großen Schiffszwieback in jeder Hand, womit er sich nach dem Schreck gütlich that; recht vergnügt zu sein, aber er lachte und scherzte doch nicht wie gewöhnlich. Als Sohn des eingeborenen Katecheten war er bei dem Prediger so gut wie zu Hause.

Es war spät. Der Capitain war gegangen, und die gewöhnliche Abendandacht, woran auch einige der Fremden vom Norden Theil ge-

Digitized by Google

nommen hatten, war beendet. Der Prediger konnte sich nun nicht von den Briefen, Zeitungen und Büchern an dem schönen sonnenerhellten Sommerabend trennen. Die neuen Musikalien, die er mit dem Schiffe erhalten hatte, mußte er doch erst ansehen. Ebenso mußten auch einige Musiknummern von Sarti's „Deukalion und Pyrrha" und Salieri's „Armida" vorläufig auf der Geige geklimpert werden. Er fühlte sich bei all diesem Reichthum so recht innig froh, und Vibecke wollte seine Freude nicht stören. Sie sah wohl etwas angegriffen aus, aber er bemerkte es nicht. Bald hatte auch ihre Freude über den Appetit des geretteten Knaben und über die Glückseligkeit der kleinen Kinder, so wie der Gedanke an das neue herrliche Buch, welches aufgeschlagen auf dem Tische lag, jede Spur von Unruhe und Spannung in ihren feurigen Augen ausgelöscht. Der größte der Säuglinge war ihr eigener erstgeborener Sohn; der kleinste war ein mutterloses grönländisches Kind, welches sie vom Hungertode oder vom lebendig Begrabenwerden mit der todten Mutter in dem Steinhaufen

Digitized by Google

gerettet hatte — einer der schrecklichsten Gebräuche, welchen Noth und Mangel an einem Nahrungsmittel, welches die Muttermilch ersetzen könnte, hier allein hat hervorrufen können, wo die Liebe zu den Kindern vielleicht größer als bei irgend einem andern Volke ist.

Der Prediger ergriff nun die Flöte und konnte der Lust nicht wiederstehen eine der hübschesten Musiknummern zu hören, die er probirt hatte. Die junge Predigerfrau bewegte sacht den Fuß nach dem Takt, während sie mit Freude ihren Erstgeborenen betrachtete. Sie legte ihn mit einem mütterlichen Kuß in die daheim gemachte Treibholzwiege, wo er sogleich ruhig schlief. Nun küßte und liebkoste sie das kleine grönländische Kind, welches mit seiner Musik den Prediger nöthigte, die Flöte fortzulegen.

Er sah wieder in die Zeitungen und Briefe. „Höre, Vibecke! die erfreuliche Neuigkeit" — rief er aus — „unser braver Dr. Berger ist von seiner Verweisung nach Aalborg befreit und Professor in Kiel geworden."

„Gott sei gelobt!" — sagte Vibecke froh

Digitized by Google

— „so hat man doch das Unrecht nach jenem schrecklichen Gerichtstage, welcher dem Drama des siebzehnten Januar daheim folgte, in Etwas wieder gut gemacht. Du wirst sehen, das hat Dein Oheim Paul bei Guldberg ausgewirkt.“

„Wohl möglich“ — erwiederte Saabye — „er fürchtet nicht, die Sache der Gerechtigkeit und des Verdienstes bei den Mächtigen zu vertheidigen. Auch für unsere lieben Grönländer ist er unermüdlich; und sie erkennen es auch an. Du hättest hören sollen, wie der Name „Pavia“, bei der Landung des Schiffes, hier von den Lippen Aller ertönte. Könnte ich mir einst ein solches Andenken hier hinterlassen, so wollte ich mir nie ein größeres Glück in der Welt wünschen.“

„Du hast, Gott sei Dank! den Segen Deines Geschlechts mit Dir“ — sagte Vibecke und betrachtete sein hübsches Antlitz mit Freude. — „Ich habe heute die jungen glücklichen Eheleute am Meerbusen besucht, für die Du Dein Leben wagtest. Sie sangen Ajalieder von ihrem „starken kleinen Prediger“, welcher Friedrich

Digitized by Google

Weißbär zu Boden werfen und dem weder Messer noch Büchse schaden konnten. Ich vergesse nie die Trauung.

„Das war das erste Mal, daß ich Gott recht für meine Körperkraft dankte“ — sagte der Prediger — „doch solche Ueberfälle gehören, Gott sei Dank! zu den Ausnahmen hier unter diesem gutmüthigen Volke. Ich hätte die Trauung vielleicht auch aussetzen sollen, bis wir des ungereimten Vaters Zustimmung gehabt hätten. Mögen unsere eigenen guten Landsleute uns nur keine Schande machen! Ich habe heute Abend Lärm wie von Berauschten gehört. Oheim Niels wird sich darnach erkundigen, wer es gewesen. Es sollen dieses Mal einige wilde Gesellen auf dem Schiffe sein. Die müssen wir fortzuschaffen suchen.

„Das möchte wohl das Klügste sein; aber in der Stille, liebe Seele! Du weißt, wie unangenehm es ist, wenn die geringste Unordnung von unsern Landsleuten hier bekannt wird — und unser guter Capitain ist hitzig. Du kannst dann auch heftig werden — ebenso wie ich, so

ſanft Du auch biſt.“ Bei dieſen Worten verbarg ſie ſchnell ihren verwundeten Arm, an welchem das Blut das dicke Handtuch durchdrungen, welches ſie darum gewickelt hatte. — „Du biſt müde, mein Knabe, komm!“ Damit legte ſie den Sohn des Katecheten, der nun mit ſeinen Zwiebacken fertig war, auf eine Confirmandenbank zur Ruhe und ſtellte ein Paar Stühle davor. Darauf entkleidete ſie das kleine grönländiſche Kind, welches auf ihrem Schooß ſpielte. „Nein, ſieh! wie niedlich!“ — rief ſie aus und küßte es im Nacken. — „Der kleine blaue Fleck auf dem Rücken beginnt zu wachſen. Der war zuerſt wie eins der früheren Zehnſchilling-Stücke. Bevor das Jahr um iſt, hat er gewiß den ganzen kleinen weißen Körper überſchattet. Es iſt doch eine ſonderbare Eigenthümlichkeit mit ihrer Farbe.“

Der Prediger hatte die Zeitungen aus der Hand fallen laſſen und ſich im Anſchauen der hübſchen liebreichen Pflegemutter vertieft. „Du liebe, theure Seele!“ — rief er aus und ſprang auf — „Du liebſt den Knirps ebenſo ſehr

Digitized by Google

wie Dein Eigenes. Hättest Du ihn nicht an Deine Brust gelegt, so läge er jetzt bei der todten Mutter im Steingrabe. Will's Gott, so werden die Grönländer einst Deinen Namen mit derselben Dankbarkeit, wie den meiner Großmutter, nennen."

„Ach nein!" — erwiederte die junge Frau und erröthete — „es gab nur eine Gjertrud Rask in der Welt."

„Ohne sie hätte vielleicht mein herrlicher Großvater nie den Muth aufrecht erhalten und das große Werk durchgeführt" — sagte Saabye — „und ohne Dich" — fügte er mit einem heiteren Lächeln hinzu — „würde ich hier in der dunklen Zeit wohl kaum so hübsch die Flöte blasen."

„Die recht dunkle Zeit haben wir doch nicht gesehen" — sagte Vibecke — „wenn ich an die schreckliche Zeit der Pockenpest hier denke; aber damals standen Dein Großvater und Gjertrud Rask hier wie lichte Engel unter den Sterbenden und den verlassenen Kindern, und sie starb ja erst froh, als sie ihren lieben Paul

Digitized by Google

der Sorge um die Seelen, die sie hier verließ, sich weihen sah."

Wie nun Saabye und seine Frau so miteinander sprachen, und die europäische Uhr, trotz der fortwährenden Abendröthe, sie daran erinnerte, daß es über die gewöhnliche Schlafzeit hinaus sei, stand einer der fremden Grönländer, der diesen Abend beim Gebet zugegen gewesen war, unbemerkt an der Thür, und ein unwillkürlicher Schauer durchfuhr die Predigerfrau, als sie ihn erblickte. Sie wußte, es war einer von denen, die mit einem heimlichen Mordanschlage als Vaterrächer hergekommen waren. Der Prediger wurde nun auch den stillen Nachtgast gewahr: er stand mit brennenden Wangen und ohne ein Wort zu sagen bei der grönländischen Steinlampe, die selbst bei dieser hellen Sommerzeit des Abends angezündet war, um die Stube zu erwärmen, wenn die glühende Sonne, die am Horizont hinglitt, ihre starken erwärmenden Strahlen verloren hatte.

„Willst Du allein mit mir sprechen, Kunuk, ehe Du schlafen gehst?" — fragte der

Prediger, und ſeine Frau erhob ſich mit dem kleinen grönländiſchen Kinde auf den Arm.

Kunnuk ſchüttelte mit dem Haupte und blieb ſtehen. „Nein Prediger! nicht Kunnuk, ſondern Du ſollſt ſprechen“ — ſagte er mit leidenſchaftlich bewegter Stimme. — „Ich erblickte Deine Lampe, und meine Füße konnten ſich nicht weit von ihr entfernen. — Kunnuk will nur hören — ich will Dein lichtes Antlitz und die Augen Deiner kleinen Frau betrachten, wenn ſie fremden Knaben ſtreichelt und todter Frau Kind in ihren Arm liegt.“

Der Prediger lud ihn freundlich ein, näher zu treten, und ſetzte ihm einen Stuhl hin; aber Kunnuk blieb bei der bedeutungsvollen Lampe ſtehen, die im Leben der Grönländer eine ſo wichtige Rolle ſpielt. „Du liebſt unſere Seelen, Prediger!“ — ſagte er mit derſelben gedämpften leidenſchaftlichen Stimme. — „Du willſt ſie gern erhellen wie Deine eigene. Deine kleine Frau liebt unſere weißen Kinderchen! ſie ſtreichelt die Wurzel des Schattens auf ihrem Rücken; aber dieſe wächſt über ſie, bevor ſie groß werden.“

Digitized by Google

Bei aller ſeiner Milde lag doch eine ſonderbare Schwermuth in ſeinem Blick, und es war ein Ausdruck in ſeiner Stimme, welcher genugſam das Gewicht der unerfüllten Sohnespflicht verrieth, die drückend auf ſeiner Seele laſtete. Er ſchwieg und betrachtete den Prediger mit ſteigender Bewegung. Dann legte er, gleichſam um ſeine Zudringlichkeit zu entſchuldigen und dem unermüdlichen Miſſionair ſeine Ergebenheit zu bethätigen, die Hände über ſeine Bruſt und brach in eine Art von Geſang mit jenen kurzen reimloſen Sätzen aus, worin die Grönländer oft, improviſirend, bei bewegter Stimmung ihrem Herzen Luft machen.

„Pelles! Pelles!“

— rief er aus —

Du biſt ja ſo liebreich,
Daß mein Fuß faſt niemals
Kann meiden Deine Lampe,
Und mein Aug' faſt niemals
Weicht von Deinem Antlitz.

Digitized by Google

„Du redeſt ſo lieblich,
Daß mein Ohr wird niemals
Geſättigt von dem Vortrag
Von dem großen Herrn, der,
Du ſagſt, uns erſchaffen.

„Pelles! Pelles!
Du biſt ja ſo liebreich —
Laß mich bei Deiner Lampe!
Laß mich ſchauen Dein Antlitz!
Laß mich hören den Vortrag
Von ihm, unſer'm Schöpfer!"

„Gern, herzlich gern!" — ſagte der Prediger und drückte mit inniger Theilnahme ſeine Hand. Die junge Frau betrachtete ihn ebenfalls mit freundlichen Blicken. Während ſie ſich nun mit den Kindern beſchäftigte und unbemerkt einen neuen Verband um ihren Arm legte, ſprach der Prediger mit Kunnuk von Allem, was ſein Gemüth menſchenfreundlich ſtimmen, und Klarheit in ſeine Vorſtellungen bringen konnte; jedoch ohne mit einem Worte den blutigen Vorſatz zu berühren, der feſt und unum-

Digitized by Google

ſtößlich in der Tiefe ſeiner Seele lag, wie der finſtere Blick des Heiden verrieth.

Die Nachtſonne ſtand am Horizont gegen Norden, bevor Kunnuk an dieſem Tage die Wohnung des Predigers verließ; aber die tiefe Schwermuth war nicht aus ſeinem Blick verſchwunden, und es war ſeinen Lippen kein Wort über die eigentliche Abſicht ſeines und ſeiner Verwandten Beſuch in dieſer Gegend entſchlüpft.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Einige Tage darauf konnte man gewahren, daß Sonntag sei. Claushafens Einwohner, sowohl Grönländer wie Dänen, waren in ihrem besten Putz, und die täglichen Beschäftigungen hatten aufgehört. Von der frühesten Morgenstunde an war die junge Predigerfrau emsig bemüht, die Missionswohnung in eine kleine Kirche zu verwandeln. In dem einzigen geräumigen Zimmer, das sowohl des Predigers Wohn- wie Studirstube war, waren die Confirmandenbänke in Reihen, wie Kirchenstühle, aufgestellt; der Arbeitstisch war gegen die Wand im Osten gesetzt und mit einer Altardecke von Nanking bekleidet, die Vibecke selbst genäht und mit rothen Fransen geschmückt hatte. Ein schöner großer Kupferstich, in vergoldetem Rahmen, nach Leonardo's Abendmahl, diente als

Altarbild und wurde von zwei Lampen beſtrahlt; darunter las man die Einſetzungsworte, ſowohl auf grönländiſch wie auf däniſch. Auf einem kleinen runden Tiſch, mit einem weißen Tuche darüber, ſtand, am entgegengeſetzten Ende des Zimmers, eine Kumme von ausgehöltem Weichſtein, welche als Taufbecken diente, und ein niedliches Taufzeug für die kleinen nackten Kinder, die zur Taufe gebracht wurden, lag zur Seite. Dieſes war gleichfalls von der jungen Predigerfrau verfertigt. Nach und nach verſammelte ſich die kleine Gemeinde, die größtentheils aus getauften Grönländern und den wenigen däniſchen Handwerkern mit ihren grönländiſchen Frauen beſtand. Einige der fremden Heiden waren gegenwärtig. Der Capitain Egede mit ſeinem Sohn, dem Kaufmann, und der Matroſe Knud mit einem Theil der Mannſchaft von dem kürzlich angelangten Schiffe, waren ebenfalls anweſend. Der Pſalm klang hübſch in der grönländiſchen Sprache und wurde von des Predigers und Vibeckes vortrefflichen Stimmen geleitet. Des Predigers grönländiſche Rede, welche die

däniſchen Schiffsleute nicht verſtanden, die der Matroſe Knud ihnen aber ſpäter auf ſeine Art erklärte, war eine lebendige Schilderung von dem Frieden und der inneren Freudigkeit in dem großen Liebesgebot.

Als die Gemeinde gegangen war, blieb der Capitain zurück. Er war ungewöhnlich ſtumm und ſtill.

„Habt Ihr Etwas auf dem Herzen? mein guter Oheim!“ — fragte Saabye.

„Ich war neulich Abends etwas zu heftig gegen den alten Elik“ — ſagte er. — „Die Worte, die ich, wie Du weißt, fallen ließ, haben auch der frommen Arnarſak wehe gethan. Ich habe ſeitdem nicht gut geſchlafen. Begleite mich heute Abend hinauf und laß uns geduldig einen Angekkock-Geſang vom Teufel und ſeiner Großmutter mit anhören!“

Der Prediger machte große Augen bei dieſer Zumuthung.

„Es iſt jener verteufelt gutmüthige Prophet, wie wir ihn nennen“ — fuhr der Capitain fort — „kann es ihn und Arnarſak erfreuen,

will ich etwas Baumwolle in meine Ohren ſtopfen, während er heult, und keine böſe Miene zu all ſeinem Affenſpiel machen."

„Aber wozu ſoll ich mit zur Hexenkomödie?" — fragte der Prediger.

„Anhören, ob etwas menſchlicher Verſtand in dem Lirumlarum iſt. — Ich kann nur die Qual aushalten, wenn ich an andere Dinge denke. Sollte ich aber wieder hitzig werden — wie ich zwar nicht hoffe — ſo würde ich meinen guten Freund und meinen frommen Schweſterſohn bitten, mir bei Zeiten einen Wink zu geben, damit ich mich empfehlen kann, ohne mit Wort und Geberde die gute Arnarſak oder ihren Gaſt zu verletzen. Wer weiß, ob ſich da nicht auch Gelegenheit für einen tüchtigen Prediger finden möchte, den hartnäckigen Teufelsapoſtel zur Bekehrung zu bringen?"

„Gut! ich gehe mit!" — erwiederte Saabye mit einem launigen Lächeln — „auf die Bedingung hin, daß ich dem Oheim etwas in den Arm kneifen darf, wenn ich glaube, daß es nöthig iſt."

Digitized by Google

„Kneife nur, mein Sohn! und Du wirst mich so still beim Teufelsprediger sehen, wie bei Deinen eigenen herrlichen Predigten.“

Nach dieser Abrede ging der Capitain, nachdem er seinem Neffen mit wenigen Worten erzählt hatte, daß drei der ärgsten Trunkenbolde, die an dem Tage, wo das Schiff ankam, tolle Streiche gemacht, und von denen der eine Trotz und Ungehorsam im Dienste gezeigt hatte, zum Arrest auf dem Schiffe verurtheilt wären, so lange es daläge, und damit zurückgebracht werden würden. „Das ist erfreulich!“ — rief der Sohn des eingeborenen Katecheten, der es gehört hatte und klatschte in die Hände — „nun werden tolle Kablunacken mich nicht wieder würgen, wenn ich Schiff und trunkenen Mann spiele, und sie werden nicht mehr lang Messer im Mutter Vibeckes schönen Arm stechen.“

Durch diese Aeußerung des Knaben erfuhr Saabye nun erst jene Begebenheit und sah, daß es keine unbedeutende Wunde sei, die seine kühne Frau, mit dem Tuche um den Arm, verbarg. Er störte sie in der Schlußscene von

Digitized by Google

„Balders Tod“, die sie bis zu diesem Festtage aufgehoben hatte, und umarmte sie mit inniger Freude.

„Es war Gottes Vorsehung, lieber Hans, die mich zur rechten Zeit in der Nähe sein ließ“ — sagte sie — „und dazu brauchte er den vortrefflichen Ewald und Eure eifrige Politik, die mich gerade an jenem Abend in der Mädchenkammer abgesondert hielten.“

„Gott allein die Ehre!“ — rief der Prediger froh aus — „gedankt sei es auch der Poesie und, wenn Du es erlaubst, unserer grönländischen Politik! Soll aber Menschen Dank und Ehre zu Theil werden, so bist Du nun auch eine Heldin, die Ajalieder von den grönländischen Müttern verdient.“

Die liebevolle Umarmung der jungen Predigerleute wurde von Kunnuk unterbrochen, der wieder verlegen bei der jetzt erloschenen Lampe stand und wieder gehen wollte, wenn ihn nicht der Sohn des Katecheten hervorgezogen hätte. Der Prediger grüßte ihn freundlich und bat ihn, zu bleiben. Er bemerkte einen tiefen Ernst

Digitized by Google

und eine unruhige Spannung in dem Antlitz des jungen Heiden.

„Prediger! willst Du mich taufen?“ — sagte Kunnuk — „ich kenne nun Gott — ich weiß, er liebt mich und will mich glücklich machen — ich und meine Freunde wollen Gläubige sein — willst Du mich taufen? Prediger!“

„Du kennst Gott“ — wiederholte der Prediger mit einem tief prüfenden Blick — „aber willst Du ihm auch gehorchen?“

„Ich liebe ihn — ich will folgsam sein“ — war die kurze Antwort.

„Wenn Du ihm gehorchen willst, darfst Du keinen Menschen tödten“ — sagte nun der Prediger mit Nachdruck und einem Blick, der sein Innerstes durchdrang. — „Du hast es ja gehört, er hat gesagt: Du sollst nicht tödten!“

Kunnuk stutzte und schwieg. Saabye hatte nun ein merkwürdiges Gespräch mit dem jungen Vaterrächer, welches er selbst in sein Tagebuch aufgezeichnet hat. Er stellte ihm mit klaren und eindringlichen Worten vor, daß das Gerechtigkeitsgefühl, welches ihn zur Blutrache

Digitized by Google

auffordere, falſch ſei, daß kein Chriſt ſich ſelbſt rächen dürfe, und daß der, welcher getauft ſein und ein Chriſt werden wolle, erſt vergeben — ja ſogar ſeine Feinde lieben müſſe.

Aber da flammten des jungen Grönländers Augen wild, und ſeine Lippen bebten: „Prediger! Du biſt nicht mehr liebenswürdig“ — rief er aus — „hart iſt mir Deiner Zunge Rede — das Kind, welches mich ſchlägt, küſſe ich — den Hund, der mich beißt, ſtreichle ich — nur für Kemek — meines Vaters Mörder, bewahre ich die Speeresſpitze. — Höre!“ — fuhr er fort — „ich werde Dir das Lied ſingen, welches die Wangen meiner Verwandten bleich machte, und ihre Hand gegen den erhob, zu dem wir auf dem Weg ſind.“ Nun ſtöhnte er einen jener Trauertöne hervor, die bei ihren Begräbniſſen gebraucht werden. Mit einem Mienenſpiel in dem wohlgebildeten Antlitz und mit einem Feuer in den dunklen Augen, welche den Prediger erſtaunt zurücktreten ließen, brach Kunnuk mehr ſprechend als ſingend aus:

Digitized by Google

„Zwanzig Winter-Lampen loſchen;
Eine lodert doch allnächtlich,
Mir ein Schreckbild, unvergeßlich:
Nackend lag ich auf der Pritſche —
Bei der Lampe lag mein Vater,
Die Harpune in der Bruſt.

„Seinen Fuß auf Jenes Stirne,
Die Harpun' in Weißbärklaue,
Stand der wilde falſche Kemek
Wie ein Unthier mir vor Augen,
Gleich dem Amarok*), der, glaubt' ich,
Gar nicht auf der Erde ſei.

„Bös im Lampenſcheine grinſt er
Mit den ſpitzen Fuchsmaulzähnen,
Raabenhaares ſchwarze Zöpfe
Hingen um die Wallroßkiefer,
Vargen ſeine Hundeſtirne
Und der ſchiefen Augen Gluth.

*) Ein wildes Thier oder Ungeheuer, von dem unbeſtimmte Sagen reden; man ſieht es jetzt für den amerikaniſchen Wolf an, der zuweilen auf dem Eiſe nach Grönland kommt.

Digitized by Google

„Gräßlich ſchrie ich auf der Pritſche
— Wo der Mutter Arm' mich hielten —
Ballt' die Fäuſte, fletſcht' die Zähne;
Doch der wilde Kemek ſpei'te,
Stieß nach meines Vaters Haupte —
Kroch dann in den dunklen Gang.

„Sieh! das ſah ich — und ich hörte
Weiber ſchreien bei dem Todten,
Sah ihn nach der Pritſche tragen,
Sah das Kniegelenk ihm biegen,
Sah ihn nach dem Grabe tragen,
Sah bedecken ihn mit Stein.

„Sieh! dann wuchs ich und ich lernte
Raſch im Kajack untertauchen,
Seehund' fangen, Rennthier' ſchießen:
Doch im Meere, doch auf Felſen,
Bei der bleichen Mutter Lampe —
Schwebt des Vaters Leich' in Blut."

Er hielt einen Augenblick inne, indem hier der Geſang zu Ende war, mit dem er ſeine Verwandte, ihm zu folgen, aufgefordert hatte; aber in demſelben heftigen Ton und im gleichen rhythmiſchen Ausdruck, die ſeine geſpannte Stim-

Digitized by Google

mung ihm augenblicklich eingab, fuhr er nun, die funkelnden Augen auf den Miſſionair geheftet, fort:

„Herr! Du gabſt uns Haus und Lampe —
Redeteſt ſo lieblich zu uns
Von dem Gott, der uns geſchaffen,
Von dem Glauben, der erlöſet. —
Faſt des Kommens Zweck vergeſſend,
Horchten wir nur Deinem Wort.

„Gern auch horchen wir dem Worte
Von dem Gott, der uns erſchaffen,
Von dem Glauben, der erlöſet;
Doch verlangſt Du von dem Sohne,
Nicht des Vaters Mord zu rächen —
Sprichſt Du zu dem Sturme, Herr!“

Als das letzte Wort ausgeſprochen war, ſtürzte Kunnuk hinaus. Der Prediger ſtieß einen tiefen Seufzer aus und zweifelte daran, eine ſo tiefe und mächtige Leidenſchaft aus ſeiner Seele ausrotten oder die blutige That verhindern zu können, über welche dieſer ſonſt ſo weiche und leicht zu bewegende Vaterrächer brütete.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Zu dieser Zeit des Sommers pflegten die Grönländer aus der Gegend der Diskobucht, in großer Menge, oft mit ganzen Familien nach dem Süden, größtentheils nach dem District von Holsteinburg, auf die Rennthierjagd zu ziehen. Solche Sommerreise ist noch das größte Vergnügen, welches sie kennen und wozu sie sich das ganze Jahr freuen. Sie fahren dann gern in Gemeinschaft zur See — die Küste entlang — Frauen, Kinder und alte Männer in ihren großen Frauenbooten, die Männer und jungen Rennthierjäger in ihren Kajacken; legen in kleineren Trupps am Lande an, wo es ihnen gefällt, schlagen ihre Sommerzelte auf und leben ein munteres Nomaden-Leben, während die zahl-

Digitized by Google

reichen Rennthiere, welche geschossen werden, sie reichlich mit Lebensmitteln versehen.

Auch an diesem Sonntage zog Nachmittags eine solche große Rennthierjägergesellschaft aus dem Meerbusen bei Claushafen. Kunnuk und seine Verwandte hatten sich den jungen Jägern angeschlossen und fuhren in ihren Kajacken nach der Diskobucht und des Landes südwestlichen Küsten zu. Die Freudenlieder und der jubelnde Ajaruf beim Aussegeln tönten auch bis zu Arnarsaks Sommerzelt hinauf. Naja stand auf dem Felsen zur Seite des alten Elik. Sie hatten Kunnuk und seine Verwandte, unter den raschesten Kajackruderern, an der Spitze des Zuges erkannt. Von diesen ernsten Nordbewohnern wurde jedoch kein Ajaruf oder Jubelgesang vernommen; aber an Kunnuks rechter Seite blinkte der Lauf einer Jagdflinte, die er sich auf dem dänischen Schiffe eingetauscht hatte.

„Kemek und seine Angehörigen jagen nun auch das Rennthier im Süden“ — sagte Elik — „begegnet er auf den Wegen desselben dem Vaterrächer, so kehren nicht Beide zum Rasen-

dache zurück, und die Lampe scheint nicht für Beide in der dunklen Zeit."

Naja verbarg ihr Antlitz mit beiden Händen und weinte. So blieb sie lange stehen. Der alte Elik betrachtete sie mit einem ruhigen aber theilnehmenden Blick. Sie hatte das Haupt geneigt wie Jemand, der über einen Abgeschiedenen trauert. Als sie dasselbe wieder erhob und die Hände von den nassen Augen nahm, erschien sie auch ruhig, aber wie eine Leidtragende, die mit ihrer Trauer vertraut geworden ist. Sie blickte wieder über den Meerbusen hin, wo die kleinen Kajacke schon vor ihren Augen verschwunden waren, und die Sonne nur die Wogen und Eisberge beschien — indem sie den gewöhnlichen Trauergesang für die Todten anstimmte:

„Nun ist er nicht mehr zu sehen —
Nah-ah! Nah-ah!
Er war so liebenswürdig —
Die Seele sprach im Auge —
Sie sprach ihm von der Lippe —
Sie winkte mit der Hand.

Digitized by Google

Doch niemals seh' ich wieder
Den Blick seines Auges —
Und niemals werd' ich hören
Das Wort seiner Lippen —
Und niemals werd' ich schauen
Den Wink seiner Hand.
Er war so liebenswürdig —
Nun ist er nicht mehr zu sehen.
Nah = ah!"

Darauf ging sie still zum Zelt zurück und setzte sich an Arnarsaks Lager. Elik folgte ihr. Als er bis zur Mitte des Zeltes gelangt war, stand er still, wandte sich gegen Arnarsak und sagte: „Pungjok, des Liebenswürdigen Pflegetochter trauert — weißt Du Trost für die trauernde Seele des Mädchens, Arnarsak, so flüstere ihn leise in ihr Ohr! Elik wird unterdessen im Innern Deines Zeltes sitzen und darüber nachdenken, was Du ihm von dem großen Angekkock gelehrt hast, der alle Räthsel Tornarsuks lösen kann." Darauf zog er sich in den dunkelsten Winkel des Zeltes zurück, wo er den ganzen Tag in tiefen Gedanken versunken saß.

Digitized by Google

Als die Abendſonne glühend im Weſten ſtand, um ihre prächtige Nachtwanderung zu beginnen, ſaß Arnarſak aufrecht auf ihrem Lager im offenen Zelte, mit der herrlichen Ausſicht über den Fjord vor ihren Augen, und Naja ſaß noch an ihrer Seite. Sie hatte dem jungen Mädchen viele von den tröſtenden Worten geſagt, die der liebe „Pavia“ ihr in ihrer Jugend gelehrt hatte. Naja hatte jedem Worte aufmerkſam zugehört; die ſtille Frömmigkeit im Antlitz und Blick der Lehrerin ſchien ſich im Angeſicht der Schülerin abzuſpiegeln; aber ſie ſchwieg und barg ihr Haupt im Schooß der Tröſterin, wie ein ſchlummerndes Kind, das bei ſeiner Mutter ſitzt. Jetzt traten zwei europäiſche Männer in das Zelt. Es waren der Prediger Saabye und Capitain Egede.

„Iſt Dein Gaſtfreund noch bei Dir, liebe Arnarſak! jener alte Träumer vom Norden, der nicht erweckt werden will?“ — fragte der Prediger.

„Er iſt hier“ — antwortete Arnarſak und zeigte auf den Alten im Hintergrunde des Zeltes

Digitized by Google

— „aber er will Pavia's Bruder nicht mit seiner Rede erzürnen.“

„Mein guter Oheim bereut, daß er neulich Dein Zelt im Zorn verließ“ — fuhr der Prediger fort — „heute wird er gern hier weilen, während Dein Gast uns vielleicht mittheilt, was er von den alten Sagen Eurer Voreltern für das Größte und Merkwürdigste hält.“

Arnarsak bat ihre lieben Gäste, froh unter ihrem Zelt zu ruhen und gab dem alten Elik deren Wunsch zu erkennen. Elik erhob sich still und feierlich aus dem dunklen Winkel und griff unwillkürlich nach der Trommel und seinem kleinen Stabe, bedachte sich aber. — „Der alte Schwerdtfisch soll nicht Weh erleiden“ — murmelte er, während er schnell den Stab und die Trommel unter dem Fell verbarg, auf dem er gesessen hatte. Darauf trat er mit ruhigem Ernst vor den Prediger und den Capitain hin, ohne alle Gauklerbewegungen, doch ohne seine Augen auf sie zu heften. Es war, als ob die Sehkraft seines Blickes nach innen, zu dem, was seine Gedanken beschäftigte, gekehrt wäre und

Digitized by Google

große Traumbilder aus seiner Seele hervorriefe. In einem recitativartigen, singenden Tone und mit einem Mienenspiel, welches der Seele ganze Anwesenheit bei den mythischen Vorstellungen und Bildern, die er aussprach, verrieth, sagte er nun die alte Tradition der Angekkocke von „Tornarsuks Aeltermutter“ her. Sie umfaßt eine nicht unwichtige, eigenthümliche Sage bei diesem Volke, vom Ursprung des Todes und des Bösen durch das dunkle, unnennbare Urwesen in der Welt innerster Wurzel, dem sie selbst den Ursprung der Welt und des großen Weltgeistes beilegen, indem sie es „Tornarsuks Aeltermutter“ nennen. Ohne daß sie eine höhere und befreiende Gottheit außerhalb der Welt erblicken, steht ihnen doch der Gedanke von dem Sich-Losreißen von der Macht jenes bösen Urwesens als eine große Heldenthat vor Augen, und diese größte That in der Welt kann nur von dem begeisterten Seher oder Angekkock, im Verein mit seinem leitenden und helfenden Genius oder Schutzgeist, den sie Tornak nennen, ausgeführt werden.

Digitized by Google

Der Capitain machte zu diesem Mythengesange, gegen den er nun einmal ein so entschiedenes Vorurtheil hatte und den er, seinen Hauptzügen nach, bereits aus den Aufzeichnungen seines Bruders Paul kannte, wobei sich aber weder dieser noch er jemals eine tiefere Bedeutung gedacht hatten, so gute Miene, als ihm möglich war; denn ungeachtet er sich wirklich die Ohren mit Baumwolle verstopft hatte, hörte er doch genug davon, um sich über den Aberglauben, den er so anstößig fand, und über die Bilder, die seinem Geschmack so wenig zusagten, zu ärgern. Aber er that sich sichtlich Zwang an, um den alten Heiden nicht zu verwunden, der es mit seinem Glauben ehrlich zu meinen schien, und um die fromme Arnarsak nicht durch seinen Aerger zu betrüben.

Mit Hinweglassung der häufigen Pauna- und Kauna-Ausrufe, die in den grönländischen Gesängen nach jedem Verse folgen, und in einer freien Behandlung ist die Mythe nun hier dargestellt; aber des Sehers nach innen gekehrter

Blick und tiefe Stimme gaben ihr noch ein ganz eigenthümliches, geheimnißvolles Gepräge.

Tornarſuks Aeltermutter.

Tief in der Erde
Innerſtem Abgrund
Wohnt ſie, die große
Kön'gin der Tiefe,
Tornarſuks Mütter
Gräßliche Mutter,
Die da verurſacht,
Menſch! Deinen Tod —

Sie, die auf Erden
Niemand kann nennen —
Die vor der Zeiten
Urſprung geſprochen
Worte, die brachten
Hunger und Meernoth,
Krankheit und Schmerzen,
Alter und Tod. —

Ehe ſie ſprach die
Grauſamen Worte,

Digitized by Google

Sollte der Innuk*)
Ewig das Wesen
Haben, das innerst
Regt sich und lebet
Tief in der Welten
Tiefestem Kern —

Sollte der Innuk
Leben mit Sonne,
Mond und mit allen
Sternen am Himmel —
Haben als Welten-
Herr und Bewohner,
Ewig ein Leben
Selig und stark.

Doch wie sie redet —
Ach! da geschah's, daß
Tornarsuk hört die
Grausamen Worte.
„Laß sie nur" — sprach sie —
„Nach und nach sterben!
Sonst faßt der Welten
Raum sie ja nicht."

*) Der Mensch, Herr, Bewohner, Besitzer, des Lebens innerster Keim (das Küchlein im Ei).

Digitized by Google

Daher entſpringt die
Trauer der Erde,
Alles, was plagt die
Herzen der Menſchen:
Armer Geſchlechter
Jammer im Grabe,
Hunger und Meernoth,
Alter und Tod.

Und in der Erde
Innerſtem Abgrund
Lebt mit der Welt die
Herrin der Tiefe,
Tornarſuks Mütter
Gräßliche Mutter,
Die da verurſacht,
Menſch! Deinen Tod.

Groß iſt die Wohnung:
Ueber ſie ſchießet
Niemand mit Pfeilen.
Darin beherrſcht ſie
Abgrunds-Geſchlechter,
Ziehet ſie an ſich
Durch ihrer Locken
Seltſame Kraft. —

Digitized by Google

Wallfisch und Wallroß,
Einhorn-Geschlechter,
Seehunde-Scharen,
Brut von dem Weißfisch
Dienen als Hausvolk,
Folgen gleich Sklaven
Ihr, die gezwungen
Sie mit dem Haar.

In ihrer Wohnung
Lischt nie die Lampe;
Und unter dieser
Schwimmen im großen
Grundlosen Thranfaß
Aller der Tausend
Seevögel Arten
Zahlloser Schwarm.

Und vor der Thüre
Hält ihre Leibwacht:
Seehunde-Heere
Stehen dort aufrecht,
Bellen und schrecken,
Beißen rings um sich,
Drohen der kühnen
Seele, so naht.

Digitized by Google

Keine von allen
Menſchlichen Seelen
Waget zu gehen
Nach ihrer Wohnung —
Keine zur Tiefe
Lebend hinabfährt,
Außer der Kräfte
Mächtigem Herrn —

Der da mit Geiſtern
Redet und rathſchlägt —
Einzig der Seher
Waget die Wand'rung,
Wenn ihn ſein hoher
Mächtiger Tornak
Dahin gezogen
Und ihm gefolgt.

Schwer iſt die Reiſe
Selbſt für den Starken,
Auch wenn der hohe
Schutzgeiſt iſt mit ihm;
Groß ſind die Thaten,
Wichtig für Welten,
Wenn er befreit der
Tiefe Geſchlecht. —

Digitized by Google

Erſt zu der Todten
Reich gehn die Wege,
Ab zu den ſtillen
Seen der Tiefe,
Dort wo geſchwund'ne
Seelen der Menſchen
Hauſen mit gleichem
Antlitz als ſonſt.

So wie ſie jagten
Rennthier' auf Felſen,
So wie ſie tauchten
Raſch mit dem Kajack,
So wie ſie fuhren
Seehund' zum Strande,
Riefen Verwandte,
Freunde zum Feſt.

Stille doch zieh'n die
Scharen der Todten,
Auf ihren Wangen
Ruhiges Lächeln;
Schweigſam ſie gleiten
Ueber der ſtillen
Flüſternden Seen
Spiegel dahin. —

Digitized by Google

Seltsam beängstet
Herzen der Menschen
Unter den Todten
Lautloses Treiben;
Wunderbar grau't dem
Erdenbewohner
Selbst vor der Todten
Seligem Thun.

Fort von der Todten
Reich geht der Weg dann;
Tiefer noch fährt der
Kräfte Gebieter
Mit seinem hohen
Mächtigen Tornak,
Schwebend auf Geistes
Heimlicher Kraft. —

Tief auf dem tiefen
Gang in der Erde
Stocket sein Fuß bei
Brausendem Abgrund.
Nicht mißt das Auge
Länge und Breite:
Soll dort hinüber —
Sieht keinen Steg.

Digitized by Google

Nicht fehlt die Brücke;
Sie ist gefährlich:
Sie ist ein Rad vom
Strome getrieben;
Brausend stets schäumt die
Menge des Wassers
Ueber das große
Rollende Rad.

Mitten im Schlunde
Schwingt sich das Rad um
Mit seinen glatten
Stufen von Eis-Schicht;
Nie steht es stille,
Rollt unaufhörlich —
Muß da hinüber
Oder vergeh'n. —

Niemals allein die
Söhne der Menschen
Wagen die Wand'rung,
Prüfen dies Streben:
Nur von dem hohen
Tornak entflammet,
Waget der große
Seher den Gang.

Digitized by Google

Dreiſt ſetzet er, vom
Geiſte geleitet,
Dann auf des Rades
Stufen den Fuß, und
Ueber den Abgrund
Wirbelt das Rad ihn,
Ueber den Strudel
Schwingt es ihn hin.

Abwärts der Weg geht,
Bis er erſchau't des
Erdkernes tiefen
Kochenden Keſſel,
Welcher verjüng't die
Erde durch Wärme,
Spendet dem Grashalm
Leben auf's Neu'.

In dieſes Abgrund's
Kochenden Blaſen
Springen da luſtig
Lebende Seehund',
Froh in Metalles
Glühenden Strömen.
Staunend nun ſtutzt der
Seher dabei.

Digitized by Google

Endlich doch steht der
Muthige Wand'rer,
Schauet entsetzt der
Tiefe Palast an,
Ueber den niemals
Pfeile geflogen,
Der nur die größten
Schrecken verbirgt.

Seehunde=Wachen
Heben empor sich,
Bellen und wüthen,
Beißen auch um sich;
Aber er setzt nicht
Rückwärts die Füße:
Ihn nicht erschreckt der
Thiere Gewalt.

Heimlich der hohe
Tornak ihn stärket,
Kräftigt den Willen,
Greift bei der Hand ihn,
Führet ihn durch der
Seehunde=Schar — dem
Freunde des Geistes
Nahet kein Thier.

Digitized by Google

Offen nun steht der
Tiefe Palast — den
Muthigen Seher
Niemand kann hemmen,
Der mit dem hohen
Tornak am Arme
Kräftig sich nah't dem
Tiefesten Schlund.

Breit ist das off'ne
Thor des Palastes;
Doch auf dem schmalsten
Stege er schreitet,
Der, wie die Schnur von
Weißfischgedärmen,
Ueber der Schlünde
Schlund gehet hin.

Hier fehlt die Schranke;
Noch ihm der starke
Mächtige Führer
Reichet die Hände.
Hier geht der kecke
Seher allein: der
Geist ihm nur folgt, doch
Leitet ihn nicht.

Digitized by Google

Hat er des Geiſtes
Bild nicht im Herzen,
Sieht er nicht bei ſich
Den, der da mit ihm —
Da, bei dem tiefſten
Abgrund, ſein Schutzgeiſt
Seufzet und flieht — und
Er kommt dann um.

Doch kann er ſehen
Den, der da bei ihm —
Geh'n auf dem ſchmalen
Stege die Füße,
Fühlet er dann erſt
Völlig ſich muthig,
Hat auch die Kraft zum
Mächtigſten Kampf. —

Drinnen nun ſitzet,
Häßlich zu ſchauen,
Unter dem Schein der
Ewigen Lampe,
Jenes Geſchöpf, ſo
Niemand kann nennen,
Das da verurſacht,
Menſch! Deinen Tod.

Digitized by Google

Häßlicher's Weſen
Menſchen-Gedanken
Niemals erdachten,
Niemals erzeugten
In ihren Träumen,
Selbſt wenn ſie ſah'n im
Fieber des Wahnſinns
Mißgeburt-Frucht.

Selbſt mit dem hohen
Tornak zur Seite —
Selbſt mit dem Muth, der
Unthieren trotzet,
Schaudert und bleicht der
Kräfte Gebieter,
Bebet und taumelt
Bei dem Geſicht. —

Wurzeln der Felſen
Bilden im ſchweren
Körper die Muskeln
Knotiger Glieder.
Antlitz und Schultern
Haare umhüllen,
Wenn ſie erſchüttert
Zornig die Welt.

Digitized by Google

Krampfhaft der Glieder
Knoten sie windet,
Wüthend den Gast mit
Geifer bespeiend.
Springet empor und
Stampfet und hebt mit
Wurzlichten Fingern
Wimmelndes Haar.

Da sieht er erst des
Angesichts Schrecken;
Denn aus verfaultem
Alterversteinten
Antlitz von Seeschwamm
Starren zwei Augen,
Voll von der Meeres=
Tiefe Gewürm.

Lieblich doch sind des
Angesichts Schrecken
Gegen den Haarwuchs
Mächtig darum; denn
Jegliches Haar, so
Wangen umringelt,
Ist eines Unthiers
Schreckensgestalt.

Digitized by Google

Heimlicher Ausburt
Scheußliche Wesen
Wimmeln mit tausend
Mißgestalt-Gliedern
Aus jedem Haar des
Ungethüm-Hauptes —
Welches verursacht,
Mensch! Deinen Tod. —*)

Rasch streckt sie aus die
Hand und ergreift die
Ihr um die Stirne
Flatternde Eule,
Sengt an der Lampe
Federn und räuchert —
Ohnmacht umsauf't den
Schwindelnden Gast.

Aber der Seher
Sammelt die Kräfte,
Hoch von dem hohen
Tornak entflammet,
Greifet er dreist das

*) Aglerrulit ist der Name dieses grönländischen Medusen-Haares.

Digitized by Google

Gaukelnde Weib nun
Fest bei dem wilden
Mißgeburt-Haar.

Da erst beginnt der
Rasende Kampf — den
Nur mit des Geistes
Hülfe er endet —
Kämpfend mit Brut von
Unthier-Geschlechtern,
Die es schon waren
Eh' sie gezeugt.

Doch wenn der schwere
Kampf nun vollbracht — die
Kön'gin der Tiefe
Ohnmächtig hinsinkt
Dann von dem Haupte
Er ihr entreißet
Mit ihrem Haar der
Mißgeburt Brut.

Für jedes Haar, das
Mächtig er abreißt,
Fahren mit Wallfisch,
Fahren mit Seehund

Digitized by Google

Reichthum und Glück dann
Auf aus der Tiefe,
Schwimmen zum Strand der
Menschen mit Lust. —

Das ist das Höchste,
Was in der Welt die
Stärke des Sehers
Geistig vermochte.
Fährlich zwar ist's, doch
Herrlich der Sieg, wenn —
Endlich erlös't — er
Kehret zurück.

Dann als den größten
Sieger wir preisen
Ihn, der zur Tiefe
Nieder kann steigen
Und mit dem hohen
Tornak bekämpfen
Die — so verursacht,
Mensch! Deinen Tod.

Digitized by Google

Während des Gesanges hatte der Capitain oft seine Ungeduld verrathen; wenn er aber nahe daran war, aufzuspringen, hatte der Prediger ihm bei Zeiten einen Wink gegeben. Am Schlusse des Gesanges hatte Elik mit funkelnden Augen den Blick nach außen gewendet und mit stets steigender Aufmerksamkeit das Antlitz des Predigers betrachtet; da nun gerade das wunderbare Nacht-Sonnenlicht, welches das Meer und die Eispaläste vergoldete, seinen Glorienschein über das milde, liebliche Antlitz desselben warf, so stürzte der alte Elik plötzlich vor und umschlang seine Knie mit dem Ausruf: „Mein Tornak! mein Tornak!“

„Erblickst Du in mir Deinen guten Schutzgeist, alter, ehrlicher Träumer!“ — sagte der Prediger und richtete ihn freundlich auf — „in Gottes Namen! so komme täglich zu mir, und ich werde Dir die Wahrheit zeigen, die Du suchst, und eine größere Befreiung als die, welche Du besungen hast.“

Der Capitain schüttelte mit dem Haupte, nickte aber doch dem alten Elik freundlich zu

Digitized by Google

und beeilte sich Arnarsak das kleine Portrait von Paul Egede, das er mitgebracht hatte, zu überreichen, welches ihn aber vierunddreißig Jahr älter darstellte, wie sie ihn, als vierzehnjähriges Mädchen, zuletzt erblickt hatte.

Beide gingen. Elik saß gedankenvoll, aber mit einer großen Hoffnung in seinem verklärten Antlitz, im Hintergrund des Zeltes bei der Lampe, bei welcher Naja sich still beschäftigte. Arnarsak saß aufrecht auf dem Lager und blickte das Portrait lange unverwandt an. Endlich erkannte sie die lieben, unauslöschlichen Züge in dem gealterten Angesicht. „Pavia! — des alten Pavia's Seele!“ — rief sie aus, und Thränen rollten ihr die bleiche Wange herab. So blieb sie still sitzen, bis die Lampe im Hintergrunde des Zeltes ausgelöscht war, und Naja den Teppich vor der glühenden Nachtsonne zugezogen hatte. Da schloß sie ihre Augen unter einem stillen Gebet und schlief mit dem lieben Bilde in den gefalteten Händen ein.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Es war über Mitternacht. Arnarsak schlief ruhig. Der alte Elik lag gleichfalls in einem tiefen und ruhigen Schlaf auf seinem Seehundsfell im Innersten des Zeltes. Durch einen Riß im Fellteppich beleuchtete die mattglühende Mitternachtssonne des Greises Antlitz, und es war eine wunderbar selige Freude darin. Naja war auch still; aber der Schlaf wich von ihren verweinten Augen. Der tiefe Schmerz in ihrer Seele war nur gemildert. Sie gedachte der Wittwe und Kinder ihres Pflegevaters, die sie auf Eliks mächtigen Antrieb verlassen hatte. Sie dachte an Kunnuk, an seine Mutter und Schwestern, die sie auch so innig liebte, nun aber verlassen hatte, um sie vielleicht nie mehr zu erblicken. Sie gedachte des blitzenden Flintenlaufes in Kunnuks Kajak und Eliks Worte,

Digitized by Google

daß er nun ſicher ihren Verwandten aufſuche, um die nothwendige Blutrache zu vollführen. Der Gedanke an die That, welche, wie ein gräßliches Blutmeer, ſie von ihrem Jugendfreunde und allen ihren Lieben trennen mußte, erfüllte ſie mit Grauen und Trauer. Sie hatte ihr Lager verlaſſen und eine Zeitlang des ſchlummernden Greiſes Antlitz betrachtet, worin das Grübeln und der unruhige Traumkampf eines ganzen Lebens ſich nun in eine große und ſelige Hoffnung aufgelöſt zu haben ſchienen. „Er hat Friede — er hat ſeinen Tornak erblickt“ — flüſterte ſie und ſchritt mit ihrem leichten Vogelſchwingen-Gang nach Arnarſaks Lager hin. Sie erblickte das ſtille, wehmüthige Lächeln in ihrem frommen Antlitz und das liebe Bild in ihrer Hand, welches ſie die ganze Nacht mit Freudenthränen betrachtet hatte. „Sie hat auch Friede“ — flüſterte Naja und küßte leiſe der Schlafenden Stirn. — „Sie hat auch ihren milden Schutzgeiſt erblickt. Sie kennt den Weg zu dem großen Geiſt und zu ihm, der Tornarſuks Zorn verſöhnen kann.“

Digitized by Google

Wie sie so am Lager der frommen Arnarsak stand, hörte sie plötzlich ein sonderbares Murmeln außerhalb des Sommerzeltes, wie von mehreren grönländischen Männerstimmen. „Kivsalik!“ — rief sie mit ängstlich gedämpfter Stimme aus und glaubte das Murmeln jenes wilden Angekkock gehört zu haben, der an dem Tage, wo das Schiff anlangte, im Zelte gegaukelt und das Messer gegen „Pavia's“ Bruder gezückt hatte. Sie horchte gespannt auf die murmelnden Stimmen und näherte sich bebend dem losen Vorhang, welcher jene Nachtgäste von der Schlafstätte ihrer mütterlichen Gastfreundin trennte. Sie sammelte all ihren Muth, zog den Teppich ein wenig zur Seite und blickte hinaus. Nun hätte sie fast einen Schrei ausgestoßen; doch sie verstummte vor Schreck, als zwei wilde Augen den ihrigen starr begegneten, und sie sich plötzlich bei der Hand ergriffen und aus dem Zelte gezogen fühlte.

„Laß keinen Ton Deine Zähne verlassen“ — flüsterte jener abgezehrte Angekkock. — „Ver-

jage nicht des Schlafes Innua*) von irgend einem Auge! sondern begleite uns zum Frauenboot! Es soll Dir nichts Böses widerfahren. Neige Dein Ohr zu meiner Rede, Seemöve! und Dein Fuß wird uns mit Flügeln folgen."

Naja betrachtete ihn staunend und schwieg.

„Dieselbe Brust hat Kemek genährt, die Najas Vater Milch gab" — fuhr er nun mit milderer Stimme fort — „die beiden jungen Frauen Kemeks sind vor seinen bösen Augen nach den Bergen gelaufen. Seine alte kleine Frau liegt todt im Grabsteinhaufen. Der alte Kemek selbst liegt krank auf seiner Winterpritsche. Kemeks Seele wird niederfahren zu den stillen Seen oder hinauf zu den flammenden Nordlichtern. Seine Verwandte jagen das Rennthier auf den Bergen im hellen Sommer. Kein Weib hält seinen Kopf. — Wer wird bei seiner Lampe sitzen, bis seine Seele ausgefahren ist? Wer wird sein Kniegelenk biegen, wenn wir ihn zum Grabhaufen tragen? Wer wird den Trauer-

*) Besitzer, Einwohner. — Geist.

Digitized by Google

gesang bei seiner verloschenen Lampe singen, wenn sie nicht kommen will, die er mit der Zunge von Treibholz ruft — sie, deren Vater dieselbe Brust wie den sterbenden Kemek säugte?"

„Mein Fuß folgt Dir willig zu der Lampe meines kranken Verwandten" — sagte Naja und stieg den Felsen — dem Meerbusen zu — mit ihren finstern, murmelnden Nachtgästen hinab, ohne daß Arnarsak oder der alte Elik in ihrem ruhigen Schlaf bemerkten, was vorgegangen war.

An der Küste lag ein großes Frauenboot, welches ein Paar alte Männer ruderten, und der knochendürre Angekkok steuerte. Naja saß im Boote und schaute mit einem stillen, schmerzlichen Blick zu Arnarsaks Sommerzelt hinauf, während die Nachtsonne im Nordosten stand, und das Frauenboot mit ihr und den stummen finstern Männern aus den Meerbusen — nach der südwestlichen Küste zu — in derselben Richtung hinglitt, in der die Kajacke der Rennthierjäger an demselben Morgen vor ihren Augen verschwunden waren.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Arnarsak und Elik waren über Naja bekümmert, deren Verschwinden ihnen ein Räthsel war. Elik befürchtete, daß sie sich allein unter die fremden nomadischen Familien im Süden hinabgewagt habe, um wo möglich die Blutrache, vor der ihr grauete, zu verhindern, die er aber selbst noch für eine nothwendige und durchaus gerechte Handlung ansah. Er fuhr demnächst fort, Arnarsaks Gast zu sein und hatte oft ernste Unterredungen mit ihr über Alles, was „Pavia" ihr gelehrt hatte, so wie er auch täglich den Prediger besuchte und mit großer Wißbegierde und eigenthümlich demüthiger Ergebenheit seinen Unterricht in der christlichen Glaubenslehre empfing. Um den Alten nicht zu erzürnen und fortzuscheuchen, umging es der Prediger noch, den Namen Tornarsuks, in der den Missionairen

Digitized by Google

gewöhnlichen Bedeutung des bösen Geistes zu nennen. Elik starrte fortwährend auf sein herrliches Antlitz mit einer stillen schwärmerischen Begeisterung, und die Vorstellung verließ ihn nicht, daß dieser sanfte, liebliche Angekkok, wie er ihn nannte, dasselbe Wesen sei, welches er so oft in seinem früheren, umnebelten Traumzustande, als einen Tornak oder Schutzgeist erblickt, der ihn auf allen seinen Traumreisen begleitet hatte.

Als Elik eines Sommertages so im Zimmer des Predigers stand und begierig seinen Worten lauschte, vernahmen Beide einen tiefen Seufzer bei der ausgelöschten Lampe. Sie wendeten sich dahin, von wo der Laut kam, und Kunnuk stand da mit seiner Jagdflinte in der Hand und mit dem Ausdruck eines großen Seelenkampfes in seinem finstern, unstäten Blick. Er schien in seiner Unruhe sowohl vor- als rückwärts zu wollen und murmelte halb laut in dem Tone, welcher der eigenthümliche Ausdruck für seine leidenschaftlichste Stimmung war: „Fort von der Lampe des Christenpredigers! — Fort

von der Zauberei der Ausländer! — Er bewältigt die Seele mit Worten. — Er verwandelt Geist und Gedanken mit seinen Augen. Was ich will — das will ich doch nicht."

„Wo bist Du gewesen? Kunnuk!" — fragte der Prediger — „und woran denkst Du so unruhig?"

„So war mir nie zu Muthe" — rief er aus — „Du hast mich bezaubert, Prediger! — Ich zog mit den Fröhlichen nach den grünen Küsten und nach den Inseln, wo der Eidervogel baut. Wir fingen Seehunde und schossen wilde Vögel. Wir jagten das Rennthier auf den grünen Bergen. Wir saßen bei den Fleischkesseln unter dem Zelte in den hellen Nächten. Aja! Aja! sangen Männer und Weiber und die kleinen Kinder; aber Kunnuk saß stumm unter den Frohen. Meine linke Hand war bei meinem Messer und meine rechte bei der blanken Flinte. Meine Augen forschten nach Osten und nach Westen — aber ich erblickte die Spur seines Fußes, die ich suchte, nicht — und Deine Worte kamen auch nicht aus meinen Gedanken.

Digitized by Google

Und meine tapfern Verwandte flüsterten mir in das Ohr: Erhebe Dich, Kunnuk, Vaterrächer! Kemeks Angehörige jagen das Rennthier auf den Bergen; aber Kemek liegt wie der Fuchs, der da rauhhärt, in seiner Höhle. Komm, wir wollen ihn aus der Höhle jagen; aber Du sollst ihn erlegen. Mein Ohr hörte; aber ich war doch taub. Meine Hand war um Messer und Flinte geklammert; aber ich war doch lahm. Ich hatte eine Eisstange in meinem Herzen — aber ich dachte an Deine Worte, Prediger! und die Eisstange schmolz und wurde zu brennenden Tropfen auf meinen Wangen. — Und sieh! nun stehe ich wieder hier bei Deiner Lampe. — Willst Du mich taufen? Prediger!"

„Ja, wenn Du mein Wort in Deinem Herzen fest halten und dem Mörder Deines Vaters vergeben willst."

„Ich will ihm vergeben — und ich will auch nicht vergeben. Ich habe keine Ohren, wenn meine Verwandte rufen: Tödte ihn! — und ich habe doch Ohren." —

Der Prediger sprach nun eindringliche

Digitized by Google

Worte von der Versöhnlichkeit gegen Feinde zu ihm, worauf er die Bibel aufschlug und den Schluß der Leidensgeschichte, wo Jesus seinen Mördern vergab und für sie betete, vorlas.

„Das war lobenswerth" — sagte Kunnuk, und es brach eine Thräne aus seinem dunklen Auge hervor — „aber er war auch besser als wir."

„Ja, unendlich besser" — erwiederte der Prediger — „aber er will, daß wir ihm hierin gleichen sollen; und nun sollst Du hören, daß ein Mensch, wie Du und ich, auch um Vergebung für die, die ihn ermorden wollten, bitten kann." Der Prediger las nun den Bericht in der Apostel-Geschichte von dem Märtyrertode des Stephanus vor.

Kunnuk trocknete seine Augen und sagte: „Die bösen Menschen! — Er ist glücklich — er ist sicher bei Gott im Himmel."

„Ja, das ist er" — fuhr der Prediger fort. — „Du und Jeder, der wie er handelt, wird auch dahin gelangen."

„Geliebter Prediger!" — rief Kunnuk

bewegt aus. — „Ich will — gieb mir nur Zeit — das Andere, was in mir spricht, zum Schweigen zu bringen — und bin ich ganz verändert worden — dann komme ich wieder.“

Darauf war er zur Thür hinaus, und der Prediger faßte nun die beste Hoffnung, ihn ganz gewonnen und diesen blutigen Zwist beigelegt zu sehen.

Von der entgegengesetzten Seite der Bucht kam ein Frauenboot am Abend desselben Tages nach Claushafen. Darin saß eine alte stille Grönländerin und drei grönländische Mädchen. Es waren Kunnuks Mutter und Schwestern, die hier den lange entbehrten Sohn und Bruder aufsuchten, der, als Versorger der Familie, auch nicht lange entbehrt werden konnte.

Die Freude war groß, als die Schwestern ihn an der Küste erblickten, wo er damit beschäftigt war, seinen Kajack zur Seite des Vogelwildes, welches an diesem Tage seine Jagdbeute gewesen, aus dem Wasser zu ziehen. Kunnuk flog auch mit großer Liebe in ihre und der Mutter Arme; aber er sah die stille, tiefe Trauer

Digitized by Google

im Antlitz der Mutter und schlug seine Augen mit flammendem Erröthen nieder. Er erhob sie wieder und war bleich. Die Augen der Mutter und des Sohnes begegneten sich mit einem fragenden und verneinenden Blick. Die Freude des Wiedersehens war vorbei. „Mutter! Hier ist ein großer Angekkock, der anders lehrt" — sagte der Sohn mit gedämpfter Stimme. — „Der alte Elik lauscht seiner Stimme. Du wirst auch seine Rede hören — und was Kunnuks Mutter will, wenn die Nachtsonne zum dritten Mal nach Norden geht — das wird Kunnuk auch wollen."

Viertes Kapitel.

Vier Tage danach, wo Kunnuk seine Mutter wiedergesehen und das Sommerzelt für sie und die Schwestern bei Claushafen errichtet hatte, saß Naja des Abends spät in ängstlicher Unruhe bei der Heerdlampe in ihres Oheims düsterer Wohnung. Der wilde Kemek lag entkräftet auf der Pritsche und sprach in Fieberträumen. Seine finstern Verwandte hatten sich mit Unwillen von der Rennthierjagd losgerissen und ihre Sommerzelte verlassen, um ihm den letzten Dienst zu leisten. Sie saßen mit den Händen vor dem Antlitz und das Haupt zwischen den Knieen und heulten. Die Stube war voller Rauch; denn der Angekkock Kivsalik, welcher Naja nach dem Krankenhause des Oheims geholt hatte, saß der Lampe zunächst und räucherte beständig mit Heidekrautstengeln, um — wie er

Digitized by Google

ſagte — die böſen Geiſter von den Seelen ſeiner Mitmenſchen entfernt zu halten. Während Kemeks übrige Angehörige bald ſo mit niedergebeugten Köpfen heulten, bald mit wild aufgeregten Blicken den Kranken anſtarrten und einander heimliche Zeichen gaben, ſprach der Angekkok mit gedämpfter Stimme zu Naja.

„Bevor Deine Hand ihm zu trinken reichte“ — flüſterte er — „und bevor Deine Zunge ſanft zu ſeinem Ohre ſprach, wollte er ſeine Verwandte ſtoßen und die Hand beißen, die ihm Speiſe reichte. Das tollmachende Waſſer der Kablunacken hat zwei Mal ſeine Seele fortgeſpült und eine Amarokſeele in ſeine Kehle gefüllt. Wir mußten ihn mit Seehundsdärmen an die Pritſche binden und ſeine Hände mit Weißfiſchdärmen ſchnüren. Nun ſpricht er leiſe mit den Todten; er bittet Kunnuks Vater um Frieden; merkt er aber die Gedanken ſeiner Verwandten, wird er ärger als vorher ſchlagen und beißen.“

„Was meinſt Du?“ — fragte Naja ängſt-

Digitized by Google

lich — „seine Verwandte wollen ihm doch kein Leid thun?“

„Sie fürchten die Amarokseele in ihm. Sie sind seiner Strenge und dem allnächtlichen Wachen hier müde. Sie haben altes Kajackfell zu seiner letzten Kleidung geholt — sie haben den Steinhaufen bereitet, um seinen Körper um Mitternacht zu verbergen.“

„Die bösen Menschen! wollen sie ihn lebend zum Grabsteinhaufen führen? — rief Naja erschrocken aus und rang ihre Hände. — „Du ruhtest ja bei seiner Lampe — Du warst ja sein Freund — rette ihn!“

„Laß Deine Stimme weniger laut als das Geheul der Trauernden sein!“ — warnte der Angekkock — „was Kemeks stärkste Verwandte wollen, kann weder Mann noch Weib verhindern; erheben wir aber die Hand oder Stimme gegen die Bösen, so sind ihre Messer scharf und der Steinhaufe groß genug für Drei. Still! Hörst Du was sie jetzt singen?“

„Er ist nicht zu sehen!“ — murmelten Einige in einem singenden Tone, und der Eine blickte

Digitized by Google

den Andern wild an, während Mehrere ganz leise das gewöhnliche Klagelied für die Todten begannen, welches man anzustimmen pflegte, wenn es Zeit war, die Leiche zum Grabsteinhaufen zu tragen.

Naja rang verzweifelt ihre Hände — „was können wir gegen die Fürchterlichen beginnen? — Rette ihn!“

„Still!“ — flüsterte der Angekkok. — „Sieh! nun merkt das Wallroß, daß er zu lange gelebt hat. Nun starrt er uns mit den Augen des weißen Bären an. Sprich zu ihm, Naja! nur für Deine Stimme hat er Ohren.“

Naja fuhr empor und sprang nach des Fieberkranken Lager hin. Sie öffnete den Mund, um ein sanftes Wort zu ihm zu sprechen, verstummte aber vor Schreck über seine Mienen und Blick. Er krümmte die Hände wie die Klauen eines wilden Thieres und bewegte die Lippen ohne einen verständlichen Laut. In demselben Augenblick warfen seine Verwandte sich mit einem erschrecklichen Geheul über ihn mit Riemen und Bändern.

Digitized by Google

„Bindet ihn nicht! bindet ihn nicht!“ — bat Naja — „seine Hand ist ja kraftlos und sein Fuß kann ihn nicht tragen. „Laßt mich seine Zunge laben! — Laßt mich zu seiner Seele sprechen! — Laßt mich allein bei seiner Lampe wachen, bis sie erloschen ist!“

Ohne auf ihre Bitten zu achten, hatten die heulenden Menschen ihn schon in ein altes Kajackfell eingewickelt und seine Ferſen unter ihm zusammen gebogen, wie bei einer Leiche, und in dieser Stellung schnürten sie ihn mit Riemen zusammen. Während dieser Behandlung verlor der Kranke das Bewußtsein.

„Seine Seele ist hinabgefahren. — Er ist nicht mehr zu sehen“ — murmelten seine Angehörigen nun und heulten von Neuem. Darauf stimmten sie laut den Begräbnißgesang an und trugen ihn, wie eine Leiche, aus der in Rauch gehüllten Stube.

Naja folgte ihnen in der gräßlichsten Angst. „Er lebt — er lebt!“ — rief sie, ohne sich um die wilden drohenden Blicke, welche aus der heulenden Trauerschar auf sie zurückfuhren, zu

Digitized by Google

kümmern. Sie ſah, wie ſie den Ohnmächtigen, den ſie ſicher nicht todt glaubte, wirklich nach einem Grabſteinhaufen trugen, wo eine große Menge Steine bereit lagen, den Begrabenen damit zu bedecken.

„Hülfe! Hülfe!“ — ſchrie ſie mit ſo lauter Stimme als möglich, und es wurde ſchwarz vor ihren Augen.

„Fort! fort! — Du haſt gethan, was Du vermochteſt. — Willſt Du nicht mit Kemek in den Steinhaufen, müſſen der Fuchs und die wilden Vögel Dir ein Dach leihen.“ Dieſe Worte klangen mit einer murmelnden Stimme ihr in den Ohren. — Eine zitternde Hand riß ſie von der heulenden Leichenſchar fort. Sie ſank ohnmächtig um und wußte nicht mehr, was um ſie her vorging.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Es war über Mitternacht. Die glühende Horizontsonne glitt gegen die Berge im Nordosten hin. Die Lampe war in Kemeks Wohnung ausgelöscht. Das Haus war öde und verlassen. Kemeks wilde Verwandte saßen in ihren Kajacken und fuhren wieder zur Rennthierjagd und dem freien Nomadenleben auf den südlichen Küsten, nachdem sie nun ihre Verwandtenpflicht erfüllt und den alten beschwerlichen Kemek begraben hatten. Keiner von ihnen hatte diesen geliebt, aber gefürchtet hatten sie ihn Alle. Er hatte in der Blüthe seiner Kraft eine ungewöhnliche Macht über sie ausgeübt; doch sie hatten ihn nie ohne Groll von ihren Landsleuten den „Bas“ oder den „Herrenhund“ und von den Europäern den „Grönländer-König“ nennen hören. Daß er kaum völlig

Digitized by Google

todt ſei, als ſie die Steine über ihn zum Grabſteinhaufen wälzten, darüber ſchien ſich Keiner von ihnen Scrupel zu machen, da er demohnerachtet doch bald hätte ſterben müſſen. Die Seele, die möglicherweiſe noch in dem Begrabenen war, war überdem, nach der Verſicherung ſeines beſten Freundes, des Angekkock Kivſalik, nicht ſeine eigene, ſondern die jenes gräßlichen Ungeheuers, welches man Amarok nannte und das man ſich noch raubgieriger als einen weißen Bären vorſtellte. Selbſt jener alte phantaſiekranke Angekkock machte ſich keine Bedenklichkeiten über die Folgen dieſer Ausſage, welche ſeine eigene vollkommene Ueberzeugung war. Kemek hatte ihn in der Trunkenheit ſo gemißhandelt, daß er vor ſeinen umnebelten Träumeraugen zu einem wirklichen Ungeheuer geworden war. Nachdem Kivſalik mit der übrigen Trauerſchar ausgeheult hatte, ſchien auch ſeine Trauer verſchmerzt zu ſein. Mit Naja hatte er nur Mitleiden gehabt. In ihrem bewußtloſen Zuſtande hatte er ſie von der erbitterten Leichenſchar fortgetragen. Er hatte ſie ſo weit vom Grabſteinhaufen

Digitized by Google

fortgeschleppt, wie es sich in der Eile thun ließ, und sie zwischen den Felsen ihrem Schicksal überlassen. Er selbst war nach dem Strande geeilt und saß nun murmelnd in einem Frauenboot unter denen von Kemeks Verwandten, die zu alt und schwach waren, um den Kajack zu steuern.

Am Tage vorher, wo dieses gräßliche Begräbniß stattfand, hatte der Prediger Saabye einen feierlichen Gottesdienst gehalten, wobei auch einige Heiden getauft wurden. Elik war zugegen. Er betrachtete die heilige Handlung mit tiefer Aufmerksamkeit; aber die feierliche Entsagung des bösen Geistes, welcher mit dem Namen seines großen Gottes Tornarsuk bezeichnet wurde, schien ihn sowohl zu erschrecken wie zu betrüben. Er neigte sein Haupt und schwieg; als er es später wieder erhob, waren seine Augen, mit derselben Ehrfurcht als zuvor, auf das Antlitz des Predigers geheftet; aber eine stille Thräne rann über seine gefurchte Wange

hinab. Kunnuk war gleichfalls mit seiner ganzen Familie zugegen. Sowohl er wie seine alte stille Mutter waren tief bewegt. Der Prediger sprach über jene Worte Jesu am Kreuze — das Gebet für seine Mörder — welche schon früher so mächtig auf den jungen Vaterrächer gewirkt hatten.

Als sie die Versammlung verließen, hatte Kunnuk eine heimliche Unterredung mit seiner Mutter. Kurz darauf stand er mit klarem und ruhigem Antlitz vor dem Prediger, wie Einer, der nach langem Kampf Friede in seinem Herzen erhalten hat.

„Prediger! nun bin ich glücklich" — sagte er — „Kunnuk haßt nicht mehr. Ich habe verziehen. Mein Herz ist so ruhig."

„Du erfreust mich innig" — rief der Prediger aus — „aber kann ich mich auf Dich verlassen? Dein Herz wird Dich wieder zur Rache auffordern, und Deine Freunde werden Dich reizen."

„Ich weiß nicht, ob das geschehen wird" — erwiederte er — „aber ich habe überwunden

Digitized by Google

Das Andere in mir schweigt. Du kannst mir glauben. Willst Du mich taufen? Prediger!"

„Es würde traurig sein, wenn Du ein Gläubiger würdest und dennoch einen Mord begehen könntest; Du würdest dann größere Sünde thun, als wenn Du Gott nicht gekannt und ihm Gehorsam gelobt hättest. Zeige mir erst Deinen Glauben in Deiner That!"

„Du bist so mißtrauisch, Prediger! Ich war so froh. Deine Worte betrüben mich. — Glaube mir! mein böses Herz wird schweigen. Du wirst es sehen." Darauf ging er schnell fort, und der Prediger erblickte ihn an diesem Tage nicht mehr.

Früh am nächsten Morgen (an demselben Tage, wo Kemeks Beerdigung am Abend stattfand) segelte ein Frauenboot aus dem Meerbusen bei Claushafen nach der Diskobucht und der südlichen Küste. Das Boot wurde vom alten Elik gesteuert. Kunnuk und seine drei Schwestern ruderten. Im Boote lagen Fang- und Jagdgeräthschaften, sammt Stangen und Fellteppichen zu einem Sommerzelt, sowie eine

Digitized by Google

Steinlampe. Kunnuks Schwestern sangen Ajalieder und freuten sich zu dem herrlichen Leben, welches sie nun, einige Wochen lang, mit Bruder Kunnuk führen sollten, während ihre Mutter bei der frommen Arnarsak zurückblieb. Nun sollten sie ihr Sommerzelt aufschlagen und ihre Heerdlampe anzünden, wo es am schönsten war und wo Bruder Kunnuk fischen oder Rennthiere jagen wollte.

Es herrschte Friede und stille Freude in des Bruders sonst so finsterem Blick, was die heitern Mädchen höchst erfreute. Seine Mienen verriethen, daß der Kampf in seinem Innern wirklich ausgekämpft war, und daß er sich nun im Stande fühlte, dem Mörder seines Vaters mit Wort und That zu vergeben. Das war auch sein fester Vorsatz und für ihn der Hauptzweck dieser Reise. Des Predigers eindringliche Worte beim Gottesdienst am vorigen Tage, und vielleicht noch mehr des alten Eliks zum Theil veränderte Ansicht, hatten Kunnuks Mutter von jener dunklen Vorstellung von der Nothwendigkeit der Verwandtenrache für die Seelenruhe des

Digitized by Google

Ermordeten befreit, und Kunnuk hatte, mit dem tiefen und sichern Gefühl des Gebotes der Liebe und Versöhnlichkeit, beschlossen, was er nun im Begriff war, auszuführen. Elik kannte von einer früheren Reise her Kemeks Wohnung, welche die Angehörigen des Vaterrächers wohl auch ausgespürt, Kunnuk selbst aber noch nicht erblickt hatte, und der Alte hatte sich erboten, Führer und Friedensunterhändler zu sein. Mit dem Frauenboot ging die Reise ziemlich langsam, und es war Mitternacht, bevor sie den Landungsplatz erreichten, den Elik bezeichnet hatte. Von dort aus hatte man fast eine Stunde Fußwanderung bis zu dem dunklen Felsen, bei dem Kemeks Winterwohnung mit einer Art natürlichen Befestigung verborgen lag. Der Weg war fast unzugänglich für den, welcher die Gegend nicht genau kannte. Der alte Elik ging voran. Kunnuk und seine Schwestern folgten ihm. Der friedliche Vorsatz, welcher nun den jungen raschen Rennthierjäger antrieb, benahm ihm jede Bedenklichkeit, sich so gut wie allein der Behausung jenes finstern Mörders zu nähern. Im Gefühl

Digitized by Google

seiner Jugend, Stärke und des guten Willens fürchtete Kunnuk nichts, und die Jagdflinte in seiner Hand war nicht geladen. Der Zweck der späten Nachtwanderung war den Schwestern unbekannt. Sie sehnten sich herzlich danach, daß man anhalten oder den Ort finden möchte, wo man übernachten wollte. Endlich hielt Elik an und zeigte nach einer finstern höhlenartigen Wohnung, welche zum Theil aus einer Sandstein-Grotte zwischen den tiefen Felsklüften gebildet wurde. Kunnuk wendete sich um und bat seine Schwestern, zurück zu bleiben, während er und Elik die Gelegenheit des Hauses untersuchten. Mit gebeugtem Haupt und Rücken traten nun die Männer, stumm und in gespannter Erwartung, durch den langen stockfinstern Höhlengang in die räumliche Grotte, aus welcher das Haus bestand. Ein brandichter Geruch kam ihnen beim Eingange entgegen. Sie fanden die Heerdlampe erloschen; aber bei der spärlichen Beleuchtung, welche die mattglühende Nachtsonne durch eine kleine Scheibe von Weißfischdarm hereinwarf, konnten sie diese einzige Stube des

Digitized by Google

Hauses überschauen. Auf dem Fußboden lagen einige Riemen und ein Stück alten Kajackfelles. Ueberbleibsel von Lebensmitteln lagen umher; aber es war kein Mensch zu erblicken, und alle Pritschen waren leer.

„Meine Verwandte haben doch gehört, was nicht war" — sagte Kunnuk. — „Der alte Kemek saß nicht bei der Winterlampe in seiner Höhle, während Tag und Nacht Sonnenschein hat. Er hat sein Sommerzelt auf dem Felsen aufgeschlagen — er jagt das Rennthier mit seinen Angehörigen auf den Bergen."

„Hier ist vor Kurzem von unsern Mitmenschen geathmet worden" — sagte Elik — „Kemeks Lampe hat gebrannt, bevor die Sonne nach Norden ging; seine Verwandte haben sich bei seinem Lampenkessel erfreut. Aber" — fügte er hinzu und zeigte auf einige Heidekrautreiser, die neben der erloschenen Lampe lagen — „die Inwohner des Feuers haben mit dem Kraut gespielt, welches bei der Pritsche raucht, wenn eine dunkle Seele zu den stillen Seen hinabfährt."

Digitized by Google

Sie ſtanden Beide noch mit ernſten Gedanken in dem öden finſtern Raum, als ſie mit Erſtaunen jene klagenden Laute vernahmen, womit die Frauen das Trauerlied für ihre Todten anſtimmen, und Kunnuk erkannte die Stimmen ſeiner Schweſtern. Er ſtürzte im rothen Nachtlicht zwiſchen die Felſen hinaus. Die Schweſtern ſtanden am Felsabhange und zeigten auf eine Stelle unter ihnen hinab, wo eine weibliche Geſtalt allein bei einem Grabſteinhaufen mit allen Zeichen der Verzweiflung lag, während ſie vergebens die großen Steine vom Haufen fortzuwälzen bemüht zu ſein ſchien. Ihre klagende Stimme war faſt erſtorben. „Im Steinhaufen — im Steinhaufen“ — ſtöhnte ſie — „und ſeine Seele war bei ihm — ſie bogen ſein Kniegelenk, und ſeine Seele war in ſeinem Auge. Nah-ah!“ — Ihre klagenden Worte wurden von der Nachtluft hingeathmet, und ihr Antlitz war abgewandt. Kunnuks Schweſtern erkannten die liebe Jugendfreundin nicht; aber ſie vernahmen ihre Klagetöne, ohne etwas Anderes zu verſtehen, als daß ein Weib hier bei einem Ver-

Digitized by Google

wandtengrabe mit dem gewöhnlichen Klagelied trauerte, in welches sie auch sogleich, ihren theilnehmenden Gebrauche gemäß, eingestimmt hatten. Kunnuk stand nun an deren Seite; er erblickte die Bewegungen des trauernden Weibes und eilte den Felssteig hinab. Der alte Elik folgte ihm in einer ahnungsvollen Spannung. Als er mit Kunnuk an dem halb zerstörten Grabsteinhaufen stand, wurde jene Ahnung zur Gewißheit: ein gedämpftes Jammern drang aus der Steinmasse hervor — welche einen lebendig Begrabenen verbarg.

„Tornarsuk ist strenge" — brach Elik aus — „aber er kann sich erbarmen." Er ergriff sogleich mit Kunnuk den größten Stein, um ihn abzuwälzen. Viele Menschenhände hatten ihn auf das Steingrab gerollt, in welchem der Unglückliche nun stets vernehmlicher jammerte. Das verzweifelte Weib hatte viele Steine fortgerollt und an dem größten unbeweglichen Steine ihre Hände blutig gearbeitet, den sie nun wieder mit lautem Jammern angriff. „Naja!" — rief Kunnuk aus und erkannte sie. Durch einen

Digitized by Google

gewaltsamen Ruck des jungen kräftigen Kunnuk, wobei er selbst zwischen die Steine niederstürzte, rollte nun der größte Stein von der Grabhöhle. Bald folgten die andern nach, und der kniegebogene, dicht eingewickelte Grabbewohner starrte ihnen mit erschrecklichem Antlitz entgegen. Er jammerte nicht mehr; aber seine weit aufgespreizten Augen waren mit einem Blick auf Kunnuk gerichtet, als ob die Erscheinung des Vaterrächers ihm einen größeren Schreck einflößte, als der war, von dem er so eben befreit worden war. Ohne zu verstehen, was er murmelte, trugen die beiden Männer ihn aus dem Grabsteinhaufen und befreiten ihn von den Leichenfellen und der peinlichen Stellung. Kunnuks Schwestern waren herbeigeeilt. Sie klagten laut, als sie Naja sahen und erkannten, die kraftlos in ihre Arme sank.

Der befreite Grabgefangene lag nun gerade ausgestreckt und starrte den sonnenhellen Nachthimmel an, der in seiner ganzen stillen Pracht über ihn ausgespannt war. Kunnuk und Elik wollten ihn aufheben und nach seiner Wohnung

Digitized by Google

tragen; aber nun erhob er sich halb und betrachtete seine Befreier mit einem Blick, worin das wilde Entsetzen einem sichern Ausdruck von Hoheit und edlerem Gefühl gewichen war.

„Meine Augen haben jenes große Sommerzelt wieder erblickt. — Ich will nie mehr zur Amarokshöhle zurück" — sagte er mit deutlicher Stimme. — „Meine Verwandte trugen mich zum Grabsteinhaufen — was will der Todfeind, der mich dem Grabe entriß?"

„Meines Vaters Mörder vergeben, bevor seine Seele zur Tiefe hinab oder zu ihm fährt, der größer ist, als der große Geist dieser Welt" — erwiederte Kunnuk und streckte seine Hände gegen den glühenden Himmel aus — „er vergebe auch Dir, wenn es möglich ist!"

„Ist der starke Sturm denn gekommen, der mächtiger ist, als der große Geist?" — — fragte Kemek — „ist die alte Erde und der Himmel vergangen? Kann der Sohn dem vergeben, der die Ferse in seines Vaters Gehirn setzte?"

Kunnuks Wangen erbleichten bei diesen

Worten. Er ballte die Hand gewaltsam gegen seine Brust und schwieg einen Augenblick, während er mit Gewalt den wieder erwachten Rachegedanken zu bekämpfen schien. Darauf reichte er die flache Hand gegen Kemek hin: „Er, der am Stamme für seine Mörder betete und zu den stillen Seen hinabfuhr und zurückkehrte und zum hohen Himmel hinauffuhr, um alle Seelen dem Steingrabe zu entreißen — er hat zu mir gesprochen — er ließ mich Dich aus dem Steingrabe befreien, um Dir die Hand zur Versöhnung zu reichen."

Kemek ergriff die dargereichte Hand und preßte sie mit Krampfesstärke. — „Gut!" — sagte er ermattet — „dann kann ich nun schlafen. — Ich werde nicht in Blut und Qual erwachen — diese Hand wird nicht die Harpune in meine Brust stoßen, während ich schlafe." Darauf fiel sein Haupt zurück, und er schien zu schlafen.

Das Antlitz des alten Elik erglänzte. „So! so!" — murmelte er und starrte mit einem begeisterten Blick in die Luft — „nun

wird die Wunde geschlossen, die blutig in der Todtenbrust bei den tiefen Seen klaffte — —

„Zu Sonnenstrahlen
Das Blut sich wandelt
Im Vaterherzen:
Der Sohn hier stehet
Am Mördergrabe —
Die Mittnacht-Sonne
Sah seine That.“ —

Aber Kunnuk war zwischen die Felsen fortgeeilt wie ein Rennthier. Erst weit davon hielt er beim Laute ferner Klagetöne wieder an. Es waren Naja und seine Schwestern, welche mit dem alten Elik bei Kemeks wirklicher Leiche den Gesang für die Todten anstimmten:

„Ab- oder aufwärts
Fahren die Seelen,
Wenn sie verlassen
Mensch! Deine Wohnung —
Mensch! Deinen Leib.

Sechstes Kapitel.

Kunnuk und seine Schwestern waren nach Claushafen zurückgekehrt; aber Naja war nicht unter ihnen. Sie trauerte über den Tod ihres Oheims. Ihre Augen waren denen Kunnuks beim Grabsteinhaufen nicht begegnet. Nachdem sie die letzte Weibespflicht gegen jenen finstern Verwandten erfüllt, den sie zum ersten Mal bei seiner Krankheit und bei seinem Tode erblickt hatte, war sie, ihrem Wunsche gemäß, vom alten Elik zu ihrer Pflegemutter, der Wittwe Pungjok, des Liebenswürdigen zurückgeführt worden, welche sie mit ihren kleinen Kindern, in der Hütte jenseits des Meerbusens, so lange entbehrt hatte.

Kunnuks höchster Wunsch sollte nun erfüllt werden. Er sollte die heilige Taufe empfangen, die der Prediger doch noch vierzehn Tage ausgesetzt hatte. Der Tag kam — auch für den

Digitized by Google

Prediger war es einer der erfreulichsten, die er unter seinen lieben Grönländern erlebt hatte, und er vergaß nicht, den Bericht darüber in seinem Tagebuche zu machen. Es war ein Sonntag; der ganze Gottesdienst hatte Bezug auf die Taufhandlung. Capitain Egede und sein Sohn waren mit der jungen Predigerfrau und allen getauften Grönländern theilnehmende Zeugen. Mit Freimuth und Wahrheit gab Kunnuk Rechenschaft von seiner Kenntniß des Christenthums — erzählt Saabye — mit Gefühl beantwortete er die Fragen aus dem Altarbuche, und stille Thränen benetzten seine Wangen, als er niederkniete, die Taufe zu empfangen. Die Handlung schloß, wie gewöhnlich, mit Danklied und Gebet. Kunnuk kam zum Prediger hin, reichte ihm die Hand und sagte gerührt: „Dank, guter Prediger! Ich bin glücklich!“ Darauf wendete er sich zur Gemeinde, wovon ein Theil ihn küßte (sonst etwas Ungewöhnliches) und sagte: „Nehmt mich als einen Gläubigen an! — wir wollen einander lieben!“ worauf die Andern „Ja“ antworteten und dann — fügt

Saabye hinzu — einig wie die, welche einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe haben, nach ihren Häusern gingen. Mit herzlicher Freude dankte der Prediger Gott für den Sieg der Wahrheit über dieses Herz und über so viele andere Herzen.

Mehrere Heiden waren an diesem Tage getauft worden. Doch war Elik von der Heimreise mit Naja noch nicht zurückgekehrt. Was er seinen Landsleuten von „dem großen Angekkok in Claushafen", den er „seinen lichten Tornak" nannte, erzählte, erweckte große Aufmerksamkeit unter ihnen; er selbst aber schloß sich in seine Felsengrotte ein und grübelte mit tiefem Kummer darüber nach, ob der große Geist im Weltall, der herrliche Tornarsuk, der Vater der Lüge und der Fürst aller bösen Geister sein könne. Kunnuks Mutter und Schwestern kamen oft zum Prediger und erhielten täglich Unterricht von der frommen Arnarsak. Sie sprach in denselben Bildern und dachte in denselben Formen; sie verstand die alten Traditionen ihres Volkes in eine schöne und harmonische Verbindung mit

Digitized by Google

dem zu bringen, was sie von ihrem lieben „Pavia“ gelernt hatte. Viele heidnische Grönländer kamen zu ihr, um sich Erkenntniß und Trost zu holen. Mit den unverheiratheten Frauen und den verlassenen Wittwen hatte sie besonders großes Mitleid. Wenn solche keinen Bruder oder erwachsenen Sohn haben, in dessen Wohnung sie als Hausmutter geehrt werden, führen sie oft ein geringschätztes Leben und müssen die beschwerlichsten und unreinlichsten Arbeiten verrichten, ohne sich durch einen milderen Zustand nach dem Tode trösten zu können, wo nach ihren Vorstellungen sich dasselbe Leben, nur schattenartig, wiederholen wird.

Eines Abends hatte Arnarsak eine solche alte unglückliche Heidenwittwe getröstet, deren einziger Sohn in einem Kajack ertrunken war. Die Erinnerung an ihren Spielcameraden Tullimak, der mit ihr in Dänemark gewesen war und kurz darauf dasselbe unglückliche Ende gehabt hatte, war wieder lebendig bei ihr geweckt worden. Es war der letzte Abend, an welchem die Sonne nicht unterging. Sie sollte nun in

Digitized by Google

dieſem Jahre die ſchöne Nachtſonne nicht mehr den Meerbuſen und die Eisberg-Paläſte, ihrem Sommerzelte gerade gegenüber, vergolden ſehen. Sie gedachte ihrer Kindheit und ein Lied tauchte in ihrer Erinnerung auf, welches ſie damals „Pavia“ vorgeſungen und von dem ſie vor Kurzem geſehen, daß er einige Worte deſſelben in ſeinem Tagebuch vermerkt hatte. Sie ſang mit leiſer Stimme:

„Pavia! Pavia!
Laß mich bleiben bei Dir,
Bis ſo viel ich gelernet,
Daß ich kann kommen zu Gott!

Du ſchüttelſt mit dem Haupte —
„Nein!“ ertönt von der Zunge;
Dann ſterb' ich vor Gram —
Bin ſchon nah dem Erſticken.“

Sie ſeufzte leis, faltete aber die Hände über das heilige Buch, in dem ſie vor Kurzem geleſen hatte; es war Paul Egedes grönländiſche Ueberſetzung des neuen Teſtaments und eine Gabe jenes liebevollen Lehrers. Sie war mild

Digitized by Google

und ruhig gestimmt; aber eine tiefe Wehmuth hatte sie ergriffen, und das Jugendlied erklang wieder, doch verändert und erweitert, in denselben kurzen reimlosen Sätzen von ihren Lippen:

„Pavia! Pavia!
Laß mich weilen bei Dir,
Bis soviel ich gelernet,
Daß ich kann schau'n Deinen Gott!

„Hier sitze ich im Zelte,
Und blicke auf die Wogen
Vom Sommerluftzelt —
Doch von hier ich mich sehne."

So sang sie und glaubte, sie sei allein; aber der alte Elik war unbemerkt mit einer kleinen Grönländerin von traurigem Aussehen, die von einem jungen Mädchen und zwei Kindern begleitet wurde, in das Zelt getreten. Die kleine Frau war Najas Pflegemutter, Pungjok, des Liebenswürdigen Wittwe. Sie trauerte noch tief und schmerzlich über den Tod ihres Mannes. Mit all ihrer Liebe war Naja nicht im Stande gewesen, sie zu trösten. Das junge

Digitized by Google

Mädchen an ihrer Seite war Naja ſelbſt, die keine mildere Tröſterin als die fromme Arnarſak kannte, und welche deshalb an dieſem Abend mit ihrer Pflegemutter und deren Kindern, begleitet von ihrem alten Freunde Elik, über den Fjord gerudert war. Beim alleinigen Anblick von Arnarſaks Antlitz und beim Hören ihrer Stimme, hatte der alte Elik gemeint, würde der bittere Schmerz mild und ruhig werden, und das wußte Naja von jenem Abend, als ſie ſelbſt ſo innig betrübt geweſen war. Als ſie in das Zelt traten und Arnarſaks leiſen Geſang hörten, glaubte Elik, daß es der Abendpſalm wäre, den ſie zu ſingen pflegte, bevor ſie ſich zur Ruhe legte, und er gab denen, die ihm folgten, einen Wink, ſtill in den Hintergrund des Zeltes zu treten. Hier ſtanden ſie nun im Schatten, während die glühende Mitternachtsſonne Arnarſaks Antlitz beleuchtete und demſelben ein faſt verklärtes Anſehen verlieh. Sie ſaß aufrecht auf ihrem Lager mit dem aufgeſchlagenen Teſtament auf ihrem Schooß und dem kleinen Portrait

Digitized by Google

von Paul Egede in ihrer Hand. Sie ſang in ihrer Mutterſprache, und ſie verſtanden jedes Wort:

„Pavia! Pavia!
Bei dem Gott im Himmel
Iſt es ſelig zu weilen.
Er iſt ſo liebreich und feſt;
Er wechſelt nicht wie Wetter
Die Gedanken und Willen —
Iſt heute nicht mild
Und dann morgen voll Grimmes.

„Groß iſt zwar Tornarſuk;
Er iſt ſtark und mächtig —
Er iſt herrlich wie Meere —
Doch auch ſo ſchrecklich wie dies.
Er horchet nicht alleine
Auf die flüſternden Sterne,
Nein — auch auf den Rath
Aus der Tiefe der Schrecken.

„Tornarſuk lebet nur
Bis die Zeit vollbracht iſt,
Wo die flammenden Sterne
Löſchen im tiefeſten Grund.
Dein Gott doch währet ewig,

Wenn die Sonn' auch erloſchen,
Geſtorben der Mond —
Und die Sterne begraben."

Elik ſtutzte bei dieſen Worten und legte die Hand mit tiefem Grübeln an die gefurchte Stirn. Naja und die kleine Wittwe lauſchten aufmerkſam und athmeten leiſe. Arnarſak fuhr fort:

„Pavia! Pavia!
Wo Dein Gott nur waltet,
Da iſt ſelig zu weilen,
Selbſt ohne Sonne und Mond.
Kein ſommergrünes Bergthal,
Wo in ſonnrothen Nächten
Wir freudig getanzt,
Iſt ſo ſchön wie ſein Thronſaal.

„Pavia! Pavia!
Fragen wird Dein Gott nicht,
Ob die Seele, die ihn ſucht,
Führte Harpun' und Kajack,
So wie, ob ſie geſeſſen
Bei der Lampe der Weiber
Geſchäftig allein
Mit dem Gerben der Felle.

Digitized by Google

„Pavia! Pavia!
O! Dein Gott iſt weiſe!
Nicht nach Weib oder Manne
Fragt der gerechteſte Gott.
Er fragt nur, ob die Seele,
Die da zu ihm emporſchwebt,
Iſt liebend und fromm,
Sowie demüth'gen Sinnes."

Ueber Eliks altes Grübler-Antlitz zog ein mildes Licht. Die kleine Wittwe war bewegt und weinte. Die Kinder weinten auch mit, ohne zu wiſſen weshalb, und Naja flog mit ausgebreiteten Armen der überraſchten Arnarſak an die Bruſt.

Sie blieben während der ganzen hellen Nacht bei ihr. Sie ſprach liebreiche Worte zur trauernden Wittwe. Sie ſtreichelte Naja die braunen Wangen; ſie reichte Elik die Hand und bat ſie Alle, oft wieder zu kommen. Als die Sonne endlich dem Fjord ganz vorbei gerollt und die letzte helle Sommernacht verſchwunden war, ſaß Elik wieder im Frauenboot und ruderte mit den ſtillen Nachtgäſten über den

Digitized by Google

Meerbusen zurück. Die Kinder saßen auf Najas Schooß. Die kleine Wittwe saß mit milder Wehmuth an ihrem Ruder. Eliks Antlitz war der Sonne zugewendet, die nun Tagstrahlen bekommen hatte und sich in ihrer vollen Pracht über die Berge im Osten erhob. „Tornarsuk ist groß wie die herrliche Sonne" — sprach er — „aber sie wird mit Tornarsuks Seele und allen seinen Lampen einst erlöschen — dann kommt die große dunkle Zeit, wenn Erd' und Himmel Tornarsuks Grabsteinhaufen sind."

„Aber dann erblicken wir ja des ewigen Gottes neuen Himmel und Erde, und zwar tausendfach herrlicher, als diese" — sagte Naja und wiederholte mit ihrer vogelreinen Stimme, was Arnarsak gesungen hatte:

„Kein sommergrünes Bergthal,
Wo in sonnrothen Nächten
Wir freudig getanzt,
Ist so schön wie sein Thronsaal."

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Der kurze grönländische Sommer war vorbei. Die Zelte waren von den Felsen verschwunden. Der Winter kam plötzlich und streng, wie gewöhnlich, ohne irgend einen Herbst-Uebergang. Die Winterwohnungen waren in Stand gesetzt oder von Neuem aufgebaut, und diese Arbeit war zum größten Theil von den Frauen besorgt worden, während die Männer für die Jagd und den Seehundsfang sorgten. Kunnuks Mutter und Schwestern waren beschäftigt gewesen, die neue Wohnung bei Clausshafen zu erbauen, wozu Kunnuk Treibhölzer als Bauholz aufgefischt hatte. Sie war größer und etwas bequemer eingerichtet, als die gewöhnlichen. Mutter und Schwestern saßen den ersten Abend in der neuen Wohnung; aber sie waren still und stumm. Sie hatten am vorhergehenden Tage Alles ge-

Digitized by Google

holt, was sie auf der andern Seite des Meerbusens zurück gelassen, und von der Wittwe Pungjok, des Liebenswürdigen Abschied genommen. Kunnuk war nicht mit gewesen. Mutter und Schwestern hatten die liebe Naja wieder gesehen und nicht ohne großen Schmerz sich ihren liebenden Armen entwunden. Ihre Vorbereitung zur Taufe hatte diesen Umzug, in die Nähe des Predigers und Arnarsaks, nöthig gemacht. Elik hatte sie zurück begleitet und wohnte beim Prediger. Alles war neu und recht hübsch in der neuen dichten Wohnung eingerichtet. Mutter und Schwestern blickten mit Wohlgefallen darauf; aber sie sangen nicht. Die Lampe war angezündet. Kunnuk kehrte mit Vogelwild nach Hause. Auch er war ernst und still.

„Kunnuk!“ — sagte die Mutter — „die Ajalieder des Sommers sind vorüber, und hier ist es still bei unserer neuen Lampe. Bald werden Deine Schwestern wohl wieder singen; aber das wird das Abschiedslied für das Tageslicht sein — welches von der Flucht der Sonne vor dem Monde und von der dunklen Zeit

handelt. Dann sitzen wir hier bei der Lampe in den kalten finstern Tagen und dann bedürfen wir des Gesanges und der muntern Unterhaltung in der Erdhütte. Laß dann Deine Augen hell wie die großen Wintersterne und Deine Stimme lebendig wie die der Kinder sein, wenn sie im Mondschein auf den weißen Schneefelsen spielen!"

Kunnuk nickte still und schwieg.

„An jenem Tage, als der Prediger Wasser auf Dein Haupt goß, leuchteten Deine Augen wie die des himmlischen Rennthiers*)" — fuhr die Mutter fort — „da war Sommerthau auf Deinen Wangen, und Deine Seele sagte: „Nun bin ich glücklich." Wenn die dunkle Zeit gekommen sein wird, will der Prediger auch Wasser auf meinen Kopf gießen, und ich werde ihn erheben, wie der, welcher keine Trauer hatte. Die Augen Deiner Schwestern werden dann auch wie die des Himmel-Rennthiers leuchten: was aber das Ajalied in Deiner Seele bindet, hat es auch auf unsern Zungen gebunden. Die

*) Der große Bär.

Digitized by Google

Seemöve ſitzt nun jenſeit des Fjords in dem finſtern Neſte. Bringe Naja her und ich will mich vor ihr erheben. Najas Lampe ſoll bei der unſrigen brennen; ihr Geſang wird uns in der dunkeln Zeit beleben.

Kunnuk ſchüttelte mit dem Haupte und ſchwieg. Nach einiger Ueberlegung ſprach er: „Die Seemöve habe ich ſeit jener hellen Sommernacht, wo ich ſie zuerſt mit meinen Schweſtern auf dem Berge tanzen ſah, lieb gehabt; aber von der Stunde, wo ſie wußte, worüber meine Seele in meiner finſtern Zeit brütete, hat ſie mich wie der verſcheuchte Vogel geflohen. Kommt Kunnuk als Freier zu ihrer Lampe, ſo flieht ſie, gleich dem Eidervogel, nach den Bergen und den einſamen Inſeln.

„Dann ſende den alten Elik zu Naja! und ſie flieht nicht“ — ſagte die Mutter.

Kunnuk ſchüttelte bedenklich das Haupt und ſchwieg; aber es glänzte doch eine heimliche und innige Hoffnung in ſeinem ſtillen Auge. Seine Schweſtern nickten einander bedeutungsvoll zu und trällerten leiſe vor ſich hin.

Digitized by Google

Am nächsten Tage fuhr Elik im Frauenboot über den Meerbusen. Kunnuks Mutter und Schwestern ruderten. Kunnuk selbst fuhr in seinem Kajack aus; aber er suchte den Seehund und den Weißfisch in den tieferen Gewässern. Als er gegen Abend heimkehrte, bugsirte er einen erschlagenen Seehund an das Land und sah ein Frauenboot von der Nordküste des Fjords kommen. Er ließ den Seehund und den Kajack am Strande liegen und sprang auf einen Felsenvorsprung, um zu sehen, wie Viele im Boote waren. Das Herz klopfte in seiner Brust, als er sechs Gestalten zählte. Er erkannte Elik und seine Mutter bald; unter den Schwestern erblickte er Najas leichte Gestalt. „Die Seemöve flieht nicht — sie kommt" — rief er seelenfroh aus.

Am Meerbusen waren verschiedene Grönländer und einige junge Mädchen mit neugieriger Aufmerksamkeit versammelt, als Naja den leichten Fuß auf die Felsküste setzte. Bei ihrem Anblick machte Kunnuk einen Freudensprung; er vergaß einen Augenblick alles Andere um sich

Digitized by Google

her und die blöde Zurückgezogenheit, welche dem Grönländer in Gegenwart Anderer jede heftige Liebesäußerung verbietet; seine Arme breiteten sich aus, indem er ihren Namen ausrief und ihr vom Felsen entgegen lief. Sie sah es, und eine brennende Röthe färbte ihre Wangen. Einem wilden erschreckten Vogel gleich, ergriff sie unwillkürlich die Flucht und in einem Augenblick war sie zwischen den schneeweißen Felsen verschwunden.

Kunnuk stutzte, wendete sich aber schnell, um ihr zu folgen; da ergriff der alte Elik seine Hand und hielt ihn zurück. „Naja wäre nicht die Tochter ihrer Mutter und das Kind unsrer Mitmenschen" — sagte er mit gedämpfter Stimme — „wenn sie, wo so viele Augen blitzen, den nicht fliehen wollte, den sie am meisten liebt. Nun darf meine Zunge erst hervornehmen, was meine Seele lange unter Schloß verborgen" — fügte er vertraulich hinzu. — „Naja hatte den raschen Kunnuk lieb, ehe sie ihn erblickte. Najas Augen waren naß, wenn sie dem Todfeinde ihres Verwandten den Rücken kehrte. Najas Seele war

Digitized by Google

in jener Nacht froh in ihrer Trauer, als sie Kunnuks Worte an ihren sterbenden Verwandten hörte. Das Wort, wonach Deine Seele dürstet, kam wohl nicht über ihre rothen Lippen; aber ihr Fuß wich nur sanft zurück, als der alte Elik sie nach dem Frauenboot zog. Nun ist der Tag kurz und die Nacht kalt. Bei der Lampe der frommen Arnarsak ist es warm. Da sitzt die Seemöve morgen sicherlich."

Kunnuk sprang und jubelte vor Freude bei diesen Worten. Seine Schwestern tanzten um ihn herum und sangen: Aja! — Am nächsten Tage fanden sie Naja mit niedergeschlagenen Augen und brennenden Wangen bei der Lampe der frommen Arnarsak, und sie nickte still zu dem, was Kunnuk bei der Frauenpritsche ihr zuflüsterte.

Achtes Kapitel.

Der letzte Tag war verstrichen, an dem die Sonne in diesem Jahre über den Horizont in Grönland hervor kam. Kunnuks Schwestern hatten der flüchtenden Sonne Lebewohl gesungen, und Najas Stimme hatte am lieblichsten im Abschiedsliede geklungen. Der Fjord war nun mit Eis und Schnee belegt, und die Hundeschlitten fuhren im Mondschein über das Eis. Kunnuks Mutter und Schwestern waren getauft. Naja, welche die verklärten Gesichter derselben gesehen hatte, flüchtete nun nicht mehr vor ihrem Bräutigam. Ihr Hochzeitstag war auch zu ihrem Tauftage bestimmt. Bis dieser Tag kam, wohnte sie als ein lieber Gast in Arnarsaks freundlicher Hütte.

Es war Abend. Die Kinder spielten im Mondschein vor den Hütten und sangen. Bei

Digitized by Google

Kunnuks Mutter schien die Lampe im neuen Hause. Seine Schwestern waren damit beschäftigt, das Brauthaus auszuschmücken und Alles so heimisch wie möglich zum Empfang der Braut zu bereiten. Weiße Rennthierfelle durften besonders zum Brautpolster nicht fehlen und das allerschönste sollte zum Brautpelz gewählt werden. Die Perlen, womit er geschmückt werden sollte, hatten sie schon längst gesammelt und aufbewahrt; aber kein Rennthierfell war ihnen schön genug. Nun war Kunnuk mit seinen raschen Hunden über den Felsen gefahren, um das hübscheste Rennthier, das er auf den Schneebergen erjagen könnte, mit nach Hause zu bringen.

Bei Arnarsaks Lampe saß Naja halb entkleidet mit ihrem Vogelfederpelz auf dem Schooß. Sie dachte an Kunnuk und wie lieb sie ihn im Geheimen gehabt hatte. Sie gedachte seiner Keckheit und Raschheit und an seinen Edelmuth gegen ihren todten Verwandten. Es war spät und Arnarsak schien zu schlummern. Kunnuk war den ganzen mondhellen Tag auf die Jagd gewesen. Naja hatte ihn, mit den schnellen

Digitized by Google

Hunden vor dem Schlitten, über den Schneefelsen fahren sehen. Bis jetzt hatte sie das frohe Geheul der Hunde bei ihrer Rückkehr noch nicht gehört und bevor sie nicht diese wohlbekannte Musik vernahm, konnte sie nicht zur Frauenpritsche, auf der Arnarsak lag, gehen und Ruhe suchen. Naja fürchtete nicht für ihren raschen Rennthierjäger: jeden Tag fuhr er auf gefährlichen Wegen, und an diesem Tage hatte er ihr das fröhlichste Lebewohl zugejubelt. Sie trällerte sorglos und froh, gleich einem zwitschernden Vogel, was, wie sie glaubte, Niemand hörte, während es doch die leichtschlummernde Arnarsak auf ihrem Lager vernahm.

Najas Lied bei der Lampe.

„Auf Bergen tanzten wir Mädchen klein —
Auna! Aja! Aja!
Beim Mittnachts-Sonnengluthenschein.
Aja! Aja! Jah! Jah!

Wir tanzten und sangen fröhlich bei Nacht —
Da hat mir Kunnuk zuerst gelacht.

Digitized by Google

Ich liebte den raschesten Fänger — ihn,
Dem Wallfisch und Robbe niemals entflieh'n.

Und Kunnuk sah froh der Mädchen Tanz;
Die Augen hatten der Sterne Glanz.

Nun sitz' ich einsam bei'm Lampenschein —
Gedenke stets seiner Aeugelein.

Rasch springet Kunnuk auf's Schneegefild;
Wo mein Geliebter erjagt das Wild.

Dabei ist mein Liebster so dreist und schnell —
Das Rennthier hat so köstliches Fell!

Mein Liebster waget das Leben mit Lust —
Auna! Aja! Aja!
Blos für den Brautpelz auf Najas Brust.
Aja! Aja! Jah! Jah!

Aber kaum hatte Naja den letzten Vers ausgesungen, als sie plötzlich über ihren eigenen Gesang erschrak und zu gleicher Zeit ein starkes Hundegeheul vernahm. Sie erkannte Kunnuks treue Hunde an der tiefen Stimme der „Basen“:

Digitized by Google

aber ihr Bellen klang ihr nicht wie das gewöhnliche, wenn sie sich über die Heimkehr freuten; es wurde von den andern Hunden mit einem Geheul beantwortet, was ihr auch ungewöhnlich vorkam. Sie zog hastig ihren Pelz über und eilte hinaus. Sie bemerkte sogleich, daß ein Unglück vorgefallen wäre; denn bei Kunnuks neuer Wohnung ertönte Angstgeschrei. Sie erkannte die jammernden Stimmen der Schwestern. Der Schlitten war leer zurückgekehrt. Die Hunde fuhren fort zu heulen und waren ganz unbändig.

Bald stand Naja mitten unter den jammernden Schwestern, bei deren Mutter, welche beim leeren Schlitten die Hände rang. Aber die Angst verlieh Naja Muth; sie jammerte nicht. Wie durch plötzliche Eingebung ergriff sie augenblicklich den Peitschenschaft, welcher dem Schlitten nachschleppte und mit der langen Schnur im Geschirr der Hunde festsaß. Sie riß sie los und schwenkte sie mit dem gewöhnlichen ordnenden Zuruf über das Hundegespann, welches sich wie ein Knoten ineinander verschlungen hatte. Kaum hörten die Hunde den ordnenden

Ruf und das Sausen der Peitschenschnur, als sie sich auch schon entwickelten; die gut abgerichteten „Vasen“ halfen durch ihre Herrschaft über die unbändigen Cameraden, und bald fuhren die Hunde in guter Ordnung davon. Naja ergriff des Schlittens Aufständer und fuhr mit; im nächsten Augenblick saß sie im Schlitten und fuhr nun in der sternklaren Nacht über den Schneefelsen — in derselben Spur, in welcher der Schlitten gekommen war.

Es war eine knisternde Kälte, aber still dabei. Die Sterne funkelten wie kleine Sonnen. Der Schnee knirschte unter dem Schlitten. Die Hunde keuchten, sprangen aber unablässig über die wildesten und gefährlichsten Spitzen, durch schroffe Klüfte und gähnende Abgründe, in derselben Spur fort. So ging es mehrere Stunden lang. Naja saß mit der Peitsche in der Hand und starrte todtbleich, in der gräßlichsten Spannung, ohne jedoch die Spur einen Augenblick aus dem Gesicht zu verlieren, in die Nacht hinaus. Des Pelzes Haupt-Bedeckung war über den Rücken hinabgefallen. Ihre langen schwarzen

Haare flatterten aufgelöst und waren weiß gepudert vom Reif; aber sie fühlte keine Kälte am entblößten Haupt. Endlich begannen die Kräfte sie zu verlassen und der Muth ihr zu sinken. — Die Spur wurde unkenntlich. Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, und sie war nahe daran, die Peitsche aus der erstarrten Hand zu verlieren. Es sauste vor ihren Ohren; vor ihren Augen wurde es schwarz. Die Hunde fuhren in eine gewaltige Tiefe hinab, wo der Bergschatten schwarz über die Klüfte fiel. „Hilf! Arnarsaks Gott!“ — rief sie — „Tornarsuk zermalmt uns.“ Und nun stimmten die Hunde ein fürchterliches Geheul an, indem sie, mit dem umgeworfenen Schlitten in einem Haufen, den Felsabhang hinab rollten.

Das fast ohnmächtige Mädchen lag am äußersten Rande eines Abgrundes. Der gewaltige Stoß gab ihr das Bewußtsein zurück. Sie erhob sich und blickte um sich. Tief unter ihr wühlten die Hunde mit unablässigem Geheul. Sie erkannte im Schnee eine Gestalt, die sie umgaben und zu lecken schienen — es war ein

Digitized by Google

Menſch — es war Kunnuk. Er lag ausgeſtreckt zur Seite eines todten Rennthiers.

„Kunnuk! Kunnuk!“ — rief Naja und ſtand in wenigen Augenblicken bei ſeinem Körper. Seine Stirn war blutig; aber ſeine Wange war warm, und ſeine Hand, welche die Hunde geleckt hatten, bewegte ſich. Najas Lippen berührten die ſeinen; in demſelben Augenblick ſchlug er ſeine Augen auf. „Naja!“ — rief er — „Naja! hier iſt das Rennthier. Ich habe Deinen Brautpelz geholt.“ Nun bemerkte er erſt, wo er war und beſann ſich auf das, was ihm begegnet — wie er mit dem Schlitten in dieſe ungeheure Tiefe herabgeſtürzt war, als er das erlegte Rennthier heimführen wollte. Er fühlte ſich durch ihre Arme, die ihn zum erſten Mal als Braut und ohne Scheu umfingen, der Umarmung des Todes entriſſen. Naja jubelte und weinte an ſeiner Bruſt, und die treuen Hunde heulten vor Freude.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Kunnuks und Najas Hochzeitstag war gekommen. Am Vormittage hatte Naja die heilige Taufe empfangen. Der alte Elik war mit tiefer Bewegung zugegen gewesen; aber er war stumm und still. Er hatte den Prediger noch nicht ersucht, ihn zu taufen, und er war der einzige der Hochzeitsgäste, in dessen Antlitz die Freude nicht sichtbar war.

Bis auf ein schwarzes Pflaster über die Stirn des Bräutigams, von Vibeckes sorgfältiger Heilkünstlerinhand, gab es Nichts, was an jene gefährliche Bräutigamsjagd erinnerte, deren Umstände doch schon Veranlassung zu theilnehmenden Liedern gegeben hatten. Es herrschte viele Freude unter den glücklichen Grönländern, die bei der Trauung zugegen waren. Außer den Getauften, die zur Gemeinde gehörten, waren

Digitized by Google

hier auch viele Heiden von der nördlichen Seite des Meerbusens. Sie waren zum Theil Kunnuks alte Freunde und Eliks größte Bewunderer. Was der alte Elik ihnen von seinem „lichten Tornak“ gesagt, hatte sie hierher gezogen; aber so lange ihr eigener größter Angekkok selbst die fremde Lehre noch nicht angenommen hatte, war es mehr Neugierde als Zutrauen, welches sie nach Claushafen zog. Hierauf wartete auch Pungjoks Wittwe in der Hütte jenseit des Fjords, bevor sie sich den Trost recht anzueignen wagte, den sie sich schon in Arnarsaks Sommerzelt geholt hatte. Zu dieser Hochzeitsfeier war Arnarsak nach der Missionswohnung getragen worden. Sie hatte das liebe Brautpaar gesegnet und ihm den Hochzeitspsalm, den „Pavia“ auf grönländisch übersetzt hatte, vorgesungen. Als sie am Abend nach ihrer Wohnung zurück getragen war, begleiteten der Prediger und seine Frau mit dem Capitain Niels Egede und dem alten Elik den Brautzug aus der Predigerwohnung in die sternklare Winternacht hinaus, die nun auch von Fackeln und flammenden Nord-

Digitized by Google

lichtern erleuchtet wurde. Kunnuks Mutter und Schwestern waren voraus gegangen, um das Brautpaar in der geschmückten Wohnung zu empfangen. Unterwegs sangen die jungen Mädchen Ajalieder. Die Wangen der Braut glühten. Es war, als ob die scheue Vogelnatur wieder über sie käme, und sie machte unwillkürlich eine fliehende Bewegung; aber der glückliche Bräutigam ließ ihre Hand nicht fahren. Unter frohen Ajarufen und bei dem Schein der flammenden Fackeln tönte das Hochzeitslied weit über den Felsen. Kunnuk selbst war Vorsänger, und das Lied war ein kunstloser Ausbruch dessen, was die glückliche Stimmung des Augenblicks ihm eingab. Die Andern wiederholten nur einzelne Worte mit dem Aja-Refrain.

Kunnuks Bräutigams-Lied.

„Komm, o Möve! birg nicht länger,
Was Du fangst, wenn Du alleine!
Kunnuks Liebe bei der Lampe
In der warmen Winterstube

Iſt gewiß nicht ſo gefährlich
Wie der kalte Winterſturm.

„Komm, o Möve! laß Dich fangen!
Flieh' den Bräutigam nicht länger —
Wie das Rennthier auf den Bergen,
Wie die ſcheue, reiffroſtweiße
Eidergans vom Felſen flieget
Vor der blanken Flinte Glanz!

„Komm, o Naja, zu der Hütte!
Sieh! die ſteht am Fels bei'm Fjorde;
Steine trug ich ſelbſt zur Mauer,
Richtete des Hauſes Pfoſten;
Und der Schweſtern liebe Hände
Deckten uns das Brautgemach.

„Sieh! o Naja! ſieh die Wohnung!
Raſendaches ſtarke Balken
Ruhen feſt auf Treibholzpfoſten:
Dach und Mauer ſind bedeckt mit
Fell vom Kajack, den getummelt,
Kunnuk, träumend von der Braut.

„Prüfe, Naja! prüf', ob Treibſchnee,
Prüf', ob Meeres Winterſtürme,

Wenn sie hoch den Eisberg schaukeln,
Wohl des Hauses Lampe löschen,
Oder auch die Pritsche treffen
Durch die fellbedeckte Wand.

„Komm, o Naja! tauch' Dein Köpfchen!
Niedrig ist des Hauses Eingang;
Auf den Knieen geh' ich selber;
Doch im Stübchen, wo die Lampe
Wärmet, mild und ruhig scheinet,
Springen munter wir und rasch."

Elik und der Prediger hatten das Brautpaar bis zum Brauthause begleitet. Hier blieb Elik in tiefen Gedanken stehen und betrachtete das Nordlicht, welches diesen Abend, nicht wie gewöhnlich hoch hinauf, die Wolken verbergend, erblickt wurde, sondern sich niedrig und durchsichtig unter den Wolken ausbreitete und fast die Felsen zu berühren schien. „Sieh!" — murmelte der Alte — „die Seelen der Todten nähern sich uns. Ob sie den Hochzeitsliedern der Frohen lauschen wollen?"

Der Prediger war auch stehen geblieben und hatte sich im Anschauen der schönen Natur-

Digitized by Google

erſcheinung verloren, welche ſich nun mit dem Lichte des aufgehenden Mondes miſchte. Vom Brauthauſe ertönten auf's Neue die frohen Lieder:

„Hör', o Naja! meine Schweſtern
Singen: Du biſt liebenswürdig!
Sieh! die alte liebe Mutter
Sich erheben, Dich zu ehren —
Liebend von der Pritſche aufſtehn,
Zu umarmen Kunnuks Braut.

„Sieh, o Naja! weiße Felle
Breiten ſie zur Ehre vor Dir,
Bringen mit dem Hochzeitsliede,
Was das Haus nur Leck'res bietet,
Was die Lippen gern berühren —
Schalen mit dem braunen Trank."

Man hörte nun den Ajaruf der Gäſte während der Kaffeebewirthung, und Kunnuks Schweſtern ſangen:

„Komm, o Möve! wohne bei uns!
Bleib' bei Kunnuks frohen Schweſtern!
Trag' in's Erdhaus Deine Lampe!
Laß ſie freundlich bei uns leuchten,

Digitized by Google

Gleich dem beſten Wintersterne!
Bruder Kunnuks holde Braut!

„Bleib', o Naja! bleibe bei uns!
Bleib' bei Kunnuks alter Mutter!
Deine Lampe laß hier ſtehen!
Froh bei Najas Lampe wollen
Wir verplaudern dunkle Tage —
Singen fort die dunkle Zeit."

Nun hörte man auch Najas Stimme im Aja-Refrain, und mit der innigſten Freude ertönte Kunnuks Stimme zwiſchen den Ajarufen:

„Sieh! o Naja! meine Hunde
Krümmen ſich vor Dir am Boden.
Werden ſpringen vor dem Schlitten,
Wenn Du auf dem Fjord wirſt fahren
Nach der Kinderheimath-Lampe,
Mit dem kleinen Ehemann.

„Sieh! der Mond ſcheint — liebe Naja!
Durch des Weißfiſchdarmes-Scheiben.
Er wird durch die Scheiben blicken,
Er wird Deine Wange küſſen,
Wenn Du ruhſt auf Rennthierfellen,
Schlummernd ſanft an meiner Bruſt.'

Digitized by Google

„Sie sind glücklich" — sagte der alte Elik zum Prediger, der seine Hand auf dessen Schulter gelegt hatte und mit liebevoller Theilnahme die Klarheit betrachtete, welche nun über des Alten grübelndes Antlitz ausgebreitet war. — „Weißt Du, wer sie rettete?" — fuhr Elik fort — „es war nicht der hohe Tornarsuk, er war es, der da lebt und waltet, wenn der große Sturm alle Lampen Tornarsuks verlöscht haben wird. Es war Dein und Arnarsaks und Pavia's Gott. Ihn rief Naja in der höchsten Noth an — und bevor das Wort von ihren Lippen war, erblickte ihr Auge den, welchen sie am innigsten liebte. Sieh! seine Seele kehrte zurück — und nun freuen sie sich. Tornarsuk ist groß und herrlich, aber erschrecklich" — sprach er weiter — „er wird mit Sonne und Mond und allen den herrlichen Sternen sterben — doch hassen kann ich ihn nicht — nur seiner Mütter Mutter ist schlecht. Aber Dein Gott ist liebenswürdig und unsterblich. Er wird unsere Seelen ewig lieben — ihn will ich lie-

Digitized by Google

ben und ihm gehorchen. — Willst Du mich taufen? Prediger!"

„In Gottes Namen, alter Elik!" — sagte der Prediger — „sieh nur Leben und Geist in der großen Natur und gieb ihr welchen Namen Du willst! Erblicke — bis der Tag kommt — die Seelen Deiner Väter im flammenden Nordlicht! Benenne auch das Wesen des Bösen mit welchem Namen Du willst; nur entsage ihm! — und der Name, den Du in Gottes sichtbarer Welt ehrst und fürchtest, wird Dir nicht die Quelle des Lebens und der Wahrheit verschließen."

Bevor die dunkle Zeit verstrichen, war der alte Elik getauft. Mit ihm gingen Viele zum Christenthum über, und die letzten Ueberbleibsel der alten Tornarsuk-Verehrung waren aus diesem Theil von Grönland verschwunden.

Digitized by Google

Nachschrift.

„Die Grönländer sind ein glückliches Volk" — bezeugt der Prediger Funch in seinem: „Sieben Jahre in Nordgrönland" (1840); das ist oft von denen, die sich unter ihnen aufgehalten haben, berichtet worden. Daß sie zugleich ein nicht wenig geistig begabtes Volk sind, ist aus vielfachen Zügen in den Berichten der Egede, Hans Egede Saabye's und Mehrerer einleuchtend. Ihre Stammverwandtschaft mit den Eskimos oder den Bewohnern des nördlichen Labrador ist durch die Uebereinstimmung der Sprache, wie durch die Aehnlichkeit der Körperbildung und der Sitten hinlänglich nachgewiesen. Die Eskimos führen ebenfalls ein freies Naturleben, ohne Gesetze und Regierung, während die öffentliche Stimme in tadelnden Gesängen in den meisten Fällen eine hinlängliche bürgerliche Strafe

Digitized by Google

ist — ein Zug im Volkscharakter, welcher schon allein einen größeren Gemeinsinn für Wahrheit und Recht zu beweisen scheint, als bei vielen cultivirten Nationen. Die beschränkten Geistesfähigkeiten und der Mangel an religiösen Begriffen, welche man den Eskimos zugeschrieben, wird kaum Jemand, der die verschiedenen Berichte von den Grönländern verglichen hat, diesem nördlichen Zweige desselben Volksstammes beilegen können.

Wo Poesie in dem Leben, in den Sitten und Gebräuchen eines Volkes ist, muß sich unzweifelhaft ein höheres Ideenleben finden, welches sie trägt — und wo es Mythen giebt, welche die ganze Natur beseelen, wo der Menschengeist sich in geheimnißvolle Regionen vertieft und den Grund der Welt in einem großen und mächtig lebenden Geiste sucht, während der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele und die Verbindung mit einer höheren Geisteswelt lebendig vorhanden ist, da fehlt jenem Ideenleben das religiöse Element nicht.

Daß die Grönländer ein poetisches Volk

Digitized by Google

ſind, beweiſen ihre nationalen Gebräuche hinlänglich, während faſt alle ihre Lebensäußerungen in Bildern und Liedern mit dem ſtärkſten Gefühl, ſowohl der Freude wie des Schmerzes, und mit einer lebendigen eigenthümlichen Phantaſie hervortreten.

Ihre Sagen und Mythen hat man im Allgemeinen als bedeutungsloſe Fabeln betrachtet und faſt keine Aufmerkſamkeit geſchenkt; aber ſie bergen in ihren rohen Formen, eben ſo gewiß wie die Mythen aller andern Nationen, eine tiefere Bedeutung und eine eigenthümliche traumumſchleierte Naturphiloſophie, ſelbſt da, wo ihre eigene Auffaſſung der Fabeln der Angekkocke von der zurückgedrängten und durch Traditionen verdunkelten Idee verlaſſen ſcheint. Ein aufmerkſamerer Blick auf dieſe Mythen wird unzweifelhaft zeigen, daß dieſes Polarvolk in ſeinen zeitigſten Phantaſie-Speculationen über den Grund des Daſeins, in ſeinen uralten Mythen eben ſo weit wie die gebildeten Griechen, und in ſeiner Art zu demſelben Reſultat gelangt

Digitized by Google

iſt, deſſen ſich die Naturphiloſophie im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts bewußt wurde.

Die Tornarſuk-Verehrung der heidniſchen Grönländer ſcheint in ihrem Urſprunge mit der Naturanbetung der Hindus im „Trimurti“ (den vereinten Brahma, Wiſchnu und Schiwa) verwandt zu ſein. Ihr „großer erſchrecklicher Geiſt“, Tornarſuk, gilt ihnen ſo als Natur- und Weltgeiſt, ſowohl als des Lebens und Todes launiger Beherrſcher, ſo wie als Hervorbringer, Erhalter und Zerſtörer, während die untergeordneten geiſtigen Weſen, die Innue (Plur. von Innua, das iſt Beſitzer, Einwohner, verwandt mit Innuk, der Menſch) nur mit einer Perſönlichkeit angenommen werden, dem Element oder dem Phänomen gleich, welches ſie repräſentiren; indem ſie gewiſſe Regionen in der Welt der Phänomene, z. B. das Feuer, die Luft, das Meer, den Wind, ſo wie den Schlaf, den Hunger u. ſ. w. bewohnen und beſitzen. (Der Innua des Hungers wird durch einen Namen bezeichnet, welcher „Speiſeluſtverurſacher“ bedeutet und der Innua des Oſtwindes wird „Gut-

Digitized by Google

wetterverurſacher" genannt). Sonne und Mond, ſo wie alle Himmelskörper ſind ihnen gleichfalls verſchiedene perſönliche, Tornarſuk untergeordnete Weſen, ſo wie häufig zum Firmament erhobene Menſchen, Thiere oder Fähigkeiten, und jeder Gegenſtand in der Welt iſt für ſie beſeelt. Ihr „großer Geiſt" (Tornarſuk) hat ſelbſt, in ſeiner Offenbarung mit der Welt, in der Endlichkeit die Urſache einer Urſache oder einen Urgrund in einem finſtern unnennbaren Urweſen in der innerſten Wurzel der Erdennatur, Tornarſuks Aeltermutter, von der zugleich, als vom Princip der Materie und der Endlichkeit, der Tod mit dem Uebel in der Welt ſeine Entſtehung hat. Die Analogie mit dem Urſprung der griechiſchen Götterwelt aus einer chaotiſchen Natur und der halbe Daſeinsgrund der Aſen in einer finſtern Joten-Natur iſt hier unverkennbar. Mit Rückſicht auf die Entwickelung des Ideenlebens im Menſchenleben, möchte es intereſſant ſein, dieſe grönländiſche Mythe mit der Idee der Naturphiloſophie vom „dunklen Grund der Exiſtenz" in Schellings Abhandlung über das Weſen der menſchlichen

Digitized by Google

Freiheit*) und Johann Ludwig Heibergs Anwendung davon auf die altnordische Theogonie — zusammengehalten mit der griechischen**) — zu vergleichen. Die merkwürdige Mythe dieses Polarvolkes, in Verbindung mit der Mythe von der größten geistigen That, ist im ersten Kapitel des dritten Buches gegenwärtiger Erzählung im Mythengedicht „Tornarsuks Aeltermutter" behandelt und gründet sich auf die Mittheilungen eines Angekkocks in Paul Egedes „Nachrichten von Grönland" S. 79 — 80 sammt dem Bericht ebendaselbst S. 69. Die erstgenannte Stelle lautet bei Paul Egede so: „Allerunterst in der Erde wohnt ein großes, böses Weib, welche Tornarsuks Aeltermutter genannt wird, in einem sehr großen Hause, worüber man nicht mit einem Bogen schießen kann. Dieses Weib hat über alle Ge-

*) Schellings philosophische Schriften, Landshut, 1809. Erster Band. S. 429 — 463

**) Nordische Mythologie von Dr. Joh. Ludw. Heiberg. Schleswig, 1826. S. 62 — 64.

Digitized by Google

schöpfe des Meeres zu gebieten; denn sie sind alle ihre Hausdiener: Wallfische, Einhörner, Seehunde, Weißfische u. s. w. In dem Thrangefäß, welches unter ihrer Lampe steht, schwimmen alle Arten Seevögel in Ueberfluß. Vor ihrer Thür erblickt man ganze Scharen von Seehunden, die aufrecht stehen und gegen die um sich beißen, welche hinein wollen, was keinem Andern als einem Angekkock, der seinen Tornak bei sich haben muß, gestattet wird. Wenn sie diese Reise machen, müssen sie erst an den Seelen der Todten vorbei, die ebenso aussehen, als lebten sie in diesem Leben. Sind sie diesen vorbei gekommen, so ist da ein breiter, langer und tiefer Abgrund in der Erde. Ueber diesen Schlund müssen sie hinüber; aber da ist nichts Anderes, um darauf zu gehen, als ein großes Rad, welches glatt wie Eis ist und beständig schnell herumgetrieben wird. Hierauf muß der Tornak, d. i. sein Schutzengel, den Angekkock leiten. Danach kommen sie zu einem großen Kessel, worin lebendige Seehunde gekocht werden. Endlich gelangen sie zur Residenz von Tornar-

Digitized by Google

ſuks*) Aeltermutter. Da ergreift der Tornak ſeinen Angekkock bei der Hand und führt ihn durch die ſtarke Seehundswache. Der Eingang iſt breit; führt aber ſpäter über einen Abgrund, wo er nicht breiter als eine Schnur iſt, und da iſt Nichts, woran man ſich halten kann. Hier drinnen ſitzt das häßliche Weib, die viele Aufwallungen und Convulſionen hat, vor Wuth ſchwitzt und ſich wegen der angekommenen Gäſte die Haare rauft. Sie ergreift ſogleich einen Vogelflügel, zündet ihn an und hält ihn unter ihre Naſen, bei welchem Geruch ſie ohnmächtig werden und ihre Gefangene ſind. Aber der Angekkock, der von ſeinem Tornak unterrichtet iſt, ergreift ſie ſogleich bei den Haaren und ringt ſo lange mit ihr, bis ſie völlig kraftlos wird. Hierbei iſt ihm ſein Tornak auch behülflich. Um ihr Antlitz hängen Aglerrulit,

*) Bei Egede ſteht „des Teufels", in Folge der von den Miſſionairen gewöhnlichen Uebertragung des Begriffes von dem großen Naturgott der Grönländer auf den bibliſchen Teufel.

Digitized by Google

als Schlangen um das Medusenhaupt. — Sie reißen diese von ihr ab, weil sie die Ursache sind, daß die Geschöpfe des Meeres das Land verlassen und zu ihr gehen. Sowie sie diese von ihr abreißen, fahren Wallfische und Seehunde plätschernd in das Wasser hinab und suchen die Gränzen wieder zu erreichen, wo die Grönländer sie fangen können. Wenn das geschehen ist, begiebt sich der Angekkok mit seinem Tornak wieder auf die Rückreise, wo er den früher gefährlichen Weg ganz gut und eben findet." Die Tradition der heidnischen Grönländer von der Entstehung des Bösen und des Todes erzählt Paul Egede S. 69 so: „Merkwürdig ist es, daß ein Weib*) für das Böse, was man in der Welt leidet, angeklagt wird, so wie, daß der Mensch sterben muß. Es ist geschehen nach ihren Worten: Tokorsartlutik okko pilit!

*) Daß mit diesem Weibe jenes namenlose Unwesen gemeint wird, welches der Welt durch ihre Mißgeburt-Locken das Glück und den Segen entzieht, ist offenbar.

Digitized by Google

Sillarsoak tettulissoaet d. i.: Laß dieſe nach und nach ſterben! ſie haben ſonſt nicht Platz in der Welt. Im Anfange, ſagen ſie, ſollte der Menſch beſtändig leben.

Die Mythe umſchließt in der Schale der rohen Naturdichtung einen ſicher bisher unbeachteten Kern, indem ſie augenſcheinlich die früheſte Vorſtellung dieſes Volksſtammes von dem geiſtigen Princip der Welt und der Natur oder der aus der Abſolutheit herausgetretenen Gottheits-Offenbarung in der Endlichkeit, mit deren präexiſtirendem materiellem finſterem Urgrund im innerſten Kern der Weltmaſſen, abbildet. Die Mythe wagt ſich ſogar an eine Art Auflöſung des großen Räthſels von der Entſtehung des Böſen und des Todes, ſo wie an die Vorſtellung von einer Weltbefreiung durch den ſtarken naturbeherrſchenden Menſchengeiſt ſelbſt (den Angekkok oder Seher), wenn dieſer, durch einen höheren und mächtigeren Geiſt oder Genius (Tornak) geleitet, muthig das Leben an die Idee ſetzt und dem Tode trotzt, um das friſche Weltleben in einem ſiegreichen Kampfe gegen jene dämoniſche Macht

Digitized by Google

welche der Welt das Leben, das Glück und den Segen entzieht, zurück zu gewinnen. Ungeachtet die Mythe von dieſer weltbefreienden That, gleich der orientaliſchen Mythe vom Salomosringe und der faſt ganzen vorchriſtlichen Auffaſſung der Meſſiasidee, ſich in einer niedrigeren Sphäre bewegt und ſich nicht verklärt zu einem rein geiſtigen Licht ihrer Idee hat erheben können, ſo ſteht ſie doch als ein merkwürdiger Typus der höchſten Weltbefreiung durch den Meiſter der Kräfte da, den der chriſtliche Grönländer auch gern als den größten Angekkock betrachtet. Die grönländiſche Weltgottheit ſchließt auf dieſe Weiſe mit der Naturnothwendigkeit ſowohl das Leben wie den Tod in ſich, während ſie zugleich durch ihren Geiſt und durch den Menſchengeiſt den Tod und das Böſe im dunklen Urgrunde ihres endlichen Weſens bekämpft. In Verbindung mit der Idee von dem Tornak der Angekkocke, d. i. der prophetiſche und helfende Schutzgeiſt des Prieſters oder Sehers, welcher die Menſchennatur in geiſtige Verbindung mit dem Weltgeiſt ſetzt, hat die Lebensanſchauung

des heidnischen Grönländers hier einen merkwürdigen Anknüpfungspunkt an das Reich der Freiheit und der Wahrheit. Er steht unter seinem strengen Polarhimmel mit einem frischen Lebensmuth, trotz des eisernen Zeitalters, in das er versetzt ist, während doch sein Weltgeist beständig so hervortritt, wie man sich die Asen während des Joten-Friedens in der altnordischen Weltanschauung nur momentan gedacht hat. Das Eigenthümliche in der grönländischen Vorstellung ist die Einheit in dem scheinbaren Zwiespalt, die Unzertrennlichkeit der Licht- und Schattenseite des Naturgeistes. Sowohl als wohlthuende und zerstörende, wie als milde und grausame Gottheit, ist der Weltgeist derselbe und kennt weder Zwist noch Kampf mit sich selbst. In der höchsten Nothwendigkeits-Einheit verschmilzt hier Böses und Gutes in der creaturlichen Gottheits-Offenbarung. Ungeachtet der Tornarsuks-Anbeter, selbst durch eine Inconsequenz, welche von einer höheren Anschauung zeugt, in der moralischen Welt weit davon entfernt ist, die Begriffe von Gut und Böse zu vermischen, son-

Digitized by Google

dern durch öffentlichen Tadel sowohl, wie durch Blutrache und Illiseetsok-Verfolgung, das Böse, oder was er dafür hält, bestraft, so dehnt er doch die Vorstellung von der strafenden Gerechtigkeit, außerhalb der Grenzen des irdischen Daseins, nicht in einem bedeutenden Grade aus. Nach dem Tode können die Seelen unter die Erde hinab oder als Nordlicht zwischen fliegende Wolken hinauf fahren; doch obgleich jener erste Zustand ruhiger (eine stille Wiederholung des Lebens auf der Erde) und das Leben zwischen den Wolken unruhig und unstät ist, so wird doch keiner dieser Zustände als unselig betrachtet. Während die Seelen unter der Erde sich glückselig auf den stillen Seen regen, tummeln sich die Seelen der Wolkenwelt als muntere Kinder umher und „spielen Ball mit den Köpfen der Wallrosse" (ein — ihren Kinderspielen mit Schneebällen — entlehntes Bild).

Der heidnische Grönländer wähnt sich auf diese Weise in der Welt unter der launischen Herrschaft des Weltgeistes, welche er doch muthig unter Gesang und munterem Treiben erträgt.

Digitized by Google

Was er verbrochen hat, muß, durch den Gemeinſinn der Menſchen für Wahrheit und Recht, hier beſtraft werden. Nach dem Tode erwartet er ein fortwährend glückliches, doch ſchattenartiges Naturleben, mit der Beibehaltung der Individualität in einer vollſtändigen Perſönlichkeit. Vergleichen wir dieſe grönländiſche Mythologie mit der altnordiſchen, ſo vermiſſen wir hauptſächlich die rein göttliche Weltwurzel der Aſalehre. Von der Endſchaft des großen Weltgeiſtes und von einem weltauflöſenden Sturm haben die Grönländer eine unterſchlagene, in eine platte Lebensironie aufgelöſte Sage, welche bei ihrem Urſprung doch unzweifelhaft der Ragnaroks-Mythe entſpricht; aber die erhebende Idee von der letzten Erneuerung und Verklärung des Lebens ſcheint hier verloren oder umwölkt zu ſein. Des Volkes große Empfänglichkeit für das Chriſtenthum und jene Mythe von der großen Weltbefreiung, in ihrer typiſchen Bedeutung betrachtet, zeigt doch, daß die ewige Lebensidee auch hier unbewußt und ſchlummernd

Digitized by Google

vorhanden ist. Den höchsten Gott und das höchste Leben, wozu der Grönländer sich stark-ahnungsvoll hingezogen fühlt, kann er, wie jeder Heide, nur durch Einweihung in das Christenthum kennen lernen.

Digitized by Google

Im Verlage von **Carl Heinrich Schultze** in **Berlin** sind ferner erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bilderbuch ohne Bilder

von

H. C. Andersen.

Aus dem Dänischen übertragen von **J. Reuscher.**

Dritte mit 11 Abenden vermehrte Auflage.
Sauber broschirt. — Preis: 10 Sgr.

Neue Mährchen

von

H. C. Andersen.

Aus dem Dänischen übertragen von **J. Reuscher.**

Zweite Auflage.
Sauber broschirt. — Preis: 7½ Sgr.

Bertel Thorwaldsen.

Eine biographische Skizze

von

H. C. Andersen.

Aus dem Dänischen übertragen von **J. Reuscher.**

Sauber broschirt. — Preis: 7½ Sgr.

Digitized by Google

Druck von Carl Schultze in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google